



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb Sach.
Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Anzeigergebühren für den Raum einer
fünftägigen Seite in Petitquart 1 1/2 Sgr.

Erhalten: Herrenstraße Nr. 26. Außerdem übernehmen alle Post-
anstalten Beförderungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 233. Morgen-Ausgabe.

Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 20. Mai 1868.

Königsberger politische Briefe

von
Dr. Falkson.

III.

Nicht mit gleicher Freude betrachten wir die eben abgelaufene Session des preussischen Landtages. Es war eine sterile Arbeit, diese „Finanz-Session“. Die dringendsten Reformen, jene längst erprobten Gesetze, welche die Selbstverwaltung der Provinzen, Kreise und Gemeinden zu einer Wahrheit machen sollten: wir erwarteten sie vergeblich. Manche Abstimmungen der nationalliberalen Partei oder einzelner ihrer Mitglieder mußten wir mißbilligen. Weder des trefflichen Zweiten Plaidoyer für die Entschädigungssummen an die depesidierten Fürsten und seine schließliche entsprechende Abstimmung, noch die Genehmigung der gemeinsamen Fonds für polizeiliche Zwecke seitens der gesammten nationalliberalen Partei konnten wir mit Zustimmung begrüßen. Aber auch die Fortschrittspartei gab uns Manches zu denken. Die lustigen Gründe, aus denen sie den Kaiserlichen Antrag auf Declaration des Art. 84 der Verfassung bekämpfte und fast zum Falle brachte, waren bemerkenswerth. Wir hörten mit Ueberraschung, daß Redner der Fortschrittspartei sich bereit erklärten, den Antrag anzunehmen, wenn sich die Regierung für ihn ausspreche, er also erfolgreich sein würde; wir sahen einen Antrag gefährdet, der einmal eingebracht, angenommen werden mußte, weil seine Verwerfung eine verhängnisvolle Manifestation des Abgeordnetenhauses gewesen wäre; denn bei Abstimmungen gilt das Resultat und nicht die Motive der Abstimmenden. Für die Verwerfung aber sahen wir Fortschrittspartei und Conservative vereint stimmen. Inzwischen ist es dem hochbegabten Urheber jenes Antrages beschieden gewesen, seinen Zweck durch den Reichstag zu erreichen.

Wannigfach zu denken gab die Spaltung der Fortschrittspartei bei der Abstimmung über die Erhöhung der Kronrenten. In der Presse war vielfach die Rede davon gewesen, die verlangte Erhöhung der Kronrenten an Bedingungen zu knüpfen. Aber sowohl diejenigen welche für, als auch die, welche dagegen votirten, thaten es schweigend.

Bei der Abstimmung über den gesammten Etat erhebt sich nur Jacoby zu einer jener kurzen und feierlichen Ansprachen, mit denen er sein negatives Votum zu motiviren pflegt. Aber er bleibt diesmal allein. Im Jahre 1867 standen von den noch gegenwärtigen Abgeordneten der Fortschrittspartei Häbler, Hagen, Gerverde, Löwe, Runge, Sauten-Tarupfchen ihm zur Seite. Was bewog diese Männer, nach deren Ueberzeugung sich im Innern Preußens nichts verändert hat, die überdies sicher waren, in der Minorität zu bleiben, also einen verantwortungslosen Ausdruck ihrer Ueberzeugung und nichts weiter abzugeben, — was bewog sie diesmal — Jacoby allein zu lassen und mit der großen Majorität zu stimmen, was bewog Runge, deswegen in einer schwach besuchten Wählerversammlung interpellirt — denn zu den stark besuchten Versammlungen gehört eine Rede Gelds — Jacoby zu desavouiren? Wie gesagt, es giebt das viel zu denken. Es giebt auch ungewisse Wandlungen und der Verstand bewältigt oft das tapferste Herz.

Zwei Ueberzeugungen drängen sich uns nach Schluß dieser Landtagsession auf: die Ueberzeugung, daß eine starke und große liberale Partei dem Lande nöthiger ist, als je, und daß die jetzige Fortschrittspartei diese Partei nicht sein kann, aus dem einfachen Grunde, weil sie in rapider Zerfall begriffen ist.

Das Land bedarf einer starken liberalen Partei. Der Boden gemeinsamen Wirkens ist gewonnen, aber er ist bisher für die bürgerliche Freiheit unfruchtbar geblieben. Preußen darf nicht auf seinen Kriegslorbeeren ruhen. Wohl sind wir stark genug, jeden feindlichen Angriff abzuschlagen und weil man dies weiß, wird man uns nicht angreifen. Aber weder unsere gemeinsame Wehrkraft, noch unsere wirtschaftliche Gemeinschaft, machen uns zu einer in sich befriedigten Nation, brechen die überall auftauchenden particularistischen Sondergelüste, noch weniger ziehen sie den Süden in unsere Gemeinschaft. Diese Zauberkraft zu entfalten vermag nur vollständige bürgerliche Freiheit. Das Stadium der Vorbereitung ist überreichlich zu Ende, die Einheit des norddeutschen Bundes genügend sicher gestellt. Die Sieger des Jahres 1866 sind es werth, dieselben Früchte zu pflücken, welche die Besiegten des Jahres 1866 so eben sammelten. In Zeiten der Unfreiheit scheint jede Form der Opposition willkommen, das Maßlosste findet Anhänger, jeder Uebergriff Entschuldigend, die Rothen verbinden sich mit den Schwarzen, die äußerste Rechte reicht im Süden Deutschlands der äußersten Linken die Hand. Beide vereinigt ein Gefühl: der Haß gegen den preussischen Staat, beide eine Hoffnung: die Hegemonie dieses Staates in ihrem Fortschreiten über den Main aufzuhalten. Nur ein unfreies Preußen nährt diese Hoffnung, ein freies weist sie in das Reich der Träume; denn ein freies Preußen beweist es aller Welt, daß es der Führung Deutschlands, zu der es stark genug ist, auch würdig sei. Eine liberale Regierung, ein heller Tag enger Reformarbeit schlägt die Schwarzen, wie die Rothen. Jetzt aber befinden wir uns im Stadium der Stodung, und Stillstand ist Rückschritt für Preußen.

Die liberale Partei darf nunmehr keine Session des Reichstages, wie des preussischen Reichstages vorübergehen lassen, ohne diese Wahrheit mit Festigkeit auszusprechen, sie in ihren Abstimmungen abzuspiegeln! Es ist nicht mehr die Fortschrittspartei, aus welcher eine solche liberale Partei hervorgehen kann. Die Fortschrittspartei hat in den Jahren des Conflicts ihre Aufgabe rühmlich erfüllt. Nicht „der Abfall des Volkes“, nicht „die Anbetung des Erfolges“ haben es verschuldet, daß sie mit den Errungenschaften des Jahres 1866 von ihrer Höhe herabfiel. Es sind vielmehr die Fehler der Partei; ihre Verkennung der Zeit, ihre Unfähigkeit, sich von den radicalen Elementen in ihrer Mitte zu emancipiren. Nach zwei Zerlegungen ist sie auf eine kleine Schaar reducirt, in der sich wohl Männer ersten Ranges, wie Waldeck und Schulze befinden, der aber fast jeder Rückhalt im Lande fehlt. Wie unähnlich sie sonst der altliberalen Partei sein mag: ihr droht schließlich dasselbe Schicksal, ein Generalstab ohne Armee zu sein. Ihr Eins und Alles: das Berliner Terrain wankt unter ihren Füßen. Königsberg und Breslau sind ihr unsicher, Dank der zunehmenden Apathie und dem steigenden Widerwillen gegen die Regiererei, welche ein Theil der Partei verschuldete, ein anderer nicht zu hindern vermochte. Die Grundsätze der Partei, älter als sie selbst, sind nicht an ihr Bestehen geknüpft.

Wenn die nationalliberale Partei die Kraft hat, ihre Mitglieder in gleichmäßig consequenter Zeit festzuhalten, die neuen Provinzen zu überzeugen, daß man frei von den Traditionen des preussischen Ver-

fassungconflictes sein kann und doch jeden Fortschritt des preussisch-deutschen Staats nur in der Gründung und Befestigung liberaler Institutionen sicherzustellen vermag, wenn diese Partei mit einem Worte, nachdem sie für das Nationale ihre Pflicht gethan, den liberalen Theil ihres Namens mit gleicher Consequenz rechtfertigt: dann, aber nur dann ist sie die legitime Rechtsnachfolgerin der Fortschrittspartei. Wenn nicht, ist die liberale Partei erst zu bilden, welche den Bedürfnissen der Zeit gerecht wird. Sie werden sich mit mir der Hoffnung zuneigen, daß die letztere Eventualität nicht wird eintreten dürfen, daß es vielmehr der nationalliberalen Partei gelingen wird, ihre Stellung zu behaupten. Hat sie doch bereits damit begonnen, alle unsicheren und unsicheren Elemente von sich auszuscheiden. — Dann wird der Rest der Fortschrittspartei mit Naturnothwendigkeit in ihr aufgehen, denn als Zwischenglied zwischen einer wahrhaft liberalen Partei und dem Radicalismus ist dieser Rest weder lebensfähig, noch lebensberechtigt; weder eine principielle, noch eine tactische Differenz unterscheidet diesen Rest von den Liberalen. Wohl mag er noch kurze Zeit ein Scheinleben führen; denn vom Tode der Parteien bis zu ihrer formellen Todeserklärung ist ein weiter Schritt, der nur zögernd gethan wird.

Dieser Proceß wird durch den jüngsten Anlauf zur Bildung einer demokratischen Partei wesentlich beschleunigt. Es ist zwar beim Anlauf geblieben, aber die Wirkung für die Fortschrittspartei ist fast dieselbe, als hätte sich wirklich eine demokratische Partei gebildet, die für eine solche Partei verwertbaren Elemente, die ohne Zweifel in großer Zahl, mindestens in Berlin, vorhanden sind, trennen sich jedenfalls von der Fortschrittspartei, ihren Versammlungen, ihren Bahlagitationen. Mit Grund kann man vermuthen, daß es gerade die rührigsten Elemente der Fortschrittspartei sind, um die es sich handelt. Sind sie selbst außer Stande, eine selbstständige Partei zu bilden: es giebt eine social-demokratische Partei, von der sie sich kaum unterscheiden.

Breslau, 19. Mai.

Ueber den Einbruch, welchen die gestern im Zollparlamente stattgehabte Debatte über das Bamberger'sche Amendement zum Handelsvertrage mit Oesterreich im Allgemeinen hervorgerufen, hat sich unsere Berliner Correspondenz im heutigen Mittagsblatte (Nr. 232) bereits ausgesprochen. Wir haben derselben wenig hinzuzufügen, indem wir nur das noch hervorheben wollen, daß diese Debatte uns namentlich für zwei Kreise höchst lehrreich erschienen ist. Zunächst nämlich scheint uns dieselbe für diejenigen Arbeiterkreise, welche noch immer der Meinung sind, daß sie bei der Wahl von Abgeordneten ihr Auge vor Allem auf Männer aus ihrer Mitte zu lenken hätten, die Unhaltbarkeit dieser Meinung wieder schlagend bewiesen zu haben. Oder wäre es möglich, daß man sich Angesichts der von den Abgeordneten Webel und Lieblin bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden noch immer der Ueberzeugung verschloße, daß eine Förderung der allgemeinen Interessen auf dem Wege, welchen die eben genannten Herren verfolgen, schlechterdings nicht erreichbar ist? Was sollen uns, — so fragt sich im Gegenheil gewiß jeder unbefangene Beurtheiler — was sollen uns solche Abgeordnete, die weit entfernt mit irgend einem die Debatte wirklich fördernden Worte zur Sache zu sprechen, vielmehr sich fortwährend nur darin gefallen, mit ebendenselben schon tausendmal ausgesprochenen Redensarten den ruhigen Gang der Debatte zu stören und die Geduld der Versammlung durch Zeugnisse einer Geistesarmuth, die freilich nicht größer gedacht werden kann, auf die Folter zu spannen? —

Im höchsten Grade lehrreich erschien uns jedoch die gestrige Debatte auch noch für die, welche durch ihre echtdeutsche Gutmüthigkeit zu dem Wunsche verführt worden sind, daß man den süddeutschen Abgeordneten doch ja nur recht schonend begegnen möge. An diese nämlich wird, wenn sie der gestrigen Debatte nur wirkliche Aufmerksamkeit schenken, die Ueberzeugung wohl endlich nahe genug herantreten, daß man nicht schonender verfahren konnte, als es bisher von der Seite der Norddeutschen geschehen ist, daß wir aber die Hoffnung auf die Einigung Deutschlands schlechterdings aufgeben müßten, wenn wir den Vorurtheilen der Süddeutschen auch da nur mit Nachgiebigkeit stets begegnen wollten, wo diese Vorurtheile sogar von Männern, welche selbst in die Reihen der Süddeutschen gehören, als solche erkannt worden sind. Eben deshalb hat uns namentlich die klare Aussprache des Abg. Böll sehr gefreut. Indem er gestand, daß er „gerade in dem Warten bis zur Consolidirung der norddeutschen Verhältnisse eine große Gefahr für die Süddeutschen erblicke, weil es diesen dadurch unmöglich wird, auch für ihre Bequemlichkeit in den noch wendenden Verhältnissen ein Plätzchen zu schaffen“, traf er den Nagel geradezu auf den Kopf und rechtfertigte so, vielleicht ohne daß er es wollte, die kühle Erklärung des Grafen Bismarck vollständig: „Sie halten uns dabei für viel interessirter, als wir wirklich sind.“ — Gewiß! es ist nicht Norddeutschland — das kann in der That allenfalls warten, — es ist vorzugsweise Süddeutschland, welches mit vollem Herzen sich für den Weg, der ihm durch das Zollparlament zur Einigung des gesammten Vaterlandes eröffnet ward, dankbar erweisen, und welches sich fort und fort daran erinnern sollte, „daß eine Operation nöthig war, um uns aus den Wehen des Bundesstages in den frischen deutschen Staat zu bringen“ — eine Erinnerung, die auch durch den Gedanken an Oesterreich nicht getrübt werden kann, da das Wort des Abg. Böll: „das deutsche Element Oesterreichs hat dadurch nicht verloren, sondern gewonnen“ — eine Wahrheit enthält, deren Darlegung die Geschichte bereits übernommen hat und die sich in der weiteren Entwicklung der Dinge auch noch dem blödesten Auge als Wahrheit selbst darstellen wird.

Unter den Nachrichten aus Oesterreich begrüßen wir die telegraphische Meldung, der zufolge das Unterhaus den vom Herrenhaufe gemachten Aenderungen in den Gesetzen, betreffend die interconcessionellen Verhältnisse, beigetreten ist, mit besonderer Freude. Daß Herr v. Meisenburg seine Sendung nach Rom nun bald wird antreten können, ist wenigstens in Rücksicht auf jene Gesetze bereits außer Zweifel. Wenn mehrere Blätter es trotzdem

*) Hier ist die einzige Stelle, in welcher wir mit dem Herrn Verf. nicht übereinstimmen, auch dann nicht, wenn wir seine Voraussetzungen eintäumen. Wir können eine politische Partei nur nach ihrer parlamentarischen Wirksamkeit betrachten, und in dieser Beziehung wird es uns unmöglich, in der nationalliberalen Partei, wie sie jetzt zusammengekehrt ist, die Partei der Zukunft für unsere freiheitliche Entwicklung zu finden. Bis jetzt haben sie bei fast allen Anträgen nur Fühlung mit den Freiconservativen gesucht. Wir meinen, die Rechtsnachfolgerin der Fortschrittspartei ist auch heute noch nicht gefunden; die fortwährende Klärung innerhalb sowohl der Nationalliberalen, als der Fortschrittspartei, wird sie herbeiführen und zwar wird sie sich zusammenleben aus der Linken der Nationalliberalen, wie Jordanbeck, Sennig, Westen u. s. w. und aus den Nationalen der Fortschrittspartei, wie Waldeck, Schulze, Löwe u. s. w.

*) Vergl. unsere vorstehende Bemerkung.

für zweifelhaft halten, so geschieht es wohl nur aus dem Grunde, weil sich Graf Beaufort-Liedekerke, der diplomatische Volontair zwischen Rom und der Wiener Hofburg, sich wieder in Wien befindet. — Als Nachfolger des Grafen Crivelli wird in liberalen Kreisen vielfach Graf E. Hartig genannt. Dieser würde allerdings ein besserer Interpret der Westlichen Ideen sein, als alle Anderen, die bisher für diesen Posten genannt worden sind; eine Entscheidung scheint jedoch, wie die „N. Fr. Pr.“ sagt, noch nicht getroffen zu sein.

In Italien scheint für den Augenblick alles Interesse nur auf die Verhandlungen in Tunis mit der Opposition, in die sie Italien Frankreich gegenüber verflochten haben, gerichtet zu sein. Einen ziemlich entschiedenen Ton schlägt dabei die officiöse „Corresp. Italiana“ an, indem sie sagt, daß gegen das Vorgehen Frankreichs nicht nur Italien, sondern auch England protestirt habe. Die italienische Regierung habe im Interesse ihrer Unterthanen seit Jahresfrist ein Uebereinkommen mit dem Bey getroffen, daß auch Frankreich mitgetheilt worden sei. Frankreich wolle aber jetzt, ohne die anderen mitinteressirten Mächte in Kenntniß zu setzen, für die Interessen seiner Nationalen vorzugsweise durch eine Convention sorgen, welche die von den Italienern früher erlangten Vortheile geradezu zu nichte machen würde. — Uebrigens befindet sich, wie wir bei dieser Gelegenheit gleich mit hervorheben wollen, den telegr. Meldungen zufolge die tunesische Angelegenheit bereits auf dem Wege des Ausgleichs.

Die gewöhnlichen Nachrichten aus Frankreich bestätigen dies auch bereits insofern, als sie versichern, daß das französische Ultimatum vom Bey von Tunis angenommen worden sei; derselbe verlange bloß, daß man ihm Gewalt antue, damit er England und Italien gegenüber außer Verantwortlichkeit sei. Herr v. Mousnier habe in den letzten Tagen mit Lord Lyons und Herrn Nigra die Sache besprochen; beide warten auf Weisungen von ihren Regierungen. — Im Uebrigen fährt die Debatte über die Handelsverträge noch fort, die Spalten der französischen Blätter zu füllen. Sehr richtig bemerkt eine Pariser Correspondenz der „R. Z.“ zu diesen Debatten:

Die ungeheuren Lasten des stehenden Heeres sind in Frankreich die Wurzel aller seiner jetzigen finanziellen Verlegenheiten. Das zeigt sich bei der Debatte über den englischen Handelsvertrag einmal wieder recht schlagend. Alles, was Thiers und Consorten Schlagendes vorbringen konnten, kommt darauf hinaus, daß die Regierung die Zulagen des kaiserlichen Briefes vom 5. Januar 1860 nicht gehalten, daß sie nicht schon vor und dann mit dem Handelsvertrage die unentbehrlichen Maßregeln ergriffen habe, um Frankreich in Stand zu setzen, in jeder Hinsicht concurrenzfähig aufzutreten. Aber das erforderete Geld; die Regierung jedoch dachte immer zunächst nur an ihr Kriegsbudget; es waren die 5 1/2 Millionen Soldaten, die Europa auf der Tasche liegen und jährlich 9530 Millionen Francs kosten; und zu dieser Summe hatte das zweite Kaiserthum natürlich tapfer beigetragen. Die unnatürliche Kriegsstärke trah aber nicht bloß ungeheure Summen, sie hing zugleich als eine schwere Wetherwolke über dem Geldmarkte; die Furcht stieg so, daß 1250 Millionen in den Kellern der Bank sich anammeln und nun die Stodung und Noth weiter um sich greifen. Das Damoclesschwert über Europa's Haupt ist der bewaffnete Friede, und dieser Friede hat in dem letzten Jahre dem französischen Wohlstande sehr schwere Wunden geschlagen. Die Regierung freilich entschuldigend sich damit, daß sie oft genug auf Lösung der europäischen Schwierigkeiten durch einen Congress angetragen, daß man ihr jedoch kein Gehör geschenkt habe. Die Linke will diesen Grund jedoch nicht gelten lassen; wenn es wahr ist, daß sie gegen die einfache Tagesordnung stimmen und ihr Votum in folgender Weise rechtfertigen will: „Obgleich Anhänger der Handelsfreiheit, sind wir überzeugt, daß die Regierung dieselbe mißbraucht hat, und um zu beweisen, daß wir an das Uebel glauben, welches die Folge dieses Mißbrauches ist, stimmen wir mit den Urhebern der Interpellation.“ Schon am ersten und noch mehr am zweiten und dritten Tage der Debatte fiel der Beifall auf, der von der Linken sich bei verschiedenen Ausfällen auf das Freihandelsystem der Regierung vernehmen ließ.

In England sind die liberalen Blätter mit dem Schritte der triftigen Prälaten, die sich bekanntlich mit einer Adresse an die Königin gewandt haben, sehr unzufrieden und die Besprechung jener Adresse ist in denselben fast eine geringschägige. Man nimmt sich nicht die Mühe, die oft zurückgewiesenen, in salbungsvollen Worten gekleideten Einwürfe der geistlichen Lords nochmals zu behandeln. „Daily News“ macht nur beiläufig die Bemerkung, ob das auch auf ein unverlethliches Recht der Gläubigen begründet sei, daß man im vorigen Jahre an einem Orte der Diöcese Lismore, der 1148 Katholiken zählt, für 4 Angehörige der Staatskirche eine Pfunde mit 331 £ Jahres-einkommen gegründet habe. Die „Times“ meint am Schlusse, nachdem sie über die Adresse, als unvernünftig und gegen den unter den besten Männern aller Klassen in England gebräuchlichen Ton verstößend, den Stab gebrochen, im Uebrigen sei es zu spät, den in der königlichen Antwort ange deuteten Weg der Legislatur auf Grundlage des Commissionsberichtes zu versuchen. Sieben Bischöfe mehr oder weniger würden das Uebel nur in der Größe vermehren oder vermindern, hier aber handle es sich um Ausrottung.

Deutschland.

— Berlin, 18. Mai. [Der dritte deutsche Journalistentag] hielt heute unter dem Vorsth des Professor Diebermann seine zweite und letzte Sitzung. Es wurde zunächst ein Antrag der Redaction der „Norddeutschen Zeitung“ in Posen (Dr. Paul Waldstein) verlesen, dahin gehend: Der Journalistentag wolle beschließen: Seitens des Vororts ist eine Commission niederzusetzen, welche: 1) eine Statistik der politischen Zeitungs-Beschlagnahmen in den einzelnen Staaten resp. den einzelnen Städten in Deutschland, und zwar a. derjenigen, denen eine gerichtliche Freisprechung gefolgt ist; b. derjenigen, denen eine gerichtliche Beurtheilung gefolgt ist; 2) eine Sammlung der Verhandlungen über die für die Befreiung resp. Befreiungssammlung wichtigsten Prozesse zu veranstalten hat. — Unterstützt war dieser Antrag durch die Redactionen der „Vossischen“, „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, „National-Zeitung“, „Volkzeitung“, „Wanderer“ (Wien), „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, „Frankfurter Zeitung“, „Beemer Handelsblatt“. Eine anonyme Zuschrift mit der Unterzeichnung: „Eine Stimme aus dem Volke“, welche ein Conglomerat von Grobheiten enthält, wurde ungelesen vernichtet. Die Tagesordnung führte zu dem Referat des Dr. Kletke über das Inseratenwesen. Die Versammlung beschließt in dieser Beziehung: „Die dem Journalistentage angehörigen Zeitungen verpflichten sich, falls einer von ihnen nachweislich aus dem Grunde Inserate entzogen werden, weil sie gemeinlichliche Uebelstände zur Kenntniß brachte, Jedem, der auf eine solche Weise die öffentliche Meinung zu unterdrücken sucht, die Aufnahme von Inseraten zu verweigern.“ Ferner wurde auf Antrag des Dr. Deochaus beschlossen: „Der Vorort wird beauftragt, eine Vorlage über gemeinsame Vereinbarung, die Verbindung mit den Annoncen-Bureaus betreffend, auszuarbeiten.“ — Ueber den dritten Gegenstand der Tagesordnung: „Altersversorgung der Journalisten“, berichtet Herr Dr. G.

Maron. Der Gedanke bezüglich der Gründung von Kassen und des Anschlusses an Lebensversicherungs-Gesellschaften ist aufgegeben worden; die Versammlung beschließt, das Mitglied Sonnemann („Frankfurter Zeitung“) möge dem nächsten Journalistentage eine Vorlage über Beteiligung der Journalisten am Reinertrage der Zeitungen, für welche sie arbeiten, einreichen. — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung: „Geistiges Eigenthum der Zeitungen“, wird wegen vorgerückter Zeit vertagt. — Angenommen wird ferner der Antrag: Dabin zu wirken, daß bei den Postanstalten des deutsch-österreichischen Postgebiets Abonnements auf Zeitungen für einen oder zwei Monate angenommen werden. In Bezug auf eine Gruppe von Anträgen und Zuschriften gegen die Zeitungssteuer, auf Ueberweisung von Proceßkosten an die Schwurgerichte, Erleichterung im Expeditionsverkehr u. wird beschlossen, den Vorort mit Abfassung einer Denkschrift und deren Absendung an die Factoren der Gesetzgebung, so wie einer Petition an den norddeutschen Reichstag wegen Freigebung der Pressgewerbe zu beauftragen. Der oben mitgetheilte Antrag Waldstein wird demnächst einstimmig und der Antrag gegen die Sonntagsarbeit, der von dem Verein „Berliner Presse“ eingegangen, in etwas abgeschwächter Form angenommen. — Die Wahl des nächsten Vorortes fällt wieder auf Berlin; in den Vorort werden gewählt die „National-Zeitung“, „Vossische“, „Volkszeitung“, die „Zukunft“ und die „Breslauer Zeitung“, und durch Cooptation die „Frankfurter Zeitung“, der „Schwabische Merkur“, die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und der „Wanderer“. Hierauf schließt Professor Biedermann die Versammlung, in deren Namen Dr. M. Gumbinner dem Präsidium den Dank für die Leitung der Geschäfte ausspricht.

○ [In den Weiber-Strafanstalten] war die körperliche Züchtigung als Disciplinarstrafe zunächst für die Dauer eines Jahres suspendirt worden. Der Minister des Innern hat nun von den königl. Regierungen Bericht eingeholt über die in den verschiedenen zu ihrem Bezirk gehörenden dergleichen Anstalten während dieser Zeit gemachten Erfahrungen, und geht aus den Berichten hervor, daß aus dieser Suspension Nachteile für die Disciplin der Anstalten nicht eingetreten sind; doch aber haben einzelne Regierungen aus speciellen, durch besondere Fälle motivirten Betrachtungen, sich für Beibehaltung der körperlichen Züchtigung ausgesprochen. Der Minister des Innern hat jedoch dieser Auffassung nicht zugestimmt, sondern dieses Strafmittel in den Weiber-Strafanstalten definitiv aufzuheben beschlossen. Die königl. Regierungen sind davon in Kenntniß gesetzt und beauftragt worden, die Directionen der in ihrem Bezirk vorhandenen Weiber-Strafanstalten mit den darauf bezüglichen Anweisungen zu versehen.

○ [Dementi.] Die „Mont.-Ztg.“ bringt Nachrichten über eine bevorstehende Zusammenkunft des Königs mit dem Kaiser der Franzosen und dem Kaiser von Rußland; alle diese Nachrichten sind bis jetzt reine Phantasien. Wir können freilich nicht behaupten, daß eine solche Zusammenkunft nicht stattfinden werde, denn bis jetzt ist eben noch gar nichts darüber bestimmt, weder daß sie sein wird, noch das Gegenheil, ja man ist bis jetzt noch nicht einmal in Vorberathung oder Vorbereitung dazu begriffen. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen wird der König seine Sommerreise in den ersten Wochen des Monats Juli antreten, und in der Absicht, wiederum das Bad Ems zu besuchen, ist noch keine Aenderung eingetreten, wenn auch, wie schon oben gesagt, noch gar nichts definitiv feststeht.

○ [Verhandlungen. — Postalisches.] Gestern ist der niederländische General-Post-Director Hofstede hier eingetroffen und heut um 1 Uhr hat die Eröffnung einer Conferenz stattgefunden, auf welcher wegen einer neuen Regelung der postalischen Verhältnisse zwischen dem Norddeutschen Bunde und der niederländischen Regierung verhandelt wird. Preussischerseits nimmt an derselben der Geh. Postrath Hilberg Theil. — Seit Mittag hat der General-Post-Director Philipsborn eine Besprechung mit dem schwedischen außerordentlichen Gesandten Sandströmer auf dem General-Postamt gehabt. — In den Zeitungen erregt eine Notiz allgemeines Aufsehen, nach welcher Jemand zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden sei, weil er aus einem zufällig verdorbenen Briefcouvert den Stempel herausgelöst und auf ein anderes Couvert zur Verichtigung des Porto's aufgesteckt habe. Man weiß aber hier auf dem General-Postamt nichts von einem solchen Falle. Es ist die Richtigkeit der bezeichneten Zeitungsnotiz außerdem noch zu bezweifeln, weil die Post-Dienstinstruktion Abschnitt V. Art. 1 § 5 Folgendes vorschreibt: „Das Entwerthen der Freimarken und Franco-Couvert's, auch der aus verdorbenen Couvert's ausgeschnittenen, noch nicht entwertheten Freimarkentempel, welche etwa von dem Ab-

fender als Freimarken benutzt worden sind, erfolgt durch Ueberdrucken mit dem Aufgabestempel der betreffenden Postanstalten.“

[Die Triangulation der sechs östlichen Provinzen] des Staates wird in diesem Jahre unter oberer Leitung des Chefs der Landestriangulation, General-Lieutenants v. Hesse, auch in dem Herzogthum Lauenburg zur Ausführung gelangen. (Wie man aus Schleswig-Holstein berichtet, wird sie auch dort beginnen.) (N. P. Z.)

[Das Ausscheiden des Majors Prinzen Moriz von Hanau.] Sohn des ehemaligen Kurfürsten Wilhelm von Hessen, aus preussischem Militärdienste findet seinen Grund lediglich darin, daß derselbe in letzterer Zeit zu verschiedenen Malen durch Beförderungen jüngerer Offiziere seiner Charge in seiner Anciennetät übergangen wurde. Der Prinz hat auf eine ihm zugestandene Pension Verzicht geleistet und soll dem Vernehmen nach Willens sein, in österreichische Dienste überzutreten. (Magd. Z.)

— Berlin, 18. Mai. [Hochverrath'sproceß gegen 22 Hannoveraner. — Dritte Sitzung.] Es wird mit der Vernehmung der Zeugen fortgefahren. — Der sechste Zeuge, welcher noch und zwar speciell in der Anklage gegen Freese vernommen wird, der Zugführer Schor, bekundet ebenso wie seine vorher vernommenen Collegen, daß ihm nichts von dem geheimen Transport von Leuten durch Freese bekannt sei, und fügt hinzu, daß ihm dies gar nicht hätte entgehen können. — Der siebente Zeuge, Gensdarm Ollenhort ist bei der Verhaftung mehrerer Angeklagten in Stolzenau thätig gewesen. Derselben haben ihm gegenüber zugestanden, daß sie Kleidungsstücke von einem Herrn und eine Marschrouten, d. h. einen Zettel, worauf die einzelnen Stationsorte angegeben waren, bis Arnheim erhalten hätten. Geld hätten sie nicht empfangen; des Angeklagten Howald Vernehmen sei ihm sehr verdächtig erschienen. — Der achte Zeuge, Gensdarm Günther, bestätigt die Angaben des vor ihm vernommenen Zeugen und bekundet außerdem, daß der Angeklagte Howald in schlechten Vermögensverhältnissen gewesen sei, fast gar nicht gearbeitet, sondern sich größtentheils in Schanklokalen bewegt habe. — Der neunte Zeuge, Schneidergesell Köter zu Braunstein, wiederholt wegen Diebstahls bestraft und nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte, sagt aus: Er sei nach Hannover gekommen und habe sich als einen hannöverschen Soldaten ausgegeben, der die Schlacht von Langensalza mitgemacht habe, und gern bei der Legion eintreten wolle. Ein Herr Jürgens habe ihn zu dem Schneidermeister Mühle und dieser ihn wiederum zu dem Hofschlächtermeister Kirchhoff geführt, der ihm einen Pelz gegeben und ihm außerdem gesagt habe, er werde, wenn er in die Legion eintreten wolle, noch 20 Thlr. Reisegeld erhalten. Ein Mann, der selber Soldat gewesen sei, habe herausgefunden, daß er (Zeuge) es nicht gewesen sei, worauf ihm Kirchhoff den Pelz wieder abgenommen und ihn fortgeschickt habe. Hierauf sei er nach Buchholz gegangen, wo ihm Jemand aus dem Namen Hoffmann ein Dienstmädchen gegeben habe. Er habe indeß keine Knechtsarbeit verstanden und sich also nicht als solcher vermiethen wollen. Ein Schmied in Kl.-Buchholz habe ihm versprochen, er wolle ihm bei dem Grafen Platen Reisegeld auswirken, müsse aber erst prüfen, ob er auch der Knecht Hoffmann sei. Als der Schmied dies wirklich gethan, sei er natürlich „ausgerückt“. Wieder nach Hannover zurückgekehrt, sei er zu dem Hauptmann v. Voigt gegangen und habe sich für einen Soldaten Richard Metzsch ausgeben, der in die Legion eintreten wolle. Hauptmann v. Voigt habe ihm 25 Sgr. gegeben. Nachdem er noch zu mehreren Offizieren gegangen sei, und im Ganzen 4 Thlr. zusammengebracht habe, sei er mit dem Cigarrenfabrikanten Köter zusammengekommen, der ihm seine Postkarte von 1867 gegeben, und ihm gesagt habe, damit werde er schon durchkommen. In der Bahnhof's-Restaurations, wohin er mit einem Kaufmann Sänder gegangen sei, der ihn dort dem Kellner vorgestellt habe, sei er mit dem Angeklagten Howald und 6 jungen Leuten zusammengekommen. Howald habe gesagt, daß er das Reisegeld bezahlen werde, dies sei aber nicht geschehen, sondern Jeder habe sein Billet selber bezahlen müssen. Nachdem er mit den übrigen Personen und Howald auf der Eisenbahn nach Bunsdorf gekommen, sei verabschiedet worden, bis Stolzenau zu gehen und dann Fuhrwerk zu nehmen. Howald sei dann größtentheils vorausgegangen, um das Terrain zu reconnoquiren. Howald habe auf mehreren Touren das Fuhrgeld bezahlen sollen, sich aber jedesmal „gedrückt“, ebenso auch bei der Bezahlung der Besche. — Howald behauptet, den Zeugen gar nicht zu kennen, giebt aber zu, vielleicht mit ihm in einem Vocale zusammengetroffen zu sein. — Die beiden letzten Zeugen, die Hochräuerlichen Eheleute, bekunden übereinstimmend, daß Howald in ihrem Schanklokal mit mehreren jungen Leuten gewesen sei. Sie hätten geglaubt, er sei der Führer derselben, könnten Bestimmtes darüber aber nicht sagen. — Der Verteidiger, Advocat Fischer, stellt den Antrag auf Verlesung einer Erklärung des geschlüchteten Lieutenants Thierschyn, die in einer Zeitung veröffentlicht worden ist. Der Oberstaatsanwalt Adelslung widerspricht dem Antrage, dem dennoch auf Beschluß des Gerichtshofes stattgegeben wird. — Die Erklärung enthält die Motive der Emigration und das Verhalten der sogenannten Legion in Holland, der Schweiz und Frankreich. — Der Verteidiger, Rechtsanwalt Arnold, stellt den Antrag auf

Verlesung eines Artikels der National-Zeitung vom 18. Februar d. J. betreffend die Erklärung des österreichischen Ministers v. Buß über die Stellung Oesterreichs zu der hannöverschen Legion; ferner die Verlesung der Cabinetsordre des Königs vom 4. Mai d. J., betreffend den Befehl an den preussischen Botschafter in Paris über die Rückkehr der emigrirten Hannoveraner. — Dies geschieht. — Der Präsident erklärt hiermit die Beweisaufnahme für geschlossen.

Der Oberstaatsanwalt Adelslung fährt aus, die Existenz einer hannöverschen Legion sei erwiesen, es sei dies eine Notorität, die weiter keines Beweises bedürfe. Man könne nur zu der Meinung kommen, den Angeklagten sei nicht bekannt, was überhaupt eine Legion sei, dies sei indessen nicht anzunehmen, da jeder Mensch wisse, daß „Legion“ nur der Ausdruck für eine zusammengezogene größere Heeresmacht sei. Ein zweiter Einwand könnte sein: „den Leuten haben die neuen Zustände in Hannover nicht gefallen, sie sind deshalb ausgewandert.“ Abgesehen davon, daß Niemand der Angeklagten, außer Adelslung, dies behauptet habe, so würden die Mißvergnügten nach verschiedenen Ländern ausgewandert, nicht aber auf einer Stelle zusammengezogen sein. Weiter könne man sagen, die Legion sei nicht stark genug gewesen, etwas Nützliches gegen Preußen zu unternehmen, aber auch dieses Moment treffe nicht zu, denn abgesehen davon, daß die Truppe nach dem Bericht des General-Consuls in Mülhhausen 600—700 Köpfe stark gewesen sei, so stehe fest, daß dieselbe das erste Material gewesen sei, aus dem die hannöversche Legion geschaffen werden sollte. Es sei von einigen Angeklagten gesagt worden, sie hätten geglaubt, der König von Hannover wolle sich nur Soldaten halten, das würde ihnen aber wohl Niemand glauben. Ebenso werde man auch denen keinen Glauben schenken, welche behauptet hätten, sie hätten geglaubt, der König wolle nur für sie sorgen. Er berufe sich auf die amtliche Erklärung des Justizministers der Niederlande. Wer habe ein Interesse an der Sache gehabt? Der Hr. König Georg. Dieser besaß die Hälfte der Bestreben gehabt, sein Land wieder zu gewinnen und darum und aus keinem andern Grunde habe er die Lehnung der Legionäre, 2 Fr. 50 Cent. für den Gemeinen bezahlt. Es falle ferner ins Gewicht, daß die Bewegung zu einer Zeit erfolgt sei, wo nach den Zeitungsnachrichten ein Krieg zwischen Preußen und Frankreich zu befürchten gewesen sei. — Alle diese Argumente ließen nicht den geringsten Zweifel übrig, daß die Legion gebildet worden sei, um zur Zeit eines Krieges in Hannover einzufallen, die preussischen Truppen daraus zu vertreiben und so ein Gebiet des preussischen Staates von dem Ganzen loszureißen. — Was nur die Angeklagten betreffe, so sei von 19 derselben nachgewiesen worden, daß sie sich anwerben ließen für die Legion, daß sie sich auf dem Wege nach dem Sammelplatze derselben befanden und nur durch ihre Verhaftung an der weiteren Ausführung ihres Willens verhindert wurden. Die 3 anderen Angeklagten seien diejenigen gewesen, welche die Leute theils angeworben, theils ihnen das Unternehmen erleichtert hätten. — Der Oberstaatsanwalt fährt hierauf in einer längeren juristischen Deduction aus, daß gegen sämtliche Angeklagten der § 66 des Strafgesetzbuchs zur Anwendung kommen müsse. Derselbe lautet: „Jede andere, ein hochverräterisches Unternehmen vorbereitende Handlung soll mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren, oder, wenn festgestellt wird, daß mildernde Umstände vorhanden sind, mit Einschließung von einem bis zu fünf Jahren bestraft werden.“ — In Betreff der einzelnen Anträge halte er dafür, daß es am besten sein werde, wenn die Herren Verteidiger sich zuerst auch über die generelle Seite der Frage ausließen. — Die Verteidiger widersprechen dieser Ansicht, worauf der Präsident die Sitzung auf Dinstag 9 Uhr vertagt.

Von der Eider, 12. Mai. [Zur Marine.] Wie jetzt aus Kiel berichtet wird, werden die Vorarbeiten für die Herrichtung des großartigen Kieler Marinehafen-Etablissemments nicht, wie ursprünglich in Folge der Verwerfung des Bundes-Schuldengesetzes angenommen wurde, stillt, sondern vielmehr ungehört fortgesetzt werden. Ebenso werden die competenten Behörden der erweiterten Befestigung aller an den Küsten des Kieler Meerbusens belegenen wichtigeren Anhöfen unverändert ihre Aufmerksamkeit schenken. (D. A. Z.)

Hannover, 13. Mai. [Grote +. — Arbeitertag.] Kammerherr Graf August Grote ist im besten Mannesalter vorgestern auf seinem Gute im Lüneburgerischen gestorben. Er war ein Sohn der bekannten Staatsdame und Freundin Ernst August's, der Gräfin Grote, und wurde durch den Einfluß seiner Mutter 1848 Offizier im Cambridge-Dragoon-Regiment, wie sein Bruder bei den Garde-Gusaren. Nachdem er den Militärdienst aufgegeben, wurde er Kammerherr. — Seit den Detronisirungen von 1855 war er auch Mitglied der Ersten hannöverschen Kammer, ohne aber irgend eine politische Bedeutung zu gewinnen. Wenn er trotzdem in den letzten Reichstagswahlen von den Particularisten in einem Lüneburger Wahlkreise als Abgeordneter durchgebracht wurde, so dankte er seine Wahl vorzugsweise den Beziehungen, welche er zu dem Kreise als größter Grundbesitzer hatte. Zur Ausübung des Mandats ist er nicht gelangt, da ihn schon längere Zeit eine Krankheit auf dem Gute Breese fesselte. — Der gestern Nachmittag hier zusammengetretene Allgemeine Arbeitertag wurde polizeilich geschlossen, weil die Redner, unter denen auch Dr. Kirchner von Hildesheim, die

Der blaue Cavalier.

Roman von A. E. Brachvogel.

II. Band.

Viertes Kapitel.

(Fortsetzung)

Schon im Laufe des ersten Tages und nach einer Berathung mit dem alten Richmond wurde Lord Craven klar, wie schwierig seine Stellung in London geworden sei. Wenn er die Liste der Genossen durchging, welche nicht bloß geistig und aus der Entfernung mit Welbyhaus verkehrte, sondern in London selbst seine ständigen Besucher waren, also gewissermaßen Stamm und Pflanzschule der ganzen Vereinigung bildeten, so betrug die Zahl Derer, welche vom Bürgerkriege etwa fern zu bleiben vermochten, noch lange nicht den zehnten Theil aller Glieder. Gresham und Wollaston standen schon in der Miliz des Parlaments, was Doderidge ihm sagen werde, konnte William ahnen. Der junge Richmond war bereit, zum König zu gehen und daß er selbst folgen müsse, wenn er in London seine nächste Pflicht erfüllt habe, unterlag gar keinem Bedenken. Was Craven Trost gab, der greise Richmond blieb ja gewiß. So lange er im Oberhause noch für Versöhnung mit dem Könige plaidiren konnte, wollte er dieser seiner öffentlichen Pflicht genügen, ging Alles fehl — und er ahnte das, so wollte er in's Privatleben zurücktreten und Welbyhaus zu seiner einzigen Sorge machen. Als es dunkelte und Herzog Ralph ihn verlassen hatte, kam Doderidge, um William zum Waterhause abzuholen, das ihn nach so langen Jahren sehnsüchtig erwartete.

„Vernachlässigt Nichts, Mylord, was Euch unentfesselt macht. Legt alle ritterlichen Gewohnheiten möglichst ab“, bat Doderidge. „Es geht bereits die Rede durch London, Ihr und Lady Elisabeth seid mit dem kaiserlichen Kinde in der Stadt; Skipton hat doch Värm geschlagen.“

„Ich danke Dir, Freund. Sobald meine Pflicht hier aus ist, will ich die Einwohnerschaft gern von mir befreien.“

„Wohin Ihr geht, ohne ich. Gott erhalte Euch, theurer William, denn Euer Blut fließen zu sehen auf jener Seite wäre mein einziger Schmerz. Der Herr schlage Die mit Blindheit, welche gegen Euch das Schwert wendet! Verzeiht die alte Sprache der Jugend!“

„D sprächst Du sie doch immer zu mir, Doderidge. Ich weiß nicht, ob ich hoffen darf, Du werdest meines Vaters wie Edward's Stütze bleiben, und Dich nicht in den Kampf mischen?“

„Ich werde es wohl thun und sehe den Himmel an, daß ich Euch nicht zu begehnen brauche, es sei denn, um Euch zu retten. Mein verfolgter Glaube, mein Gewissen zwingt mich, mit dem Volke Gottes gegen das Unheil zu streiten und ein Geschlecht niederzuwerfen, das der Himmel so lange als Fluch unter uns gebildet hat. Nur eine Frau nehme ich von ihm aus, die Cole, die lange genug die bittere Thorheit des Herrscherthums durch Leiden und Engels-tugend gelehrt hat, und das schuldlose Kind, das noch nicht weiß, um was sie im Leben von ihrem eigenen Blute betrogen worden! Sie Beide sind mir heilig, so wie Ihr und was in Welbyhaus aus und eingeht.

„Du willst zum Parlamentsheer!“ —

„Die gesammte Gewandtschneidergilde hat sich zu einem Regiment unter Elliot zusammengelassen, nur Edward und etwa ein Duzend fehlen, die ihrer Eltern Stütze sind. Ich weiß Jeany und meine Mutter versorgt, also gebe ich mein Blut in Zebaoth's Hände.“

„Ich dachte immer, Du werdest meine Schwester Maggy heimführen, Deine Schwärmerieen würden in der Liebe gemildert werden.“

„Sprecht nicht von Maggy, Sir! Wenn ich ein blauer Cavalier, ein Edelmann wäre, vielleicht besänne sie sich, denn ihr Sinn schweift hoch und hängt an der Eitelkeit des Lebens. Sie wird um Josua Doderidge nicht arg weinen, wenn er stark auf der Haide liegt!“

„Ich sehe Dir tief in's Herz, mein armer Freund. Da ruht ein Leid, daß Dir die Schlachttrompete erst vertreiben soll. — Wenn Du Kraft hast, zu erstreben, was Dein Gemüth erfüllt, so denke meines Beispiels, und es wird Dir gelingen. Gott ist ja mit dem Tüchtigen.“

Doderidge faßte heftig Williams Hand. „Ich denk' an Euch?“ — Beide Männer verstanden sich. —

Da lag Druryhaus wieder. Da stand er wieder in dem alten Comptoir und ein wackelndes, graues Männchen kam auf ihn zu, — sein Vater. Er schloß ihn in seine Arme.

„Wirklich er ist's, mein Stolz, mein William! Ach daß Du nur zu so'ner Teufelswirtschaft in's Land kommen müßt! Ich sag' Dir's, sie treiben's bunt, all' zu bunt auf beiden Seiten. Hätt' nicht gedacht, daß noch erleben zu müssen. Aber kommt zu ihm herein, Alle. Junges Volk ist seitdem in unser Haus gekommen, Kind, ein William und 'ne Elisabeth!“ —

Zitternd vor Freude führte er den Sohn in's Wohngemach. Ein Jubelschrei erfolgte. Maggy lag in Williams Armen, ein stolzes, in reiferer Lebensblüthe aufgeschlossenes Mädchen.

„Ist das mein heldenhafter Bruder, der Sieger von Kreuznach? Der Gemahl der schönsten und edelsten Dame Englands? — O, wo hast Du sie, William, daß ich ihr die Hände küsse und sage, wie ich sie liebe!“

„Du sollst sie sehen, Du und Jeany. Bedenk', es ist gefährlich jetzt, von ihr ohne Noth und vor fremden Ohren zu sprechen. Herzlich gegrüßt seid, theure Jeany, nehmt in dem Kuße den Dank für das Glück, das Ihr meinem Edward bereitet habt!“

„Von ganzem Herzen seid willkommen“, erwiderte die kleine runde Jeany tief ersehnd. „Ja, Mylord, ich bin ganz glücklich, und Euch es auch zu wissen, das freut mein Herz.“

„Aber sie hält auch gut Regiment über den Edward!“ lachte der Alte, „scharf Regiment, über ihn und uns Alle. S' ist ein rechter Segen mit Ihr und Doderidge über uns gekommen, Schade, daß Josua nun durchaus in den Krieg will, wie alle Gildengenossen.“

„Könnt Ihr das denn nicht hindern, liebe Jeany?“

„Kann ich — Euch denn hindern“, sagte sie ernst, „Eure Strafe in diesem Streit zu ziehn? Was in unserer Brust steht als Befehl, wie wenn's auf Moses Tafeln gegraben wäre, der Geist, der

uns treibt, ihm müssen wir folgen. Die Entscheidung aber steht droben!“

„So muß denn Alles gehen, wie der Himmel will“, seufzte William traurig, „und dieser Willkomm zugleich der Abschied sein. — Kann Jemand uns hier belauschen?“

„Kein Mensch“, sagte Jeany, „ich habe deshalb alle Leute heut eher entlassen.“

„So will ich Euch denn, Ihr Lieben, eine Sorge offen vertrauen. Was Ihr in dieser Stunde hört, laßt's für mein Vermächtniß gelten. — Ich gehe zum König. — Nicht daß ich noch Hoffnung hätte, mein Rath werde das Unwetter beschwören, nicht daß ich glaubte, Carl könne auf die Dauer dem Zorn eines gekränkten Landes widerstehn. Bei Wem das Unrecht ist, bei dem kann nimmer der endliche Sieg sein. Ich gebe nur, weil meines Weibes Bruder nicht in der Todesnoth sagen soll, ich habe ihn verlassen! Doderidge geht gleichfalls den Weg der Pflicht. Er wird mein Gegner, aber ein freundlicher Gegner sein; Gott lasse ihm seine Bahn glücken. Ihr aber bleibt zurück. Du Edward mußt mit Jeany der Hüter meines höchsten Schazes sein. Wollt Ihr's?“

„Ja“, und Jeany legte lebhaft ihre Hand in die Lord Williams. „Ich will Elisabeth's Schwester sein und eh' soll das Blut meiner Kinder fließen, ehe ihr und Sopyien ein Haar gekrümmt wird!“

„Bedarft Du nach solchem Wort noch meines Eides?“ lächelte Edward bewegt.

„Nein, Eure Liebe ist der beste Schwur. Elisabeth ist in Welby's Hause vorerst weit sicherer als hier. Doch sollte es eines Tages nicht so sein und ich bin ferne, oder todt, oder gefangen, und sie läßt Euch zum Schutze anrufen, folgt blindlings dem Boten. Jeany wird Elisabeth dann — als Arbeiterin, hört Ihr, als Arbeiterin hier annehmen, ihr Kind wird als das einer Freundin gelten, Jeany, bis das Schwerkelt vorüber ist! Ich hoffe und denke, dieses Aeußersten wird's nicht bedürfen, doch Nichts auf Erden ist — zu sicher vor der Selbstsucht!“

„Trägt“, sagte Edward, „solche Selbstsucht ein Mann in sich, den ich kenne? Ein Mann aus jenen Hallen der Liebe —?“ er stockte erbleidend.

„Ich wette, ich errathe den Kain an seinem Zeichen!“ fuhr Doderidge wild auf.

„Ein Wort genügt: — Roslin! — Laßt uns etwas Anderes reden.“ —

Spät Abends nahm William von seiner Familie Abschied. Es war eine thranenvolle Stunde. Doderidge brachte ihn hinweg. „Sieh mir nur noch'n Mal in's Gesicht, William“, sagte der Vater. „Mein Auge — 's ist, als sag't mir Einer, — siehst Dich doch nie wieder.“

„Doch, doch, — in der Unsterblichkeit, Vater!“ —

(Fortsetzung folgt.)

Grenzen des Erlaubten überschritten und sich insbesondere über die gleichmäßige Besteuerung der verschiedenen Tabakarten mit großer Bitterkeit ausließen.

Österreich.

Wien, 18. Mai. [Ein Schach.] Seit mehreren Tagen sieht man das Aerialgebäude auf der Seilerstätte von Personen aller Stände belagert, die nach kurzem Aufenthalt in dem ebenerdigem Locale mit freudigen Wienern, eine Anzahl von größeren oder kleineren Kritiken unter dem Arme, zurückgeben. Es sind in Wahrheit Bestandteile eines vergrabenen Schachess, den sie da herausbringen. Die Sache hat, wie die „N. Fr. Pr.“ erzählt, folgende Bewandnis: Vor etwa drei Wochen wurde im großen Budget-Ausschusse gelegentlich des Etats des Finanzministeriums die Rubrik „Tabakgefälle“ verhandelt. Dabei entwickelte sich zwischen dem Abgeordneten Kuranda und dem Minister Brestel folgendes Gespräch: Abgeordneter Kuranda: „Ich ersuche den Herrn Finanzminister um die Erlaubnis, ihn auf einen Schach von wenigstens 80-100,000 fl. aufmerksam zu machen, der seit mehr als zehn Jahren unbehoben im Kessort des Finanzministeriums liegt, und ich mache mich anheischig, denselben in der kürzesten Zeit flüssig zu machen, wenn Es. Excellenz der gehörigen Wünschelunterstützung sich bedienen will.“ — Minister Brestel: „Solche Schätze können unserem Budget nur willkommen sein; ich bitte mir den Ort zu bezeichnen, wo der Schach ruht.“ — Abgeordneter Kuranda: „Er befindet sich blank aufgeschrieben in den Magazinen des k. k. Tabakverschleißes.“ — Kuranda setzte nun auseinander, dass mehrere Sorten alter, trefflicher Cigarren, wie: Capoboves, Langas, Regala, die zum Theile noch vor dem Jahre 1818 von der Tabakverwaltung angekauft wurden, und welche nahezu auf eine Million Stück sich noch belaufen müßten, unverkauft in den arabischen Magazinen liegen, zum Theile, weil ihre Form aus der Mode ist, zum Theile, weil der Preis zu hoch gestellt war. Die Cigarren, welche alle Kenner sehr zu würdigen wissen, sind in Vergessenheit gerathen. Wenn der Finanzminister sich entschliesse, den Preis herabzusetzen, so würden dieselben reich vergriffen und ein Capital, an welchem der Staat bereits 80 bis 100 pCt. Zinsen verloren hat, rasch flüssig werden. Finanzminister Brestel, dessen Antlitz sichtlich heiter wurde, versprach die Sache untersuchen zu lassen und eventuell den Rath zu befehlen. Das Resultat war in der That ein überraschend günstiges. Seit dem Tage, wo die „Wiener Zeitung“ die erwähnten Cigarrensorten zu herabgesetztem Preise angefündigt, sind bereits über eine halbe Million Stück vergriffen worden, und die Woche dürfte kaum zu Ende gehen, ohne daß der Vorrath vollständig aufgefaut ist. (N. Fr. Bl.)

Italien.

Florenz, 14. Mai. [Vom Hofe. — Parlamentarisches.] Der Hof ist von den illüstersten seiner Gäste verlassen, nichtsdestoweniger sind die Feste noch nicht zu Ende. Auf die glänzenden Tage von Turin sind die von Florenz gefolgt, jetzt ist Genua an die Reihe gekommen. Der Ernst der Italiener wurde niemals auf eine härtere Probe gestellt, leider hat er sie schlecht genug bestanden. Niemand kümmert sich um die Verhandlung der wichtigsten Steuer- und Finanzfragen im Parlament, Jeder denkt nur an die Befriedigung seiner Schaulust, und wenn es sein kann, an die Erlangung eines wenn auch noch so bescheidenen Antheils an den Freuden des Königsbaufes und seiner Gäste. — Die Abgeordnetenkammer kam in ihrer Berathung der Modificationen zur Stempel-, Register- und Erbschaftsteuer bis zum 20. Artikel. Der Abg. Rigbi kündigte eine Interpellation, österreichische Entschädigungen an Benetien und Mantua betreffend, an; Menabrea erklärt, daß der Finanzminister in der nächsten Woche antworten werde.

[Cardinal d'Andrea] ist, wie schon gemeldet, in Rom am Schlagflusse gestorben. Girolamo d'Andrea, geboren am 12. April 1812 zu Neapel, war Cardinal-Bischof seit 15. März 1852. Seine Stellung zur nationalen Partei und die Conflicte, in welche er darüber mit der Curie geriet, sind bekannt. Seit einigen Monaten war der Cardinal, dem man sein Bisthum und seine Aeltri (Bellatri und Subiaco) genommen, auf Befehl des Papstes nach Rom zurückgeführt und lebte daselbst in offener Ungnade. Vor Kurzem hatte er die Erlaubnis zu einer Badereise erhalten.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. [Zur tunesischen Frage.] Frankreich hat, wie schon gemeldet, in Tunis ein Ultimatum überreichen lassen, worin mit energischem Einschreiten gedroht wird, falls der Bey bis zum 14. d. die mit Frankreich verabredete Uebereinkunft noch nicht unterschrieben hat. Mit England und Italien geht der Goen-Austausch weiter, doch fährt Hr. v. Moustier genau dieselbe Sprache, wie die Vertreter von England und Italien, daß er es lediglich bloß mit dem Bey zu thun habe. Dieser müßte vor Allem seine übernommene Ver-

pflichtung erfüllen und den Vertrag unterzeichnen. Dann erst, nachdem die französische Regierung auf diese Weise völlige Genugthuung erhalten habe, werde diese England und Italien zur Wahrung ihrer Interessen verhelfen! Moustier glaubt, daß Lord Stanley, der gegenwärtig durch die innere Krise der Regierung zu sehr in Anspruch genommen, die Dinge nicht auf die Spitze treiben werde; dann könne Italien nichts Anderes thun, als sich gefügig zeigen. Es ist aber eine ganz falsche Unterstellung der halbamtlichen Blätter, wenn diese behaupten, England habe seine Sache von jener Italiens getrennt. — Unter den durch die Handlungsweise der tunesischen Regierung Benachtheiligten befinden sich auch viele Angehörige des norddeutschen Bundes. Schon aus diesem Grunde ist auch preussischerseits eine diplomatische Einwirkung geboten, wenn auch die norddeutsche Flagne nach wie vor auf dem Bundesconsulat in Tunis weilt. Ein Theil der durch den tunesischen Zwischenfall nothwendigen Verhandlungen wird in Paris durch die preussische Botschaft geführt.

[In der vorgestrigen Kammer Sitzung] nahm, wie schon telegraphisch gemeldet, als gelte es, jede der einzelnen Verhandlungen nur durch einen Redner auszufüllen, der schuzöllnerische Cobden Frankreichs der reiche Fabrikbesitzer Douyer-Quertier aus Rouen, das Wort. Seine Rede gipfelte in dem Nachweise von der Unzuverlässigkeit der officiellen Zollstatistiken, aber seine Argumentation verlor jede praktische Bedeutung durch die Thatsache, daß seit 30 Jahren dasselbe Aufstellungs-Verfahren beobachtet worden sei, mithin die einzelnen Verhältnisse und Proportionen zu den Vorjahren, wenn man die unrichtigen Buchungen von allen Rechnungen gleichmäßig abstriche, genau dieselben blieben. Der Kaiser hat übrigens Hr. Foreade de la Roquette für seine wirklich bedeutende vorgestrige Leistung durch ein sehr schmeichelhaftes Handschreiben ausgezeichnet.

[Gegen die Rede des Hrn. Thiers.] Das „Journal des Debats“ bringt eine schlagende Abfertigung der Theorien wie der aufgestellten Belege, die Thiers wiederholt als unwiderleglich (oder, wie er sich auszudrücken pflegt: „irrefragables“) bezeichnete. Es bemerkt, daß man nicht ungefragt gegen den Strom der Geschichte schwimme; ein geistreicher Kopf habe einst gesagt, Cousin sei im neunzehnten Jahrhundert der erste Schriftsteller des siebenzehnten; so könne man von Thiers sagen, er sei jetzt der erste Staatsmann und Oekonomist des Colbert'schen Zeitalters. Auch die „Liberté“ bezeichnet die Rede von Thiers als Anachronismus:

„Am Mittwoch um 3 Uhr“, äußert sie, „als Thiers auf die französische Tribüne stieg und die Herstellung der 1866 umgeworfenen Schlagbäume zwischen den Bältern verlangte, antwortete ihm das englische Parlament durch Annahme einer Bill für neue Annäherung und Verbindung beider Küsten des Kanals, während der französische Redner für Wiederaufbau der halbzerstörten volkswirtschaftlichen Grenzen eiferte, sprach im englischen Parlamente Ewart für Einführung von französischem Maße und Gewicht in England. Gibt es eine längere und schlagendere Kritik der Ansichten welche Thiers vorgebracht hat? Schon haben 23 Staaten mit 20 Millionen Einwohnern das französische metrische System angenommen, England wird der 24. Staat sein; mag das System nun gut oder schlecht sein, schon das ist eine große Wohlthat, daß es allgemein eingeführt wird. Niemals war die Zeit unglücklicher zur Rückkehr zu dem Systeme einer Zeit, wo Freund und Feind gleichleutend waren. Um consequent zu sein, müßte Thiers auch die Herstellung der inneren Zolllinien verlangen, denn alle Gründe, die er heute für seine Sache vorbringt, wurden Turgot vor hundert Jahren zur Vertreibung der inneren Zölle entgegengehalten.“

[Die Schuzöllnererei und das neue Preßgesetz.] Der „Constitutionnel“ macht die schlagende Bemerkung über die Schuzöllner, daß sie auf gesundem Menschenverstand und richtige Würdigung der Thatsachen wenig, desto mehr auf fanatischen Autoritätsglauben bauen, und daß sie z. B. Kolb-Bernard „Colbert beinahe dieselbe Unfehlbarkeit in Handelsfachen, wie dem Papste in Glaubensfachen zuschreiben“. Es geht hier, wie es bei den kirchlichen Debatten in beiden Kammern seit Jahr und Tag geht, nur fällt es hier mehr auf, denn in Geldangelegenheiten sind die Augen der meisten Menschen schärfer, als in theoretischen Dingen. Die französische Regierung erntet jetzt den ersten Segen von einer freigestellten Zeitungspreß; niemals wurde sie so verständlich und ehrlich gegen fanatische Angriffe vertheidigt, als seit Beginn

der Woche, wo das neue Preßgesetz an den Mauern von Paris angeschlagen ist. Der „Constitutionnel“ bringt eine Schuzrede für eine maßvolle Praxis des Gesetze.

„Wir wünschen“, heißt es darin, „daß die Regierung so maßvoll und jeltens wie möglich das Gesetz zu Preßproben benutze. Wie sehr in gewissen Fällen Bestrafung nöthig und nützlich ist, so läuft doch eben so sehr die Preßfreiheit, wenn sie mit verkehrender Hand geübt, ja auch schon, wenn sie jedesmal, wo sie geübt werden könnte, in Anwendung gebracht wird, Gefahr, illusorisch zu werden. Es ist eine so bekannte Sache, daß die Preßproben den Blättern häufig mehr nutzen als schaden. Ein Preßproben, den die Staatsbehörde gewonnen hat, vermehrt das Ansehen des Staates wenig, ein Preßproben dagegen, den der Staat verlor, schadet seinem Ansehen und schwächt ihn sehr.“

[Zum Budget. — Zum Preßgesetz.] Die Journale brachten gestern die Nachricht, daß die Budget-Commission von dem 440-Millionen-Anlehen 40 Millionen in Abzug bringen wolle. Dies ist unrichtig. Die 40 Millionen sollen an sich von dem Budget abgezogen werden, was aber die Anleihe betrifft, so sollen nur 400 Millionen in 3proc. Rente, die übrigen 40 Millionen aber in amortisirbaren 30jährigen Obligationen ausgegeben werden. Dieser letztere Betrag soll aber nur für öffentliche Bauten zu verwenden sein und die Kammer sich vorbehalten, je nach Maßgabe des Bedarfs durch Specialgesetze die Flüssigmachung der benötigten Capitalien zu votiren. Der Budget-Commission sind übrigens fünf neue Amendements eingereicht worden, von denen die zwei wichtigsten die Aufhebung der sechs großen Militärcorps und die Festsetzung verlangen, daß die Befugnis, Briefe mit Befehl zu belegen, nur den Staatsanwälten zustehe. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß das mehrfach erwähnte Rundschreiben Barroche's an die Magistraturen bezüglich der Anwendung der Strafbestimmungen des neuen Preßgesetzes erst nächste Woche zur Versendung kommt und gleichzeitig durch ein zweites Circular Pinard's an die Präfecten über denselben Gegenstand ergänzt werden soll. Die Abfassung beider Documente wird nach gegenseitiger Uebereinkunft der beiden Minister nach denselben Grundfätzen geschehen.

[Mac Mahon und der Erzbischof von Algier.] Bekanntlich hatte vor einigen Tagen der Marschall Mac Mahon es für nöthig gehalten, dem algerischen Altkar ein Avertissement zuzukommen zu lassen in Bezug auf eine von diesem Journale veröffentlichte Stelle eines Schreibens des Erzbischofs von Algier, welche der Erzbischof nach der Behauptung des Marschall-Gouverneurs später abgeleugnet oder wegeklärt habe. Der Erzbischof hat dann in dieser Angelegenheit einen erklärenden Brief an den „Moniteur de l'Algérie“ gerichtet, welchem derselbe jedoch den Abdruck verweigerte. Der „Monde“ bringt nunmehr diesen Brief, ein Rundschreiben des Erzbischofs an die Geistlichen seiner Diocese und ein Schreiben derselben an die „Gazette du Midi“. In dem ersten Schreiben verwarft sich der Erzbischof dagegen, daß er seine Worte zurückgenommen oder abgeleugnet habe, in einem Briefe vom 23. April an den Marschall habe er nur mit neuem Nachdrucke die incriminirte Phrase wiederholt: „es ist nothwendig, daß Frankreich ihm (dem arabischen Volke) das Evangelium gebe, nein, geben lasse, oder daß man es in die Wüste außerhalb der civilisirten Welt verjage.“ Die zweite Condition sei nicht möglich, folglich sei die erste nothwendig. Er, der Erzbischof, wolle nur „die Freiheit des Apostolats“. In dem Rundschreiben an seine Geistlichkeit beklagt sich der Erzbischof, daß die Behörden, besonders aber die arabischen Bureaux, ihn fortwährend verhinderten seine Rechte auszuüben, seine Pflichten und sein Apostolat zu erfüllen. In dem Schreiben an die „Gazette du Midi“ endlich, datirt vom 11. Mai, auf der Durchreise durch Marseille, sagte der Erzbischof, es sei nicht wahr, daß der Marschall Mac Mahon ihm mit Landesverweisung gedroht habe, dergleichen wäre nicht vorgekommen und könne nicht vorkommen. Den entstandenen Conflict erklärt er wie folgt:

„Ich verlange gemäß meinem Rechte und meiner Pflicht, daß der Kirche in Algerien Freiheit gegeben werde. Ich erkläre, von diesem Rechte Gebrauch machen zu wollen, nicht um Zwang auszuüben, selbst nicht indirect in welchem Grade immer, nicht einmal durch öffentliche und unmittelbare Predigt des Evangeliums, weil ich dazu den Augenblick noch nicht gekommen glaube, sondern einzig zur Ausübung der christlichen Liebe und Hingebung, in der wurde derselbe am andern Morgen dem Pastor Versmann aus Ikehoe und dem Zuchthausgehilfen aus seiner Zelle unter entsprechender Escorte abgeholt, während welcher Zeit das Zuchthaus von Militär abgesperrt blieb. Als Timm Rhode mit entblößtem Oberkörper vor dem Bloke stand, gewahrte man das Herz unter der Haut schlagen, später auch, als man ihm die Beine zusammengeschmürt hatte und er vor dem Bloke niederkniete, bemerkte man leises Juchern an seinem Körper. Dann trennte der Scharfrichter mit einem wohlgezielten, kräftigen Beischlage, unter einer lautlosen spannungsvollen Stille das Haupt vom Rumpfe, so daß das Bein im Bloke haften blieb und demselben einen ziemlichen Spalt beibrachte.“

Berlin. [Ueber die Gasexplosion in der Kurstraße] meldet ein hiesiger Correspondent der „Magdeb. Ztg.“ noch folgende Einzelheiten: „Der Seidenhändler Goldschmidt hat eben sein Seidenlager und Comptoir in jenem Hause verlassen, als die Explosion erfolgte. Da fiel ihm, echt kaufmännisch, aber in gutem Sinne gesagt, zuerst ein, daß er an diesem Tage eine Zahlung von 5000 Thln. zu machen habe und daß diese Summe im Geldschrank zur Deckung des Wechsels abgezahlt liege. Er eilt zurück, in das brennende Comptoir hinein, dessen Fußboden auseinander klappte, an den Schrank, holt das Geld und ist wieder auf der Straße und in Sicherheit, ehe er sich erst besinnen konnte, was er eigentlich gethan, und noch heute weiß er nicht, wie er hinaus und wieder herunter gekommen. — Der Luftdruck war so groß, daß in einem gegenüber stehenden Hause ein Schneider mit seiner Frau und sämtlichen Arbeiterinnen von den Stühlen fielen. Zuerst erhobte er sich, und das nächste, wonach er sagte und was er ergriff, war nicht seine Frau, auch nicht eine der „Mamsells“, sondern die Lebens- und Feuerpolice. — Viele haben übrigens ein gutes Geschäft dabei gemacht; alle Gasthäuser und Bierstuben in der Nähe waren diesen und den nächsten Tag überfüllt; das ganze kostbare Seidenlager, etwa fünf Wagen voll, war auf die Straße geworfen, zum Theil durch Feuer und Wasser beschädigt, und wurde sofort à tout prix von den Versicherungs-Agenten an die Umherstehenden verkauft, wobei im Ganzen 17-180 Thlr. herauskamen. Und hier geht ein Mann umher und bettelt à conio eines Händchens, das er bei sich führt und das bei dieser Explosion den Schwanz verloren haben soll! Auch eine Industrie!“

A. A. C. London, 12. Mai. [Ein Auferstandener.] Auf einem Meeting der Edinburgher Association für Verbesserung der Lage der Armen, welcher am verwichenen Freitag stattfand, machte ein anwesender Geistlicher, Namens Dr. Robertson, Mittheilung über einen komischen Schwindel, der kürzlich von einem armen Ehepaar verübt worden war. Bei einem Professor in Edinburgh erschien eine arme Frau, die ihn unter Thränen und Schluchzen um eine Geldunterstützung bat, damit sie in den Stand gesetzt werde, ihren Gatten begraben lassen zu können. Der Professor äußerte sein Bedenken über die Wahrheit dieser Angabe. „O, mein Herr“, sagte die Frau, „wenn Sie sich nach meinem Hause bemühen wollen, so können Sie selbst die Leiche in Augenschein nehmen. Ich bitte Sie sogar dringend, mit mir zu kommen und sich persönlich von der Wahrheit meiner Angabe zu überzeugen.“ Die Frau sprach so ergreifend und bethauernd, daß der Professor sich veranlaßt sah, derselben alles Geld, was er im Augenblicke bei sich hatte — sechs Schillinge — zu verabfolgen. Unter den feurigsten Dankesbezeugungen und einem Strom von Thränen entfernte sich die Frau. Der Professor, dennoch argwöhnisch geworden, folgte ihr auf dem Fuße nach und trat mit ihr, gänzlich unbemerkt, in das Haus, woselbst er in einem Parterre-Zimmer auch wirklich die Leiche des Mannes auf einem armliden Bett liegen sah; aber beim Eintreten in das Zimmer rief die Frau freudig aus: „O, ich habe sechs Schillinge bekommen!“ Kaum waren diese Worte gesprochen, als sich die Leiche mit Blitzesschnelle vom Bett erhob und ganz entzückt die Hände zusammenklatschte.

Zur Frauenfrage.

Die socialen Reformbestrebungen unserer Frauen. Entwurf zu einem Programm für Frauen-Vereine, übersichtlich dargestellt von Minna Binoff. Breslau, Maruschke und Berendt, 1868.

Je ungewisser wir sind über die Annahme berechtigt sind, daß diejenigen unserer Leser, in welchen bereits ein wirkliches Interesse für die Frauenfrage überhaupt vorhanden ist, sich auch mit den von uns schon empfohlenen früheren Schriften der geehrten Frau Verfasserin des vorliegenden Werdens, „Zur Frauenfrage“, — „Die Erziehung der Frau zur Arbeit“, — „Reform der weiblichen Erziehung“ bekannt gemacht haben, desto weniger wird es für uns noch der Entschuldigung bedürfen, wenn wir uns bei der Besprechung dieses neuesten Beitrags zur Lösung der Frauenfrage nur äußerst kurz fassen. Wir sind — um es bei dieser Gelegenheit offen zu gestehen, — von jeder von der Ueberzeugung durchdrungen gewesen, daß man der Frauenfrage stets einen schlimmen Dienst erwiesen hat, wenn man sich bei der Erörterung derselben nur in allgemeinen, nach Humanität schmeckenden Redensarten bewegt, wenn man es nicht für Pflicht hielt, die Gegenstände, auf welche namentlich die Arbeit der Frauen-Vereine sich richten soll, ganz bestimmt zu bezeichnen und wenn man durch eine freilich nur zu leicht erklärliche und darum verzeihliche Unbestimmtheit des Raisonnements, sei es auch nur des Ausdrucks, dem Vorurtheil Raum gab, daß es sich bei der ersten Arbeit, die diese Vereine zu leisten haben, um eine Verbesserung dessen handle, was man „Frauen-Emancipation“ nennt. Wir gestehen, daß wir von der Letzteren keine Freunde sind und wir glauben es auch bei dieser Gelegenheit und daraus sagen zu müssen, daß wir für den eigentlichen Beruf des Weibes nie etwas Anderes werden halten können, als die Gründung einer eigenen Familie, als den Beruf einer Hausfrau, einer Gattin und — wenn es Gott über (wofers es Mandem so besser scheint) die Natur will — einer Mutter. Alles, was danach ansethen ist, unsere Frauenwelt diesem Berufe zu entwidmen, scheint uns keine Lösung der Frauenfrage zu sein, sondern nur eine unglückliche Verwirrung derselben, der wir mit allem Ernste entgegenzutreten haben.

Dies nun vorausgeschickt, gereicht es uns in der That nur zur Freude, das vorliegende Schriftchen mit einem empfehlenden Worte begleiten zu dürfen. Wir begrüßen in ihm einen wirthlichen Fortschritt, insofern es eben der Frau Verfasserin gelungen ist, die Aufgaben klar und bestimmt zu bezeichnen, auf welche sich unsere gemeinsame Thätigkeit — denn wir können uns mit dem Gedanken nicht befremden, daß von der Arbeit der Frauen-Vereine die Weisheit der Männer ganz auszufließen sei — schon in nächster Nähe zu richten hat. Welches sind die nächsten Zwecke, welche Frauen in vereintem Wirksamkeit zur Lösung der socialen Reformbestrebungen der Frauen zu verfolgen haben? so fragt die Frau Verfasserin selbst, und sie beantwortet diese Frage dahin, daß sich die Wirksamkeit der Frauen-Vereine

- 1) zu richten habe auf eine wirkliche Organisation der Frauenarbeit, zu welcher ihr a. die Errichtung von Erwerbschulen (Schulwerkstätten, Industrieschulen für Mädchen), b. die Begründung von Erwerbsstätten für genossenschaftliche Arbeit, c. die Begründung von Centralstellen für Frauenarbeit (Bazar für Frauenarbeit), d. eine wohlorganisirte Vermittelung für Frauenarbeit als ganz unerlässlich erscheinen, — daß aber
- 2) die Frauenvereine nach der anderen Seite hin auch einzutreten haben die gemeinnützigen Zwecke der Gesellschaft überhaupt oder in Verbindung mit anderen Worten mit dem volkswirtschaftlichen Streben, die Frauen ökonomisch zu befreien, in gleichem Umfange auch die Volkserziehungsangelegenheiten als der erste Grundhebel unserer socialen Reformen gelten müsse. In diesem Zweck aber empfiehlt die Frau Verfasserin namentlich „die Kost der Pflegestätten und Krippen, b. die Volkserwerbsstätten in erweiterter Gestalt, c. die Volksschulen, d. die Waldanstalten.“ — Zugleich inebri richtet die Frau Verfasserin ihre Aufmerksamkeit noch in gesonderten Abschnitten 1) auf die Wirksamkeit der Frauenvereine in ihrer Fürsorge für die sittliche, sowie die geistige Fortbildung der weiblichen Jugend, 2) auf die Erhöhung und

Stärkung, welche die Kraft der einzelstehenden Frau durch die vereinte Wirksamkeit der Frauen zu erwarten hat, um endlich 3) noch auf jene Centralisation der Frauenvereine hinzuweisen, welche sich ohne Zweifel einem Jeden, der die zerstreute Wirksamkeit dieser Vereine bisher schon oft zu bedauern gehabt hat, von selber empfiehlt, bei der jedoch das nie zu sehr wird beherzigt werden können, was die geehrte Frau Verfasserin sehr richtig sagt, — daß nämlich die Organisation stets in der Art wird einzurichten sein, „daß der Gesamt-Frauen-Verein nach allen Seiten hin seine thatkräftigen Zweige ausbreite.“ — Indem wir uns schließlich mit den von der Frau Verfasserin ausgeprochenen Ansichten im Ganzen einverstanden erklären, bedauern wir freilich, ihr in dem einen Punkte nicht beipflichten zu können, wo sie für die weiblichen Dienstboten die Freizügigkeit, welche sie selbst in Bezug auf die männlichen Arbeiter als eine Wohlthat gelten läßt, sehr beschränkt wissen möchte (Seite 12); nichts desto weniger sind wir ihr für die Besprechung auch dieses höchst schwierigen Gegenstandes nur aufrichtig dankbar und wir können nur wünschen, daß ihre Schrift recht viele Leser, ihr Wort überhaupt aber kräftige Ausführung finde. —

[Eine militärische Schlußprüfung.] Der „Bresse“ entnehmen wir folgende charakteristische Mittheilung: Anlässlich der Errichtung der fünften Bataillone bei den Infanterie-Regimentern sah sich das erste Truppen-Divisions-Commando gezwungen, die frequentanten (Officiere) zu ihren betreffenden Truppenkörpern einrückend zu machen und ordnete zu diesem Behufe eine am 7. April in der Alferkaserne in Wien stattgefundene Schlußprüfung unter Beisein der Herren Generale Kinnigsheim und Appel, ferner sämtlicher dem ersten Truppen-Divisions-Commando unterstehenden Regiments-Commandanten an. Es wurde mit der Militär-Geschichte begonnen, und dann mit der Taktik, Geographie u. s. fortgefahren. Die Officiere antworteten ziemlich flüchtig und bestand die Mehrzahl recht gut die Prüfung. Der anwesende Herr Feldmarschall-Lieutenant Bbllipovich legte besonderes Gewicht auf die Geschichte und wurde ziemlich unzufrieden, als ihm ein Herr nicht die Frage zu beantworten wußte: wer der berühmteste Führer der Landknechte unter Kaiser Karl IV. gewesen? Um halb 1 Uhr erhob sich die Commission und die Prüfung war beendet. Vor seinem Abgehen hielt der Feldmarschall-Lieutenant, wie die „Sonn- und Montags-Zeitung“ meldet, folgende verblüffende Ansprache an die frequentirenden Officiere: „Meine Herren! Ich habe Ihnen gleich bei Beginn des Cursums wärmstens ans Herz gelegt, fleißig zu sein, und sche mich heute bezüglich der Resultate sehr getäuscht. Der französische Prinz Joinville hat gelegentlich den Kronprinzen von Preußen befragt: wem er eigentlich den außerordentlichen Sieg bei Königgrätz zu verdanken habe, und Letzterer erwiderte ihm: Wenn ich die Wahrheit sagen soll, so habe ich ihn nur den Hauptleuten und Lieutenants zu verdanken, die mit einer besonderen Umsicht und Tapferkeit ihre Abtheilungen führten. Meine Herren! Der Feldherr ist nicht berufen, einzelne Abtheilungen zu leiten, er ist für das Große, für die Disposition da. Die subalternen Officiere sind es aber, die für ihre Abtheilungen verantwortlich sind, und ein Offizier, der nicht die nöthige Bildung besitzt, ist nicht fähig für diesen Beruf; für solche österreichische Officiere bedanke ich mich. Daß Sie tapfer sind, das will ich Ihnen, meine Herren, nicht absprechen, allein die Tapferkeit genügt nicht, sie allein brachte sogar schon oft böse Folgen. Die Classifikationen werden an die Regimentier einlaufen und es wird jedem Einzelnen nach seinen Kenntnissen in der Conduitenliste angemerkert werden, ob er zum Avancement fähig ist oder nicht. Was die Resultate dieser Anmerkung sein werden, können sich die Herren denken. Und was mich betrifft, so werde ich darauf dringen, und wenn ich bis zu St. Michael dem Kaiser gehen sollte, daß die Herren aufs künftige Jahr wieder in die Schule kommen.“

[Die Vollstreckung des Todesurtheils an Timm Rhode] fand, wie die „Hamb. Nachr.“ melden, am 11. d. M. Morgens in Gladstadt präcis 1/7 Uhr statt. Nachdem der Berurtheilte die Nacht vorher, welche er schlaflos und in sich verjunkten zubrachte, zwei Wächter bei sich gehabt hatte,

Hoffnung, dadurch die Zuneigung und das Vertrauen der Eingeborenen zu gewinnen und dahin zu gelangen, sie allmählig aufzuklären. Zu diesem Zwecke will ich auf meine Kosten wohlthätige Anstalten gründen, Asyle, Hospitäler u. s. w. inmitten der Stämme, welche sie anzuheilen wollen. Die Regierung von Algerien oder vielmehr die arabischen Bureaux bestreiten, oder, um genauer zu sprechen, verweigern mir dieses Recht durchaus, wie sie es übrigens auch allen meinen ehrwürdigen Vorgängern gemacht haben. Sie verweigern es mir unter dem Vorwande, daß die Gegenwart der Mönche und Nonnen bei den Arabern Aufruhr erregen und den Fanatismus der Muselmänner überreizen würde. ... Außerhalb der Religionsfrage hat man meinen Namen auch noch in die Discussion der administrativen und politischen Fragen gemischt, welche die Colonie spalten. Ich habe als Bischof mich mit diesen Verhandlungen nicht zu beschäftigen gewagt, noch auch durch irgend eine Amtshandlung in dieselben eingegriffen. Aber als Mann und als Franzose glaube ich sagen zu können, daß ich mich den einstimmigen Wünschen der Colonisten meiner Diocese anschließe und daß ich mit ihnen die Abänderung eines Systems erstrebe, welches alles Leben erstickt, indem es alle Selbstthätigkeit und Freiheit unterdrückt.

[Ein Toast Jules Favre's.] Die „Gironde“ bringt einen Toast, den Jules Favre bei einem Banquet, das man ihm jüngst in Libourne gegeben, gesprochen hat. Favre scharft ein, daß die Taktik der Demokratie für die nächste Wahlperiode vor allen Dingen darin bestehen müsse, die officiellen Candidaturen scheitern zu machen. Zu diesem Zwecke dürfe man nicht ansetzen selbst Candidaten zu unterstützen, die der Partei nur eine halbe Genugthuung gewähren. Kurz, er empfiehlt die Vereinigung aller oppositionellen Schattierungen gegen die Regierungscandidaturen auf das Einbringlichste.

[Priesterchaft und Kaiserreich.] Es wird eine neue Dentur-Broschüre angekündigt unter dem Titel: „Die Priesterchaft und das Kaiserreich im Jahre 1868“. Als Verfasser wird der Abbe Saboret genannt, jetzt Kanonikus zu St. Denis. Seine Flugchrift ist dazu bestimmt, beim Clerus für ein inniges Zusammengehen mit der Regierung bei den nächsten Wahlen Propaganda zu machen.

Niederlande.

Haag, 16. Mai. [Die erste Kammer] hat gestern über den Vorschlag der Herren Cremers und Genossen, eine Adresse an den König zu richten über den Zustand des Landes, die politische Krise und die Gefahren einer neuen Kammerauflösung, abgestimmt und denselben mit 18 gegen 16 Stimmen verworfen. Der Grund der Verwerfung liegt wesentlich darin, daß, nachdem der König Hr. van Keenen mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt hat, eine dritte Kammerauflösung nicht in Aussicht steht und somit die Krise, wenn auch noch nicht entschieden, doch ihrer Entscheidung entgegengeht. Von den Mitgliedern selbst, die gegen die Eingabe der Adresse stimmten, sprachen sich mehrere ganz entschieden gegen eine wiederholte Auflösung der Kammer aus, welche als ein nationales Unglück bezeichnet wurde. Die Kammer hat sich darauf bis auf Weiteres vertagt.

[Aus der Capstadt] bringt das „Utrechtisch Dagblad“ ein Schrei: ben vom 24. März, worin es heißt:

„Es herrscht hier am Cap unter der holländischen Bevölkerung einige Unzufriedenheit mit der englischen Regierung. Die Sache ist diese: die Bauern (boers) von dem Dranges-Freistaat waren seit einiger Zeit im Kriege mit den Basutos und nach einigen glücklichen Gefechten ward ein Friede geschlossen, wobei von den Basutos den Bauern ein Strich Landes abgetreten wurde. Später aber weigerten sich die Basutos, diesen Strich auszuführen. Nun befinden sich unter den Basutos einige französische Missionäre, die den protestantischen Bauern einigermassen feindlich gesinnt sind. Diese haben die Basutos in ihrem Widerstande bekräftigt und Hilfe vom Kaiser Napoleon zu bekommen gewünscht. [?] Dieser hat an die englische Regierung über diese Sache schreiben lassen mit dem Erfolge, daß der Gouverneur hier von seiner Regierung strengen Befehl bekommen hat, sich der Sache der Basutos anzunehmen. Nach einigen Unterhandlungen mit den Basutos ist vor einigen Tagen unerwartet eine Proclamation erschienen, wodurch der Volkstamm der Basutos und ihr Gebiet zu englischen Unterthanen und englischem Gebiet erklärt worden mit Einbegriff des bewussten Landstriches. Die Bauern wollten davon aber nichts wissen, und nunmehr ist der Gouverneur, Hr. Dodehouse, mit Gesolden von einigen hundert Mann an die Grenze gereist, um eine Besprechung mit dem Hrn. Brand, dem Präsidenten des Freistaates, zu halten. Es steht aber fest, daß die Bauern nicht nachgeben werden, und sollten sie darüber mit den Engländern Streit bekommen, so wird ihnen sicher auch die Transvaal-Republic zu Hilfe kommen. Das Parlament der Capcolonie wird übrigens in keinem Falle Geld zu einer Expedition bewilligen, und ich denke, das englische Parlament eben so wenig; die Sache kann übrigens doch folgen haben.“

Luxemburg, 15. Mai. [Zur Festung.] Die Pariser „Liberte“ bezieht sich auf die kürzlich von der „Edin. Zig.“ gemeldete Nachricht, daß die Festungswerke von Luxemburg bisher nicht, wie es in dem Londoner Vertrage ausbedungen war, demolirt, sondern in ihrem vorigen Bestande gelassen worden sind, und fügt hinzu: „Wir glauben zu wissen, daß England in dieser Beziehung und Namens der Mächte, welche an dem Vertrage von London 1867 theilgenommen haben, Schritte bei dem Großherzoge gethan hat, um ihn zu veranlassen, die Schleifung der Festung zu beschleunigen.“

Großbritannien.

A. A. C. London, 16. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] kam es zu einer kurzen, aber recht lebhaften Debatte über die oft erwähnte Ritusfrage (rituelle Neuerungen in der anglikanischen Kirche, die sich dem katholischen Ritus nähern). Angeregt wurde sie durch Lord Shaftesbury, welcher die Regierung zu raschem Einschreiten aufforderte, da im Lande große Aufregung wegen dieser Neuerungen herrsche. ... Lord Malmesbury erwiderte darauf, daß die Regierung keine Schritte thun könne, bevor der Bericht der bezüglichen Commission nicht vollständig vorliege. Die lange Verschleppung der Angelegenheit und die infolge dessen machende Aufregung im Volke sei zu beklagen, die Regierung könne jedoch nichts dafür, daß die Commission so gemächlich vorangehe. Auch der Bischof von London klagte über die Langsamkeit der Commission und der Graf Shaftesbury drohte der Regierung, daß wenn sie sich die Sache nicht mehr angelegen sein lasse, Andere sie in die Hand nehmen würden und zwar in einer Weise, welche dem Ministerium nicht gefallen dürfte. ... Dies gab dem Marquis von Salisbury Veranlassung, gegen die von Lord Shaftesbury beliebte drohende Manier zu protestiren. Der Gegenstand sei ein sehr schwieriger und schwieriger und erfordere eine umsichtige und sorgfältige Behandlung, wenn nicht ein Schisma in der englischen Kirche und eine ernste Religionskrise eintreten sollte. ... Nach einigen weiteren Bemerkungen des Earl Stanhope, des Lord-Kanzlers und des Earl de Grey und Ripon, welcher bemerkte, daß das Ministerium ja unter dem Bannspruche des Parlaments stehe und nur par soustraction bis zur Auflösung desselben existire, weshalb das Haus der Regierung nicht zu hart mit spielen solle, legte der Graf Malmesbury gegen die letztere Behauptung Verwahrung ein, da das Unterhaus nicht allein das Parlament ausmache.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] kündigte Mr. Sergeant Armstrong, Mitglied für Elgou, zum nicht geringen Erstaunen vieler Mitglieder auf beiden Seiten des Hauses die Einbringung eines ein directes Mißtrauensvotum gegen das Ministerium enthaltenden Antrages an, welcher lautet: daß nach Ansicht des Hauses die Stellung Ihrer Majestät Minister sich mit den Grundfragen repräsentativer Regierung in Widerspruch befindet, die constitutionelle Administration über den Haufen stellt und mit dem Charakter und der Würde des Parlaments unvereinbar ist. Die vereinzelt Beifallrufe, welche die Verlesung dieses Antrages von einigen Mitgliedern in der unmittelbaren Umgebung des ehrenwerthen Sergeanten begleiteten, zeigten deutlich, daß derselbe nicht als der ausdrücklich erwählte Exponent eines entscheidenden Parteivotums sprach. Dies wird auch von den heutigen Morgenblättern und Journalen, liberaler sowohl als conservativer, bestätigt. Nach dem „Morning Star“, der „Morning Post“ und den „Daily News“, denen sich auch der „Spectator“ anschließt, hat Sergeant Armstrong ganz aus eigenem Antriebe und auf eigene Verantwortung und ohne die liberale Partei oder deren Führer zu consultiren, gehandelt. Die Resolution ist daher nichts als der individuelle Meinungsäußerung des Urheberers derselben, wofür als der liberalen Führer nicht verantwortlich sind. Die Führer der liberalen

Partei sollen nicht wenig ärgerlich über dieses Mandat und die Verlesung der Parteidisciplin sein und wenigstens 25 Rabalecs sich schon gegen die Unterstüßung der Resolution ausgesprochen haben. Diefelbe, zuerst auf Freitag den 22. angeordnet, ist auf Montag den 25. d. M. zur Verhandlung gestellt. ... Nach diesem Intermezzo führte Sir C. D'Ooghlen Klage über den Mangel einer permanenten königlichen Residenz in Irland, und beantragte eine darauf hinzielende Adresse an die Königin. Von 1690 bis 1821, sagte er, sei nicht ein englischer König je in Irland gewesen. Dann wären wieder 28 Jahre bis zum nächsten königlichen Besuche, dem der Königin Victoria, vergangen, bei welcher Gelegenheit eben so wie in den Jahren 1853 und 1861 sie aber nur 5 Tage verweilt habe. ... Der Antrag fand vielseitige Unterstüßung und selbst Mr. Disraeli sympathisirte mit dem Antragsteller. Die Königin habe aus Anlaß des dem Prinzen und der Prinzessin von Wales zu Theil gewordenen glänzenden Empfanges den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die Besuche öfter stattfinden möchten, aus wichtigen Gründen jedoch müsse er in den Antragsteller dringen, für jetzt nicht auf seinem Antrage zu beharren, ein Verlangen, dem sich Mr. Gladstone anschloß und dem Sir D'Ooghlen Folge leistete. ... Nach einiger Conberation über die Verschleppung des Baues des neuen Justizgebäudes brachte Mr. D'Ooghlen die Wahlrequisitorien zur Sprache und aus der darauf folgenden Discussion und den Erklärungen des Solicitor General ergab sich, daß die Wahlstellen bis zum 20. October revidirt und completirt sein und die Neuwahlen gegen Ende dieses Monats vorgenommen werden können, so daß also dem Zusammenritte des neuen Parlaments im November nichts im Wege stehe, wenn die die Wahlen im Januar 1869 betreffende Klausel der neuen Reformacte aufgehoben werde, was notwendig geschehen müsse.

[Der Proceß gegen den Ex-Gouverneur Eyre.] Gestern begann auf Grund eines Mandats des Queens-Bench Gerichtshofes vor dem Polizeirichter Vaughan in Bowstreet das Verhör gegen den Ex-Gouverneur Eyre wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt, in specie Erlassung einer ungesegneten und unterdrückenden Proclamation am 13. October 1865 und ungesegneten Arretirung, Einsperrung und Peitschung verschiedener auf Jamaica wohnender Personen. Sir R. P. Collier, gewesener Solicitor General, führte wie früher die Sache gegen den persönlich anwesenden Ex-Gouverneur Eyre, der durch die Anwälte Grifard, Queens Counsel und Polard vertreten war. Die Begründung der Anklage bestand in einer bloßen Wiederholung des bekannten früher schon mehrfach mitgetheilten Thatbestandes, mit einer Verlesung der vor der Jamaica-Untersuchungscommission abgegebenen Depositionen und der stenographischen Aufzeichnungen, nach deren Bedeutung die Fortsetzung des Verhörs bis zum nächsten Dinstag ausgesetzt wurde. ... In Verbindung hiermit steht ein in den heutigen Morgenblättern veröffentlichter Brief des bekannten Parlamentsmitgliedes Burton an John Stuart Mill, M. P. Präsidenten des Jamaica-Comites. Burton hatte sich früher von diesem Comite wegen der Verfolgung Eyres auf die Anklage des Mordes, als nicht damit einverstanden, zurückgezogen; hat sich aber jetzt dem Comite in der Verfolgung Eyres wegen der mit seiner Sanction verübten Grausamkeiten, für die Burton den p. Eyre verantwortlich und strafbar hält, wieder angeschlossen und dem Comite einen Betrag von 300 Pst. zur Kostenbedeckung zugesandt.

[Aus Abyssinien.] Ueber die Erfüllung Magdala's liegen jetzt folgende Nachrichten vor:

Britisches Lager bei Magdala, 14. April. Gestern wurde berichtet, daß Theodorius aus Magdala entwichen sei, und daß die Häuptlinge seiner Armee die Uebergabe wünschten. Unberührt wurden Vorbereitungen getroffen, um den Berg zu occupiren. Es stellte sich nun heraus, daß Theodorius zurückgekehrt und sich in der Umgegend aufgehalten habe, seinen Entschluß ausdrückend, dieselbe bis zum letzten Augenblicke zu behaupten. Alle Europäer, mit Ausnahme des Monsieur Bardell, welcher zu leidend war, um sich bewegen zu können, befanden sich nun in unserem Besitze. Die abyssinischen Truppen auf Islangie wurden so schnell als möglich entwaftet, und am Nachmittage, nach einem kleinen Bombardement wurde die Anba von Magdala von der 2. Brigade, der 33. Sturmabtheilung nebst Sappeuren, gestürmt. Das Einbringen war schwierig, und am ersten Thore, welches geschlossen und mit Steinen verbarrikadirt war, wurde von einem Häuptling tapferer Widerstand geleistet. Bald war auf der einen Seite ein Uebergang bewirkt und um ¼ nach vier Uhr wehten die Fahnen der Dreifarbigen auf den Festungswerken von Magdala.

König Theodorius fand man etwa 150 Yards innerhalb des zweiten Thores tot an Boden liegen. Mehrere Häuptlinge von Distinction, worunter der Premier-Minister, Ras Engedba, wurde am ersten Thore getödtet. Auf unserer Seite wurden nur fünf Mann verwundet. Somit ist Alles zu einem höchst erfolgreichen Abschluß gelangt. Die Armee des Königs wurde am 10. in offener Schlacht geschlagen, alle Gefangenen wurden befreit und langten in der Nacht vom 11. bis zum 12. wohlbehalten in unserem Lager an, und am 13. wurde Magdala gestürmt und erobert, endigend mit dem Tode des Königs Theodorius. In zwei oder drei Tagen hoffen wir den Rückweg nach der Küste antreten zu können, womit die Expedition in einer einzigen Saison glücklich und erfolgreich beendet ist.

[Die religiösen Crawalle in Lancashire] halten mit dem fanatischen Drangprediger Murphy ihren Umzug, gleichzeitig mit seiner Anwesenheit in Blackburn, Bacup, Rochdale, Duttonfield, Staleybridge und Whiston unter Uone wurden auch ernsthafte Streitigkeiten zwischen Protestanten und irischen Katholiken gemeldet. Jetzt hat er sein „Protestantisches Zell“ in dem friedlichen Flecken Bury aufgeschlagen, wo er seine antipapstlichen Vorlesungen hält. Einige Hunderte begleiteten ihn am ersten Abende zu seinem Besitze, und ein Mann von der Miliz verlesete ihm (so sagte man) einen Schlag, der das Zeichen zu allgemeinem Aufruhr gab. Viele erhebliche Verwundungen hatten Faustschläge und Messerstücke schon angerichtet, ehe es der herbeieilenden Polizei gelang, die Ruhe nothdürftig wieder herzustellen und einen der Haupttrüffelsführer zu verhaften.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 19. Mai. [Tagesbericht.]

* [Die Rechte Oderufer-Eisenbahn] ist soweit vollendet, daß der Schienenfrang von Kolonowka bis Breslau ununterbrochen in brauchbarem Zustande hergestellt ist. (Vergl. sowohl die kurze Notiz bereits im vorgestrigen Mittagsblatt Nr. 230, als auch die ausführliche Mittheilung unter „Ramslau“.) — Wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, trifft der erste Zug der Rechten Oderufer-Eisenbahn Mittwoch den 20. Mai, Abends zwischen 8 und 9 Uhr, bei dem Güterschuppen in der Nähe der Klingelgasse hier ein.

α. [Herr Fürstbischof Dr. Förster] reist morgen Mittwoch nach dem Subrauer Archiepiscopat. Auf seiner Heimtour dürfte derselbe die Diöcesanen Grob-Dsen, Groß-Schirnau, Kroschen, Schabencu, Seitsch, Herrnschadt und Subrau frequentiren.

α. [Zurumbaun.] Der Weiterbau der neuen Michaeliskirche resp. der Wiederaufbau des eingestürzten Thurmes soll von dem Erbauer, Herrn Fürstbischof Dr. Förster, wiederum dem bisherigen Baumeister Langer übertragen werden.

α. [General-Versammlung.] Im August d. J. findet, wie wir hören, eine General-Versammlung der Präbden der katholischen Gesellenvereine statt und soll dieselbe zu Freiburg i. Schl. abgehalten werden.

[Das jüngste Heft des „Nebenblatt“] oder der „Schles. Provinzialblätter“ überträgt die Leser durch eine Beigabe in Farbendruck, einen allen Breslawern und vielen Schlesiern wohlbekannten Gegenstand darstellend, und durch zwei Portraits: des Ob. Rath Schypert und des weiland Begründers der „Noda“ und der hies. Bairisch-Bierbrauerei, August Weberbauer. Von Weber ist die Biographie beigegeben, jene aus der Feder des berühmten Schülers von Goppert, Prof. Ferdinand Schön, diese von der Tochter unres. frühverstorbenen Mitbürgers selbst. Die Biographie über die schles. Landwirthschaft (von dem in der schles. Verwaltungsliteratur oft genannten pseudonymen Schriftsteller „Esla“), über die schles. Städte-Feuersocietät, über die neu projectirte Breslauer Begräbnisordnung u. a. — Tagesinteressen stellen zum Theil neue und sehr beachtenswerthe Gesichtspunkte auf, und in der Rubrik „Fragen, Antworten, Anregungen, Mittheilungen u.“ ist ein ganzer Marktplatz des Mannigfaltigen aufgestellt, unter lebhafter Theilnehmung seitens der Leser der Zeitchrift. Damit auch der Humor nicht fehle, werden thätigst vorgekommene Anekdo-

ten aus dem Atelier eines wohlbekannten Breslauer Photographen, und die zum Theil auf schleischem und Breslauer Boden sich abspielende, in den vorigen Heften begonnene Novelle endet mit dem Hinweis auf eine Trauung, welche binnen Kurzem in einer der hiesigen Kirchen stattfinden soll; vielleicht errathen Kundige die wahren Namen der Betreffenden. Für die nächsten Hefte ist wieder eine reiche Reihe von bildlichen Beigaben in Aussicht gestellt, besonders wird das Feld der Schlesiervortraits und der schles. Volkstrachten mit Vorliebe gepflegt. Die Hefte, deren jedes nur 5 Sgr. kostet, bilden, wie es schon bei den früheren Provinzialblättern der Fall war, ein wahres Haus-Archiv und Universalband für Schlesien und die Schlefier.

[Concert von Bilse.] Gestern fand unter enormem Jubrange des Publikums in diehiesigen Garten-Casino das erste Concert vom königl. Musikdirector B. Bilse mit seiner aus 60 Personen bestehenden Kapelle statt. Es hieß Eulen nach Athen tragen, wiederum den Breslawern in detaillirtem Lobe die Einheit der Ausführung, die Präcision, die verständige Anordnung des Ensembles und die Virtuosität der Solis auszumalen, nur begnügen uns, die lange entbehrten Gäste willkommen zu heißen und ihnen für den ersten genussreichen Abend unsern Dank zu sagen. Leider geht naturgemäß im Freien, besonders noch durch den feineren atmosphärischen construirten Orchesterraum, ein großer Theil der Wirkung des besseren Theils des Concertes verloren, hatten wir dies schon bei den Pianopartien der vorzüglich vortragenen Sinfonie A-moll von Mendelssohn-Bartholdy zu bedauern, so zeigte noch mehr der Vortrag der vom jungen Streichquartett ausgeführten Serenade von Joseph Haydn, der liebliche Chanson d'amour von Laubert und die zarte Vereuße vom Fürsten E. v. Sayn-Wittgenstein, daß Salon-Biecen eben nur in den Saal gehören; denn die absolute Unmöglichkeit, in weiterer Entfernung etwas zu hören, macht die resignirten Bewohner dieser Zone rücksichtslos gegen die näherstehenden und Gespräch und Geräusch stören dann auch diesen den vollen Genuß; und Alles kann sich nicht bis an das Orchester herandrängen. Trotz dieses Uebelstandes wurde diesen Biecen der lebhafteste Beifall zu Theil und sichtlich wurde die Wiederholung verlangt und gewährt. Lebhaften Beifalls erfreuten sich die Duverturen „Meeresstille und glückliche Fahrt“ (Mendelssohn-Bartholdy), „Dinorah“ (Meyerbeer), „Freischütz“ (Weber); außer der Conrati'schen fast zu populären: „Vox populi“, einem „Potpourri“, bot das Programm noch mehrere Strauss'sche und Bilse'sche pikante Kleinigkeiten. — Die besten Fische waren schon in den Mittagshunden von den Breslauer „Concerthymänen“ mit Beschlag belegt worden.

— [Vermischtes.] In der Nähe des Dorfes Mirtau verunglückte der Rutscher Ernst Fröhlich aus Patschet dadurch, daß sein mit Kohlen beladener Wagen dem Chauffeebraten zu nahe kam und in diesen hinabstürzte, so daß er den Rutscher unter seiner Last begrub. Als man ihn befreite, hatte, war bereits der Tod vollständig eingetreten. Eine Frau mit 6 unermöglichten Kindern beweinen diesen Unglücksfall. — Gestern Nachmittag in der 5. Stunde waren Arbeiter im hiesigen Storch'schen Holzhohe mit Herauswinden des auf der Ober liegenden Holzes beschäftigt, wobei einem dabei beschäftigten Familienvater, die Rinnlade und der rechte Arm gefährlich von der Winde beschädigt wurden. — In der Nacht vom 15. zum 16. d. sind Diebe in den Hof der Chauffeebestelle bei Carlowitz eingedrungen und haben zuerst eine Holzammer erbrochen. Da sie aber unter den Holzvorräthen nichts Feineres fanden, machten sie sich daran, die andere Kammer, in welcher die Utensilien der Chauffee-Verwaltung aufbewahrt werden, zu erbrechen. Der doppelte Versuch leistete aber starken Widerstand, so daß durch das entstandene Geräusch der Einnehmer herbeigelaufen wurde. Inzwischen hatten die Diebe das Weite gesucht.

+ [Polizeiliches.] Vor ungefähr 3 Wochen stahl ein Handlungsdiener in einem Morgenauer Kaffee-Stadlmeister einem Fremden, dessen Bekanntschaft er dort zufällig gemacht hatte, 85 Thlr. aus der Brieftasche. Letztere war dem auf dem Sopha sitzenden Herrn aus dem Hod gegliitten, die der Handlungscommiss unbenutzt aufhob, sich schnell die darin befindlichen Kassenscheine aneignete und das leere Portefeuille wieder an seinen früheren Platz practicirte, worauf er sich mit seinem Raube aus dem Lokale entfernte, ohne seit dieser Zeit wieder zum Vorhinein gekommen zu sein. Der Polizei-Commissarius David erfuhr am Sonntag Nachmittag, daß der von der Sicherheitsbehörde Verfolgte durch einen Baetragler an seine hier wohnenden Eltern einen Brief um Geld geschickt hatte, und da er um 5 Uhr am Neumarkt Antwort zu erhalten hoffte, so wurde er um die bestimmte Stunde an dieser Stelle verhaftet. Obgleich der Verhaftete den Diebstahl entschieden in Abrede stellt, wird ihm doch sein weiteres Räugnen wenig Nutzen bringen. — Ein auf der Albrechtsstraße in einer Druckeri beschäftigter Haushälter wurde vor ca. 14 Tagen wegen eines Vergehens plötzlich entlassen. Trotz seiner Entlassung hat er doch allnächtlich in den Arbeitskammern der Druckeri geschlafen, die er mit Nachschlüssel zu öffnen wußte, wobei er auch während Diebereien an Papier und kleineren Geldsummen verübte. Da ein solches Gebahren nicht verborgen bleiben konnte, so wurde in der vorigen Nacht auf den Einbringling gefahndet, der auch richtig wieder in der Druckeri angegriffen wurde. Bei seinem Transport durch die Nachtwächter nach dem Polizeigefängnis entzurrang er unterwegs und nahm der Flüchtling seinen Lauf nach der Ober, wo er sich durch einen Sprung in den Strom seinen Verfolgern zu entziehen wußte. Ob nun der Flüchtling ertrunken ist oder ob er sich durch Schwimmen gerettet hat, darüber konnte bis jetzt noch nichts Genaueres festgestellt werden. — Am Sonntag langte mit dem Abendpersonengezug ein Fremder aus Liegnitz hier an, der seinen Koffer einem auf dem Wärtischen Bahnhofe Stehenden, und seine Dienste anbietenden Knaben mit der Weisung übergab, ihm solchen nach dem bestimmten Hotel voran zu tragen. Der nachfolgende Fremde verlor plötzlich seinen Kofferträger im Menschengedrange aus den Augen, und ist derselbe auch mit sammt dem Koffer, in welchem 6 Hende und ca. 8 Thlr. enthalten waren, nicht mehr zum Vorschein gekommen. — Auf der Weisergasse und auf der Neufeststraße wurden gestern zwei Dienstmädchen verhaftet, die ihren Herrschaften eine große Menge Kleidungsstücke und andere Werthgegenstände gestohlen hatten. Auch auf der Berlinerstraße wurde die Verhaftung eines Dienstmädchens vorgenommen, die ihrer Hausfrau, einer Getreidehändlerin, ein halbrothes türkisches Umschlageluch aus unerschlossener Commode entwendet hatte. — In einer Schirmhandlung hatte das Ladenmädchen seit ein paar Monaten für Rechnung ihrer Prinzipalin einästirte Geldbeträge unterschlagen und in seinem Nutzen verwendet.

+ [Unfall.] Vorgestern Nachmittag wurde auf der Paradiesgasse plözlich ein Pferd durch, das an ein Postcabriolett gekannt war, und gang mit dem Wagen durch, ohne daß der Rutscher im Stande war, das müthige Thier zu bändigen. Es rannte hierbei mit solcher Gewalt in die Diefel einer ihm entgegenkommenden Drosche, daß es, am Halse schwer verwundet, zusammenstank und vom Scharfrichter vollends getödtet werden mußte. Auch der Wagen hat bedeutenden Schaden erlitten. Zum Glück ist kein Mensch hierbei beschädigt worden.

[Zwei Entführungen.] Vor einigen Tagen wurde ein 11 Jahre altes Mädchen von einem fremden Herrn, welcher in einem Hotel der Albrechtsstraße logirte, in sein Zimmer gelockt; beide Personen sind dann weggegangen. Da das Mädchen bis jetzt noch nicht nach Hause zurückgekehrt ist, haben die Eltern der Polizei Anzeige davon gemacht, doch ist es auch dieser noch nicht gelungen, der beiden Verschwindenden habhaft zu werden. Während dieser Fall vielleicht zu ernstern Folgen führen dürfte, zeigt ein anderer, daß die Romantik nicht ausstirbt. Eine lebenswürdige und schöne Hanoveranerin, in dem angenehmen Alter von 100 Wochen, war vorgestern als Säugelmädchen in einer bejuchten seinen Restaurateur angezogen. Schon am Abende desselben Tages erwiderte ein Deconom resp. Gutsbesitzer bei dem Prinzipal und reclamirte das Mädchen als seine Braut. Der Prinzipal, dem das Mädchen wohlgefiel, wollte dasselbe nicht ohne Weiteres ziehen lassen, zumal der Ehren-Bräutigam das Mädchen, welches vorher sechs Wochen ohne Stellung gewesen war, wohl eher hätte heirathen können. Der liebende Jüngling entschuldigte sich damit, daß er die Erlaubnis seiner Eltern nicht eher erhalten hätte; aber der in solchen Angelegenheiten des Herzens nicht unbewanderte Hotelier erlaubte dem Mädchen nicht abzugeben, in der Hoffnung einerseits, daß das Mädchen ihren Leichtsinne vielleicht einsehen würde, und andererseits aus praktischen Rücksichten, da in Breslau mehr Nachfrage als Angebot von angenehmen Biermannell's ist, bis er eine andere passende Acquisition gemacht haben würde. Aber die Liebe hat schon andere Sünden nisse, als die Hartberzigkeit eines Gastwirths überunden. Am nächsten Tage, als der Wirth ausgegangen war, fuhr der jugendliche Liebhaber in einer Drosche vor, — die Geliebte war rasch entschlossen, halb sag er sie, halb sent sie hin — die bestellten Beifetzts wurden ihm Etich gelassen, die Tageseinnahme auf einen Keller geordnet, alle Habe zusammengepackt und fort ging es nach den Gütern des Entführers. Nur ein Dienstkuch und ein Paar Schuhe blieben dem trauernden Wirth als Andenken zurück. — Frau, ichau, wenn? Nur feiner jungen und verheiratheten Annetirten!

Angekommen: Se. Durchlaucht Hans Heinrich XI. Fürst von Pleß, Graf von Hochberg-Fürstenstein, aus Pleß. Se. Durchlaucht Prinz v. Koutomsky aus Kalisch.

[Bettelei.] In der Zeit vom 11. bis 17. d. M. sind hierorts 20 Personen durch Polizei-Beamte wegen Bettelns aufgegriffen und zur Haft gebracht worden.

—B— [Berichtigung.] In dem +Referat über die Strandung des Dampfers bei Waffelwitz muß es anstatt Dampf, „Delphin“, Dampf „Cüstrin“ heißen. Der „Delphin“ coustirt nur im Oberwasser.

Görlitz, 17. Mai. [Berliner Extrazug. — Baustellenverkauf. — Städtische Bauten. — Badereisen.] Die Sehnsucht der Berliner, die „Hauptstadt“ der Oberlausitz kennen zu lernen, ist jedenfalls mächtiger, als ihre Abneigung gegen die lange Witterreise, welche sie zu machen haben, um hierher zu kommen. Nach genauen Ermittlungen soll sich die Zahl der Reisenden, welche sich Görlitz als nächstes Ziel genommen hatten, in dem heutigen ersten Extrazug der Gebrüder Stangen auf — jechs belaufen haben, ein Umstand, der die Seitertheit der zu Hunderten verjammelten neugierigen Görlitzer erregte. — Am 6. Mai fand der öffentliche Verkauf der Parzellen 16—24 von dem früher als Turnplatz benutzten großen Hospitzgrundstücke zwischen Jacobs- und Bachhofstraße statt. Man hatte allgemein geglaubt, daß die Qu.-Ruthe nicht unter 100 Thlr. geboten werden würde und war deshalb nicht wenig überrascht, als verlautete, daß die Preise zwischen 65 und 108 Thlr. schwankten und im Durchschnitt nur etwa 86 Thlr. auf die Qu.-Ruthe kamen. Diese geringen Gebote erklärte man sich daraus, daß die Auction nicht am Platze selbst, sondern im Rathhause angelegt und zum letztenmale 5 oder 6 Tage vorher angekündigt war. Da dem Magistrat von einem Speculanten für das Stück 900 Thlr. mehr geboten wurden, so lag ein Anlaß mehr vor, den Zuschlag nicht zu ertheilen und der Magistrat beantragte demgemäß, zum Verkauf der Qu. Baustellen noch einen Termin mit 14-tägiger Frist auszusprechen und hierbei die Parzelle 15 mit zum Ausgabot zu stellen, jedoch mit der Maßgabe, daß der Käufer derselben die Herstellung der neuen Straße nicht fordern kann. Die Stadtverordnetenversammlung war der Meinung des Magistrats, daß eine nochmalige Licitation bessere Resultate lieferte und bewilligte den Antrag des Magistrats. Jedoch ward der Magistrat aufgefordert, praktischer als beim erstenmale zu verfahren und den nächsten Termin in der alten Turnhalle abhalten zu lassen, die Bekanntmachung aber rechtzeitig zu erlassen und am Tage des Termins noch einmal zu wiederholen. — Bei der Submission der Maurerarbeiten an dem neuen Volksschulgebäude am alten Turnplatze war die billigste Offerte von einem hiesigen Maurermeister eingegangen, welcher sich erst kürzlich etabliert hat. Der Magistrat hatte gegen das Gutachten der Baudeputation beschloffen, obwohl er die Arbeiten 300 Thlr. billiger ausführen wollte, als der nächstbilligste, nicht ihm, sondern dem Maurermeister, der nächst ihm die mindeste Forderung aufgestellt hatte, den Bau zu übertragen, weil Letzterer der städtischen Verwaltung bereits als zuverlässig und reell benannt sei, während man den Erstern noch nicht kenne. Die Stadtverordnetenversammlung wies jedoch diesen Vorschlag zurück und empfahl dem Magistrat, dem Mindestfordernden den Zuschlag zu ertheilen. Die Auffassung des Magistrats, welche allen Anfängen die Möglichkeit nehmen würde, bei städtischen Bauten mit zu concurriren und im Grunde auf ein Monopol für die ältern Bauhandwerker hinausläufe, fand eine schlagende Widerlegung durch den Hinweis darauf, daß die städtische Verwaltung viel eher als jeder andere Bauunternehmer im Stande sei, die Ausführung eines Baues bis ins Kleinste zu überwachen und daß deshalb bei ihren Bauten die Gefahr, die Bauarbeiten schlecht ausgeführt zu sehen, weit geringer sei, als bei Andern, daß sie sonach ohne eigenes Risiko zuerst in der Lage sei, jungen Anfängern die Möglichkeit zu gewähren, sich durch billige und gute Ausführung des Baues zu empfehlen. — Nachdem in früheren Jahren die zur Unterstützung von Beamten und Lehrern bestimmte Summe ziemlich bedeutend überschritten war, haben die Stadtverordneten es schon mehrmals für wünschenswerth erklärt, daß sämtliche Anträge auf Bewilligung von Zuschüssen zu den Kosten von Badereisen ihnen gleichzeitig vorgelegt werden, damit nicht die, welche zuerst mit den Gesuchen kommen, auf Kosten der Andern bevorzugt werden. Nichtsdestoweniger hatte der Magistrat auch diesmal wieder für zwei Lehrer an den Mädchenschulen 50 resp. 75 Thlr. als Badereisenunterstützung beantragt und motivirte dies Vorgehen mit der Dringlichkeit des einen Gesuchs. Die Stadtverordneten verweigerten es jedoch, auf die Bewilligung einzelner Unterstützungsansprüche einzugehen und stellten dem Magistrat anheim, in dieser Beziehung alle Anträge auf Bewilligung von Badereisenunterstützungen für dieses Jahr gleichzeitig vorzulegen. Es ist dem Magistrat überlassen, in welcher Weise er ermitteln will, welche seiner Beamten Ansprüche auf eine derartige Unterstützung in diesem Jahre machen. Dieser Beschluß wird eine gleichmäßige Vertheilung der Unterstützungen zur Folge haben. — Die Opernsaison ist vorgestern mit der „weißen Dame“ geschlossen und es tritt nun bis zum Ende September eine Pause ein. Die Opernsaison ist für den Theaterdirector nicht lucrativ gewesen, da der Besuch des Theaters bei den letzten 10 Vorstellungen nur sehr schwach war.

Notzenburg D.L., 17. Mai. [Waldbrand.] Gestern wüthete in geringer Entfernung von hier ein riesiger Waldbrand. Derselbe muß schon am frühen Morgen ausgebrochen sein und soll, wie man erzählt, von einem schlecht abgegrenzten Feuer dreier Wildböden veranlaßt worden sein. Die Brandfläche liegt zu beiden Seiten des Weges von Lormersdorf nach Freiwaldau, beginnt von hier aus etwa eine Viertelstunde vor Gelblade und dehnt sich nach beiden Seiten aus, so weit das Auge reicht. Die Breite muß weit über eine Meile betragen. Wie groß die Tiefe — nach Freiwaldau zu — ist, kann ich nicht angeben, nur so viel erfahre ich, daß die „gelbe Lache“ mit ausgebrannt ist. Man schätzt die Brandfläche auf 5000, ja 6000 Morgen. Der bei weitem größte Theil ist Görlitzer Stadtforst, doch hat sich der Brand auch auf Lobenauer oder Zoblitzer Gebiet erstreckt, auch bis in die Gegend von Hinter-Sänitz. Außer den Wald-Eigentümern leiden die Besitzer von geschlagenen, noch nicht abgethanem Holze, wovon viel verbrannt sein soll, großen Schaden. Die Gegend sah ohnedies trostlos aus, der Weg nach Freiwaldau könnte als Sandgrube dienen, wenigstens so weit, wie ich gekommen bin, und nun kommt diese ungeheure Wüste dazu. Die Reisenden stehen da mit verlorfener Hand und total der Nadeln beraubt. Trotzdem, daß nur geringer Luftzug wehte, hat sich der Brand über viele Linien hinweggewälzt. Obwohl nur geringe Arbeitskräfte zu Gebote standen, ist es doch gelungen, dem Feuer auf weite Strecken durch Aufwerfen des Sandbodens, nach Entfernung der Haide und Streu, Einhalt zu thun. Menschen sind wohl nicht beschädigt worden, dagegen sind Hebe u. s. w. in den Flammen umgekommen. Den jungen Vögeln in den Nestern mag es auch gar schlimm ergangen sein. (Neb. Btg.)

T. Löwenberg, 18. Mai. [Zur Tageschronik.] Gestern vereinigte sich eine Anzahl Freunde zu einem einfachen, aber gemüthlichen Abschieds-Souper, um dem hiederen Polizei-Inspector Herrn Fuhl, der einem ehrenvollen Rufe als Stadtrath nach Rawicz folgt, das letzte Lebenswohl zu sagen. Herr Fuhl hat durch 4 1/2 Jahre die politischen Angelegenheiten dieser Stadt mit vieler Umsicht und Energie geleitet und sich die ungetheilte Liebe aller edelgesinnten Bürger erworben. Seinem Nachfolger, Herrn Wengler, wünschen wir aus ganzem Herzen rüstig und mit ungeheilten Kräften auf der Bahn seines Vorgängers voranzuschreiten. — Am 9. Mai besaßen die Turnschüler, ca. 200 Knaben, ihre Sommerturnplatz, während am 15. d. das Mädchenturnen mit 42 Schülerinnen eröffnet wurde. Durch die Munificenz des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen wurden dem Trommlercorps der Turnschüler 3 neue, elegant und schön klingende Trommeln überlassen, so daß die rüstige Knabenmannschaft nun durch Vortritt von 6 Tambouren und 12 Spielzeugen ihre Ausmärsche unternehmen kann. — Das Wetter ist herrlich, doch wird sehr bald Regen gewünscht.

Warmbrunn, 18. Mai. [Der Bau des neuen Cursaal] nahe seinem Ende. Während des für solch große Bauten höchst ungünstigen Winters glaubten wir nicht, daß dieser erst im September begonnene und in so vielen Beziehungen höchst schwierige Neubau noch bis zum Beginn der Haupt-Saison fertig werden würde. Es ist aber dem rastlosen Fleiße sämtlicher Bauleute und der umsichtigen Oberleitung des Baumeisters Herrn Wdölich gelungen, alle Widerwärtigkeiten zu besiegen und den Bau so zu fördern, daß die Einweihung und Eröffnung des stattlichen Gebäudes schon zum Pfingstfest erfolgen kann. Das Ganze besteht aus dem Saal selbst und zwei Seitenschiffen. Die Haupt- oder Längsfront des Saales ist nach dem südlich gelegenen Hochgebirge gerichtet und beträgt im Richten 60 Fuß, während die 34 Fuß breiten Seitenwände an die Flügelgebäude sich lehnen. Das Innere des 27 Fuß hohen Saales nimmt also einen Flächenraum von 2040 Quadratfuß ein und erhält durch 6 hohe Bogfenster ausreichendes Licht. Zwei derselben enthalten in ihrem unteren Theil zugleich Flügelthüren, die — wie alle übrigen — mittelst Federdrucks von selbst zufallen. An der Promenaden-Front des östlichen Flügels ist eine auf 14 eisernen Säulen ruhende, 90 Fuß lange, 20 Fuß breite und 14 Fuß hohe Veranda angebracht, deren Boden zwei nette Aussichtsthürme zieren. Im Barterre dieses Flügels befinden sich links (südlich) vom Haupteingange ein Garberobes und ein großes Gesellschaftszimmer, das mit dem Saal durch eine Thür verbunden ist und auch als Billardzimmer benutzt werden kann. Der nördliche Theil des Barterres enthält zunächst die Conditorei und ein großes Leses- und Rauchzimmer mit Eingängen aus der Veranda, während nach dem Hofe zu eine große, höchst zweckmäßig eingerichtete Küche und eine ebenfalls muster-

haft eingerichtete Badstube sich anschließen. Mit der Küche in Verbindung stehen ein geräumiges Vorrathsgewölbe und dann der Eisbälter. Der obere Stock dieses Flügels enthält 7 Zimmer, von denen das südliche Schlafzimmer zur Aufnahme eines Billards bestimmt ist und — wie die meisten der übrigen Zimmer — eine entzückende Aussicht auf das Hochgebirge gewährt. Vom Hofe aus führt eine Thür auf das starke, mit eisernem Geländer versehene Dach der Veranda und von da auf die Aussichtsthürme, während eine zweite, entgegengelegte Thür auf einen Corridor führt, der den oberen Stock des östlichen Flügels mit dem des westlichen verbindet. Letzterer enthält im Barterre wieder ein Garberobes und zwei mit dem Saal durch Thüren verbundene Gesellschaftszimmer für gemüthliche Gäste, die auch ein köstliches einfaches Bier und ein Gläschen „Bittern“ nicht verschmähen, während im oberen Stock ebenfalls 3 prächtige Wohnzimmer sich befinden. Im Ganzen enthält also das mit schönem Schieferdach versehene Gebäude 1 Saal, 1 Conditorei, 16 Zimmer, 1 Küche, 1 Badstube und 1 Gewölbe, außerdem sehr geräumige und trockengelegte Kellerräume, sowie 3 große Böden. Sämtliche Zimmer sind 14 Fuß hoch und recht geschmackvoll gemalt, besonders die im oberen Stock. Auch die Malerei des Saales, der Flure und der Veranda ist schon zu nennen und dürfte gewiß nur wenige Tadel finden. Ueberhaupt sind sämtliche, zum größten Theil von hiesigen Handwerkern ausgeführte Arbeiten ausgezeichnet in jeder Beziehung. Das Gebäude, welches einen Flächenraum von 10,000 Quadratfuß einnimmt, ist dem äußeren Ansehen nach zwar kein „großartiger Palast“, dafür jedoch in allen seinen Theilen außerordentlich solid, vor Allem aber — und das ist ja die Hauptsache — höchst zweckmäßig ausgeführt und eingerichtet. Und diese dem Zweck so vollständig entsprechende Einrichtung läßt gern einen in Folge der Veranda entstandenen kleinen, kaum der Rede werthen Schönheitsfehler entschuldigen, um so mehr, als derselbe nur durch eine weit feinerhaft gewesene Erhöhung des oberen Stockwerks hätte vermieden werden können, diese aber außerdem noch die Aussicht vom Schloß auf einen Theil des Hochgebirges verhindert haben würde. Jedemfalls kann der neue Cursaal als eine der schönsten Fierden von Warmbrunn und als eine neue Wohthat für den Ort und seine Gäste betrachtet werden. Der freie Standesherr, Reichsgraf Schaffgotsch hat in seiner unermüdblichen Sorge für das Beste des altherkömmlichen Curorts und seiner Besucher abermals ein wahrlich nicht unbedeutendes Opfer durch diesen Neubau gebracht; denn wenn Letzterer auch auf 20,000 Thlr. und die innere Ausstattung auf 5000 Thlr. veranschlagt worden, dürften — Alles in Allem gerechnet — doch weit über 30,000 Thlr. notwendig geworden sein. Ein nicht kleineres Opfer brachte der Herr Graf im vorigen Jahre durch Erweiterung der Promenade und vor zwei Jahren durch Erbauung einer neuen, doch größtentheils für die Curgäste und Gebirgsreisenden bestimmten Restauration auf dem Rynast.

E. Stirsberg, 18. Mai. [Selbstmord. — Wetter.] In meiner letzten Correspondenz schrieb ich Ihnen, daß der Brand an der sogenannten „Graupenmühle“ in Schmiedeberg mutmaßlich böswillig angezündet sei. Der Schlossergeselle Sichter wurde wegen dringenden Verdachtes verdächtiger Brandstiftung festlichlich verfolgt und hatte sich deshalb von Schmiedeberg entfernt, wahrscheinlich aus Furcht vor der ihm bevorstehenden Strafe. Am Freitag wurde nun Sichter in dem v. Kramfahnen Leiche ertrunken aufgefunden und glaubt man, daß Furcht vor Strafe das Motiv des Selbstmordes gewesen sei. — So schön auch die „goldenen“ sonntigen Strahlen sind, werden sie nach 14-tägiger Dauer Niemandem lästiger und sorgenvoller, wie dem Landmann, der, obwohl alle Welt nach Regen schreit, am schneefälligsten darnach verlangt. Denn die wenigen Tropfen, welche gestern bei Entladung eines am Gebirge hinstehenden Gewitters das Thal beglückten, genigten nur, um auf ein Paar Stunden den Staub zu lösen und den zahlreich ausgeflogenen Spaziergängern den Heimweg erträglicher zu machen. Wie es scheint, ist jedoch für die nächsten Tage bei uns noch kein Regen zu erwarten; denn das Hochgebirge zeigt uns eine so erheiternde Physiognomie und ist uns in einem sehr hellblauen Gewande so sehr in die Ferne gerückt, daß ich, ohne Propheet zu sein, Ihnen versetze für die nächsten Tage noch das schönste Wetter versprechen kann. Ich verleihe mich etwas auf's Wetter und unterlasse es deshalb auch nicht, den Touristen, die uns diesen Sommer oder überhaupt zu besuchen gedenken, allen Ernstes anzurathen, nie eine Partie über das Hochgebirge zu unternehmen, wenn sie des Morgens oder Nachmittags dasselbe in so strahlender Klarheit vor sich liegen sehen, daß man so zu sagen jedes Steinchen und jeden Strauch deutlich auf demselben liegen oder stehen sieht. In diesem Falle kann man sicher binnen 24—30 Stunden den schönsten Regen erwarten. Fragen Sie Herrn Weilenbed, ob ich Recht habe; er hat im vorigen Sommer die glänzendsten Proben meiner Witterungstheorie bestritten.

r. Ranslau, 18. Mai. [Die Rechte-Öderufer-Eisenbahn. — Flüßliche Todesfälle.] Im Juni v. J. übernahm Hr. Bau-Unternehmer Grambow aus Breslau, gegenwärtig hier wohnhaft, unter sehr erschwerten und keineswegs beneidenswerthen Umständen die weitere Ausführung der Erdarbeiten sowie die Oberbauten an dieser Bahn. Von da ab, namentlich aber während der letzten Wochen, haben alle diese Arbeiten einen so raschen und ununterbrochenen Fortgang genommen, daß die beiden von Witaau und Roldau aus mit dem Legen der Schwellen und Schienen beschäftigten Colonnen gestern Abend in der siebenten Stunde hinter unserem jüdischen Friedhofe zwischen dem neuen und alten Lanauer Wege zusammenstießen — wie ich ihnen bereits gestern telegraphisch meldete — um 7 Uhr Abends die letzte Schiene in die Rechte-Öderufer-Eisenbahn eingewirkt konnte. Die somit erfolgte Verbindung zwischen Breslau und Kolonowitz war mit einer kleinen Feiligkeit verbunden. Nachdem die letzte, mit einer Blumenguirlande umwundene Schiene herbeigebracht, eingefügt und festgeschraubt worden war, wurde vom Herrn Baumeister Klopsch dem Herrn Bauunternehmer Grambow ein mit Wändern verzierter Nagel und der schwere Hammer überreicht, dieser schlug mit kräftigen Schlägen den Nagel neben der Schiene in die Schwelle und brachte

den Herrn Barwath Grapow und Dr. Stroußberg, ein dreimaliges donnerndes Hoch, zu welchem unsere Schönenhöller kräftig knallten und untere von einem Concert herbeigeleitete städtische Musikcapelle lustige Fanfaren spielte. Demnächst bestiegen sämtliche meist mit ihren Frauen anwesende Baumeister, das Musikcorps und eine Menge Gäste eine bereit stehende, mit den preussischen und schlesischen Fahnen festlich geschmückte Lowry, und unter den Klängen eines beiteren Marches wurde diese von den Arbeitern und begleitet von einer unzählbaren Menge Menschen nach dem nahen Bahnhof gefahren. Hier ließ Herr Grambow die sämtlichen Arbeiter mit bairischem Bier reichlich bewirtheten, die Musik spielte dazu und mit unbrechender Dunkelheit wurde ein kleines Feuerwerk abgebrannt. So ist denn wiederum ein großes, zu den besten Hoffnungen berechtigendes Werk seiner Vollendung näher geführt und die seit so langen Jahren sehnlichst erwünschte Schienenverbindung zwischen Breslau und Kolonowitz hergestellt. Daß diese Verbindung aber schon jetzt hergestellt ist, das ist das alleinige Verdienst des Herrn Bauunternehmers Grambow, der dieserhalb keine Kosten gescheut hat. — Auch die Oberbauten gehen hier überall ihrer raschen Vollendung entgegen. Der Güterschuppen ist bereits unter Dach, der Wagenschuppen ist bis zum Aufsteigen des Daagesperres vorgekommen, das eine Wasserstationsgebäude ist nebst dem Wassertrahne vollständig fertig, das andere sowie das Empfangsgebäude sind im Bau begriffen und über der Drehscheibe wird gegenwärtig fleißig gearbeitet. Da nunmehr auch mit dem Stopfen und den Kiesfüllungen ungesäumt begonnen werden wird, so dürften sämtliche Arbeiten wohl nicht mehr lange auf ihre Vollendung warten lassen, und der sehnlichst erwarteten Eröffnung der Rechte-Öderufer-Eisenbahn nunmehr recht bald entgegenzusehen sein. — Kürzlich gab eine herumziehende Zigeunerbande in Stergendorf hiesigen Kreises eine Vorstellung auf dem Puppentheater. Einer der anwesenden Zuschauer griff nach einer solchen Puppe, gerieth mit einem Mitgliede der Bande dieserhalb in Streit und letzterer gab dem ersten eine Ohrfeige. Sofort stürzte der Geschlagene zu Boden und starb bald darauf. Der angeblich zur Haft gebrachte Zigeuner ist indes wieder freigelassen worden, denn die an dem Todten vorgenommenen Section hat zu allgemeinem Erstaunen ergeben, daß in seinem Hirnschädel ein altes verletztes Geschwür bestand, welches den Tod des Mannes unter allen Umständen ein Mal zur Folge haben mußte, und der Tod würde bei ihm eingetreten sein, sobald sein Kopf irgendwelche Erschütterung erlitten hätte. — Am 16. d. M. versuchte ein Knecht in Wilkau hiesigen Kreises, einige Stangen von dem Bansen der Scheuer herunter zu stoßen, und stand dabei auf der höchsten 3 Fuß hohen Lattenwand. Plötzlich stürzte eine der Stangen herunter, traf den Knecht an die Brust und dieser fiel rücklings von der Lattenwand so unglücklich nieder, daß er sich den hinteren Schädel total zerquetschte und bald darauf seinen Geist aufgab.

F. Gletwitz, 18. Mai. [Schöpfung. — Uebelstände. — Handwerker-Fortbildungsschule.] Die gestrige Aufführung der Schöpfung hatte trotz der Konkurrenz in Busch und Hain gratis concertirenden Naturtänzer den Saal des goldenen Adlers so dicht angefüllt, daß wir für die-

sen Abend den Mangel russischer und römischer Bäder am hiesigen Orte verschmerzen konnten. Das Sängercorps, auf diese Weise schon bei seinem Eintritt in den Saal vor einer fähigen Aufnahme geküßt, verstand es aber auch unter der umsichtsvollen Leitung seines Dirigenten, Herrn Apfthofer Richter, und begleitete von der verstärkten Kapelle des Herrn Müller aus Ratibor, seine Zuhörer so sehr zu fesseln, daß sie leicht die Triller der Nachtigallen vergaßen, und die nicht gerade angenehme Temperatur geduldig in den Kauf nahmen. Wo Alle befreit sind, das Fräulein zu thun, da fällt es dem Recensenten schwer, Einzelne hervorzuheben. Ob wir dem schmelzenden Liebesgitarren Gabriels, repräsentirt durch eine vortrefflich geschulte Sängerin (Frau Mcha aus Sobullahütte), oder dem metallreichen, aber große Stimmittel gebietenden Organ der holden Eva (Frä. Waslowsky) den Preis zuerkennen sollen, wir wagen dies eben so wenig zu entscheiden, als wir es für angezeigt halten, eine besondere Auswahl zwischen den trefflich besetzten Männer-Solis, Raphael (Herr Thomas), Uriel (Herr Halbach) und Adam (Herr Kandler) zu treffen. Am Schluß des alleseitig mit großer Befriedigung aufgenommenen Oratoriums überreichte Namens der Liebertafel Herr Gymnasiallehrer Hawlitschka unter anerkennenden Dankesworten dem Dirigenten Herrn Richter eine goldene Kette, während die Damen ihren unermüdblichen Sangmeister mit Kränzen krönten, hierdurch sinnig andeutend, daß ihm zumeist die Siegespalme des Tages gebühre. Je größere Anerkennung aber den musikalischen Bestrebungen unserer Einwohnerschaft am gestrigen Abend zu Theil wurde, um so dringender und mahrender tritt zugleich die Nothwendigkeit an sie heran, zwei tief empfundenen Uebelständen abzuheben; wir meinen erstens die Gründung einer eigenen Kapelle und zweitens den Bau eines der Größe unserer Stadt entsprechenden Concert-Saales. So lange diesen beiden Bedürfnissen nicht Rechnung getragen ist, werden wir uns nicht wundern dürfen, wenn die Provinz beglückende Concert- und Theater-Unternehmer von unserer kunstliebenden Stadt Umgang nehmen, wie dies kürzlich trotz vieler vorher gemachter Versprechungen der Theater-Director Neisland gethan hat. — Unsere Handwerker-Fortbildungsschule hat kürzlich im Beisein ihres Vorstandes, der Herren Stadt-Versteher Neumann, Oberlehrer Bolle und Sattlermeister Philipp, ein recht erfreuliches Zeichen ihrer Thätigkeit abgelegt. Zu bebauern bleibt es nur, daß sich dieses segensreiche Institut noch keineswegs der Theilnahme, die ihm gebührt, zu erfreuen hat. Die städtischen Behörden haben durch glückliche Wahl der Lehrer, wie durch die Hergabe eines eigenen Locals, das nur diesem Zwecke dient, das Fräulein vollaus gethan; möchten jetzt die Herren Meister auch ihre Schuligkeit dadurch thun, daß sie ihre Lehrlinge zum Besuche dieser Schule fleißig anhalten.

A. Kattowitz, 18. Mai. [Zur Tageschronik.] Bei den jetzt mehrfach in unserer Gegend stattgehabten Bränden tritt die Mahnung zur Bildung einer Feuerwehr bei uns wieder recht lebhaft an uns heran, noch mehr aber die Beschaffung einer Spritze, die wir factisch jetzt nicht besitzen. — Von denjenigen, die jüngst von der hiesigen Herrschaft v. Ziele-Winler Baupläne, à Morgen 3000 Thlr., kauften, beginnt Herr Voss bereits rüstig den Bau seiner Villa, die, nach der Zeichnung zu urtheilen ein architectonischer Schmuck der Stadt zu werden verspricht. Mehrere von den andern Plänen sind bereits mit nicht unbedeutendem Avance cedirt worden, worum es den ursprünglichen Käufern wohl hauptsächlich zu thun gewesen sein mag. Da ihnen die Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingung: ihre Plätze bis Schluß des Jahres 1869 bebaut zu haben, stellenweis sehr schwer geworden sein dürfte. — Bei den Ausgrabungen für die Rechte-Öder-Ufer-Eisenbahn ist man bei Podlesche in einer Tiefe von 5—6 Fuß auf menschliche Gebeine gestoßen, auch hat man einige Münzen aus dem 17. Jahrhundert dort gefunden. — In der jetzt ausgezeichneten Bier liefernden hiesigen Brauerei in Tichau findet den 21. d. Mts. ein Bod-Bier-Fest statt, wobei sich außer dem hiesigen Gemeindevereine auch benachbarte Vereine zu betheiligen gedenken und also ein recht vergnügter Tag in Aussicht steht, wenn nämlich das Wetter keinen Strich durch die Rechnung macht. Concert ohne Entree ist in Aussicht gestellt. Leider soll vom 1. Juli c. ab die im dortigen ehemaligen fürstlichen Schlosse eingerichtete Restauration eingehen. — Kaum daß die hiesige Luwigsbütte nach langem Fristen im Vertriebe ist, hat man auch schon einen Unglücksfall in derselben zu registriren, indem einem noch jungen Arbeiter ein Wein derartig zermalmt wurde, daß es beim Oberschenkel abgenommen werden mußte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 19. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gest. 3000 Ctr., pr. Mai 57 1/2 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni und Juni-Juli 56 1/2—57 Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 54 1/2 Thlr. bezahlt, August-September —, September-October 52 1/2 Thlr. bezahlt und Gld. Weizen (pr. 2000 Pfd.) gef. — Ctr., pr. Mai 89 Thlr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) gef. — Ctr., pr. Mai 52 Thlr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) gef. — Ctr., pr. Mai 50 1/2 Thlr. Gld. Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gef. — Ctr., loco 9 1/2 Thlr. Br., pr. Mai und Mai-Juni 9 1/2—9 3/4 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 9 1/2 Thlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-October 9 1/2 Thlr. bezahlt und Br., October-November —, November-December —. Spiritus feiner, gef. — Quart, loco 17 1/2 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni 17 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., 17 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 17 1/2 Thlr. bezahlt, Juli-August 17 1/2 Thlr. Gld., August-September 17 1/2 Thlr. bezahlt, September-October —. Zink specielle Marken 6 Thlr. 11 1/2 Sgr. bezahlt und Gld. Die Börsen-Commission.

Berlin, 18. Mai. [Welchen Umfang die Dampfkraft gegenüber der Wasserkraft in einzelnen industriereichen Bezirken des preussischen Staats genommen hat, sehen wir aus einem Aufsatze im 1. Hefte von 1868 der Zeitschrift des königl. preussischen statistischen Bureau's. Man zählte im Jahre 1866 Pferdekräfte: Dampfkr. Wasserkraft. beim Bergbau 17,421 — in der Eisenindustrie und für sonstige Metalle 25,762 3143 in der Textilindustrie 18,500 1382 in der chemischen Industrie 1,034 — in der Getreide-, Del- u. Mälerei 3,152 2502 in der Papierfabrikation 1,162 221 in der Buchdruckerei 90 — in sonstigen Industriezweigen 4,360 66 In Summa 71,481 7314

Von den 7314 Wasser-Pferdekräften liefern allein die Wupper 2216, die Niers 294, die Ruhr 348, die Esch 282. Alle disponibeln Gefälle sind aufs Beste ausgenutzt. Wo wäre aber die Industrie, wenn sie auch heute noch, wie etwa vor 70 Jahren, einzig und allein auf die Wasserkraft angewiesen wäre? Fast läßt sich angehts obiger Zahlen behaupten, daß der Bergbau, das Sattlenwesen und die Textilindustrie des Regierungsbezirks Düsseldorf erst durch die Dampfmaschinen hervorgerufen und möglich geworden sind.

Schönen- und Turn-Zeitung.

Wien, 17. Mai. [Zum dritten deutschen Bundesfeste.] Die Bauten auf dem Festplatze schreiten unter der Leitung der Bauunternehmung Obermaier und Gerlle rüstig vorwärts und bieten schon vielfaches Interesse. Die eigentliche Schießhalle ist in ihrer ganzen Länge von mehr als 200 Klafter vollständig hergestellt und auch bereits mit Dachpappe aus der Fabrik von Hoffmann u. Comp. aus Offenbach eingedeckt; von den Anbauten der Schießhalle, insbesondere vom Belvedere, ferner von den Wirtschaftsgebäuden steht theilweis das Gerippe; die Localitäten zu beiden Seiten des Hauptportales und die untere Abtheilung des Cabentempels sind ebenfalls in der Hauptsache bereits ausgeführt. Die ganze ausgebehrte Räumlichkeit des Festplatzes und die Festhalle werden mit Gas beleuchtet. Zu diesem Behufe wird das Hauptgasrohr vom Gasometer jenseits der Donau über einen Steg herübergeleitet. Für die Festhalle selbst sind drei riesige Gasluster und bei fünfzig mehrarmige Wandlambelaber bestimmt. Die gesammte Beleuchtung wird über 1400 Flammen beanspruchen. Zu beiden Seiten der Festhalle, dann auf dem Rondeau der Prater-Haupt-Allee sollen kolossale Gaslamm- und Pyramiden aufgestellt werden. — Die Vorstehung der Schönen- und Turn-Zeitung in Bukarest hat dem Centralcomite mitgetheilt, daß diese Gesellschaft, obwohl keine eigentlich deutsche, sondern eine internationale, dem bevorstehenden deutschen Schönen- und Turn-Feste doch ihr volles Interesse zuwendet, und daß sich zahlreiche Mitglieder derselben persönlich an dem Feste betheiligen werden. — An Ehrengaben haben wir eine gestern definitiv angemeldete, vom Schußstand Scheibenschützen nächst Wien im Werthe von mindestens 100 Fl. zu verzeichnen. Zahlreiche Zuschüsse laufen übrigens beim Centralcomite bezüglich der Widmung von Spenden für die Industriebeirathung ein. — Das Festprogramm wurde in nachfolgenden allgemeinen Umrissen definitiv festgestellt: 24. und 25. Juli festlicher

Empfang der corporativ ankommenen Gäste an den betreffenden Stations-Plätzen; Abends gesellige Vereinigungen an den noch näher zu bestimmenden Orten. 26. Juli Festzug. Aufstellung auf der Ringstraße vom Park bis zum Burgplatz; Abmarsch des Zuges Schlag 9 Uhr Früh durch die Burg, über den Kohlmarkt, Graben, auf den Stefansplatz. Dasselbst Begrüßung der Festgäste Namens der Stadt Wien durch den Bürgermeister und Gemeinderath; feierliche Uebergabe der Bundesfahne an den Bürgermeister, sodann Fortsetzung des Zuges durch die Rothenturmstraße über die Aspernbrücke durch die Jägerzeile zum Praterstern und von da durch die Hauptallee des Praters auf den Festplatz. Um 2 Uhr Mantel in der Festhalle. Nachmittags gesellige Unterhaltung. Abends Musikproduction und großes Feuerwerk. Montag den 27. Juli, 6 Uhr Früh, beginnt das Schießen und wird täglich innerhalb der Schießordnungsmäßigen Zeit fortgesetzt. Täglich findet Mittags halb 1 Uhr das Festbankett statt. Montag den 27. Juli Abends Festliedertafel des n.-ö. Sängerbundes in der Festhalle. An den weiteren Festtagen täglich Abends Musikproductionen, Feuerwerk, Ball in den hierzu hergerichteten Räumlichkeiten. Ferner werden an noch erst näher zu bestimmenden Tagen Festausflüge auf den Rabenberg, in die Dreher'sche Brauerei in Schwedat und auf den Semmering veranstaltet werden, und an verschiedenen Abenden Festvorstellungen in mehreren hiesigen Theatern stattfinden. Am letzten Festtage feierliche Vertheilung der Haupt- und Ehrenpreise an die Gewinner. — Das Centralcomité für das dritte deutsche Bundeschießen schreibt die Lieferung von 34,000 Stück Scheiben-Cartons aus.

Das 12. Stück des Bundes-Gesetzblattes des Norddeutschen Bundes enthält unter Nr. 95 den Postvertrag zwischen dem Norddeutschen Bunde und Dänemark, vom 7./9. April 1868; unter Nr. 96 die Beglaubigung des kaiserlich brasilianischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Bianna de Lima in gedachter Eigenschaft beim Norddeutschen Bunde, und unter Nr. 97 die Ernennung des bisherigen königlich preussischen Consuls J. W. Faersch zu Alborg zum Consul des Norddeutschen Bundes.

Vorträge und Vereine.

ß. Breslau, 19. Mai. [Die 2. ordentliche Hauptversammlung des Feuerrettungsvereins] fand gestern Abend im Saale des Cafe restaurant unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder statt. Den Vorsitz führte der jetzige Director des Vereins, Hr. Stadtrath Becker. Unter den Mittheilungen hoben wir hervor, wie der deutsche Feuerrettungs- und Feuerwehrverband in diesem Jahre am 23. bis 25. August in Braunschweig abgehalten werden wird, wenigstens berichtet so die „Bairische Feuerwehrgesellschaft“. Der letzte Vereinsstag für deutsche Feuerwehren fand 1865 zu Leipzig statt; die Unangunst der Verhältnisse hat den nächsten nun bis jetzt verschoben. — Bekanntlich hat der Vorstand des Feuerrettungsvereins einen Kasten mit verschiedenen Medicinen, welche bei Brandwunden in Anwendung zu bringen sind, angeschafft, und ist dieser Medicin-Kasten nun an dem Utensilienwagen des Vereins angebracht. — Dem Director der Feuerwehr wird nach längerer eingehender Debatte die Befugnis ertheilt, bei Feuern in solchen und dringenden Fällen, wo der Vorstand nicht sofort zu erreichen ist, von dem Signalhorn des Vereins Gebrauch zu machen, um Mitglieder auf einen Punkt hin zu dirigiren. Das Feuer auf der Goldnen Rabengasse wurde ebenso eingehend besprochen. Nachdem noch das Comité des Vereins einige Mittheilungen gemacht, der Vorstand referirt hatte, daß die alten Armbänder den Mitgliedern sofort abgenommen würden, ferner die Besprechung einer Bergungsfahrt nach Striegau in Aussicht genommen, wurde die Sitzung geschlossen.

S. Breslau, 18. Mai. [Verein ohne Tendenz] Der in der letzten Sitzung des Vereins gehaltene Vortrag hatte „die sociale Frage“ zum Thema. Der Vortrag schilderte zuerst in ausführlicher Weise die große Bedeutung, welche diese Frage in den letzten beiden Jahrzehnten durch die Einführung der Maschinen in den Gewerbebetrieb gewonnen habe, er zeigte in wie hohem Grade die Production durch das, erst in neuester Zeit zur vollen Geltung gekommene Princip der Arbeitstheilung gestiegen sei, und wie, durch diese gesteigerte Production, der ärmeren Klasse eine bessere und bequemere Lebensweise möglich gemacht wurde. Uebergehend zu den Arbeitslöhnen versuchte er darzulegen, daß jenes bekannte Ricard'sche Gesetz durch die sorgfältigsten statistischen Ermittlungen des englischen Parlaments keineswegs als richtig anerkannt worden sei, denn diese Ermittlungen haben bewiesen, daß der Lohn der Arbeiter während eines Zeitraumes von ca. 30 Jahren bedeutend mehr gestiegen sei, als die Preise der Lebensmittel. Redner verbrachte

sich sodann in längerer Ausführung auf die verschiedenen socialistischen und communisticchen Theorien eines St. Simon Babouff Cabot und unterzog namentlich die Staatswerkstätten Louis Blancs einer eingehenderen Betrachtung. Dieselben können niemals einen dauernden wohlthätigen Einfluß auf die arbeitenden Klassen ausüben. Die freie Concurrenz würde aufhören, der jedem Arbeiter innewohnende Trieb, möglichst viel zu produciren, läme gar nicht zur Geltung, da der Arbeiter die Früchte seiner Mehrproduction ja doch nicht genießen könne, wobei man nicht vergessen dürfe, in wie hohem Grade die Abhängigkeit vom Staate zunehmen würde. Das einzige Mittel, das den Arbeiter auch in moralischer Beziehung fördert, ihn seine Selbstständigkeit jederzeit bewahren und auch der Zukunft ruhig ins Auge blicken läßt, ist die Selbsthilfe vermöge der Association durch alle diese Consum-, Verschleiß-, Nothstoffvereine soll nicht die Macht des Capitals gebrochen, sondern es soll neues Capital geschafft werden und die jedes Jahr wachsende Theilnahme an allen diesen Vereinen zeigt uns das wachsende Verständniß der Arbeiter für seine wahren Interessen und für die wahren Interessen der Zeit.

Briefkasten der Redaction.

Dem Verfasser des Artikels: „Krotoschin“: anonyme Einwendungen werden, wie schon oft angezeigt, ohne Weiteres vernichtet.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.
Berlin, 19. Mai. Zollparlament. Die Wahl des Abgeordneten Müller (Sörlitz) wird genehmigt. Der Handelsvertrag mit dem Kirchenstaate wird genehmigt. In der Plenar-Vorberathung des Vereins-Zolltarifs sprachen gegen die Petroleum-Steuer Wiggers (Berlin), Mohl, Miquel, v. Hennig und Braun. Dafür sprach Feustel. Delbrück rechtfertigt die Vorlage; namentlich betrachte er die Petroleumsteuer als Compensation für die durch den österreichischen Handelsvertrag bewirkten Ausfälle, zumal die Tabaksteuer erst ab 1870 einen Ertrag bringe; eine Consumverringerng und eine Benachtheiligung der Bevölkerung sei von der Petroleumsteuer nicht zu erwarten. Das Zollparlament erledigte sodann die Generaldiscussion des Tarifgesetzes und beschloß, den neu eingegangenen Gesetzentwurf, betreffend die Ausdehnung der Zollermäßigungen auf andere Länder, durch Schlußberathung zu erledigen.

Berlin, 19. Mai. Der Zollbundesrath nahm heute das Gesetz an, wodurch die mittelst des österreichischen Handelsvertrages vereinbarten Zollbefreiungen und Zollermäßigungen auch für die Einfuhr anderer Länder wirksam werden, ausgenommen für Wein, Most, Cider aus solchen Ländern, welche den Zollverein nicht gleich den meistbegünstigten Nationen behandeln.

Wien, 19. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichsraths kam der Staatsvoranschlag für 1868 zur Verhandlung. Die Erfordernisse für den Hofstaat, Reichsrath, Staatsrath, den Ministerrath, das Ministerium des Innern, sowie für das Ministerium des Cultus und des Unterrichts, für das Finanzministerium, das Handelsministerium, endlich aber auch die Kosten der ostasiatischen Expedition wurden unverändert angenommen.

Paris, 19. Mai. Im Torn-Departement wurde der unabhängige Candidat Gosse zum Deputirten gewählt.

Haag, 19. Mai. Van Keenen lehnte die Bildung eines neuen Cabinets ab. Der König berief den Präsidenten der ersten Kammer.

Petersburg, 18. Mai, Abends. Die Großfürstin Dagmar ist gestern Mittag von einem Prinzen entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff'sche Telegraphen-Bureau.)
Berliner Börse vom 19. Mai, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.]
Berlisch-Märkische 130 1/2 B. Breslau-Freiburger 117 B. Neisse-Brieger 94 1/2.

Rosel-Oberberg 88 1/2. Galzler 90 1/2. Rdn-Minden 133 1/2. Lombarden 101 1/2. Mainz-Ludwigshafen 129 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 97 1/2. Ober-Schle. Lit. A. 186 1/2 B. Oesterr. Staatsbahn 148 1/2. Oppeln-Larnowitz 76 1/2. Rechte Ober-Ufer-Stamm-Actien 76 1/2. Rechte-Ober-Ufer-Stamm-Prioritäten 90 1/2 B. Rheinische 118 1/2. Warschau-Wien 60. Darmst. Credit 89 1/2. Minerva 36. Oesterr. Credit-Actien 81 1/2. Schles. Bank-Verein 114. Sproc. Preuss. Anleihe 103 1/2. 4 1/2 proc. Preuss. Anleihe 95 1/2. 3 1/2 proc. Staats-schuldweise 84 1/2. Oesterr. National-Anl. 54. Silber-Anl. 59 1/2. 1860er Loose 69 1/2. 1864er Loose 49 1/2. Italien. Anleihe 48 1/2. Amerik. Anleihe 76 1/2. Russ. 1866er Anleihe 110 1/2. Russ. Banknoten 83 1/2. Oesterr. Banknoten 87 1/2. Hamburg 2 Monate 150 1/2. London 3 Mon. 6. 23 1/2. Wien 2 Monate 86 1/2. Warschau 8 Tage 83 1/2. Paris 2 Monate 81 1/2. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 65 1/2. Poln. Pfandbriefe 63. Baier. Prämien-Anl. 100. 4 1/2 proc. Ober-Schle. Prior. F. — Schlesische Rentenbriefe 91 1/2. Pöfener Credit-Anleihe 85 1/2. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 54.
Wien, 19. Mai. [Schluß-Course.] Sproc. Metalliques 56. — National-Anl. 62, 20. 1860er Loose 79, 90. 1864er Loose 84, 80. Credit-Actien 182, 10. Nordbahn 183, 80. Galzler 199, 25. Böhm. Westbahn 147, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 256, 60. Lombard. Eisenbahn 174, 80. London 116, 60. Paris 46, 25. Hamburg 86. — Kassenscheine 171, 25. Napoleonsd'or 9, 32. Wenig Geschäft.
Berlin, 19. Mai. Roggen: steigend. Mai 59, Mai-Juni 59, Juli-August 55 1/2. Sept.-Okt. 54 1/2. — Rüböl: matt. Mai 9 1/2, Sept.-Okt. 10. — Spiritus: steigend. Mai 17 1/2, Mai-Juni 17 1/2, Juli-August 18 1/2, Sept.-Okt. 17 1/2.
Stettin, 19. Mai. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] Weizen unverändert, pro Mai-Juni 91 1/2. Juni-Juli 88. — Roggen fester, pro Mai-Juni 60. Juni-Juli 59. Juli-Aug. 56. Sept.-Okt. 54. — Rüböl überändert, pro Mai 9 1/2. Sept.-Okt. 10. — Spiritus fester, pro Mai-Juni 18 1/2. Juni-Juli 18 1/2. Juli-Aug. 18 1/2.

Inserate.

Die Herren Ritter der schlesischen Genossenschaft des Johanniter-Ordens lade ich zu dem am **Dinstag, den 2. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr**, im Regierungs-Gebäude zu Breslau stattfindenden Rittertage ganz ergebenst ein.
Berlin, den 18. Mai 1868. [4969]
E. Graf zu Stolberg,
Commendator des Johanniter-Ordens.

Breslauer Börsen-Actien-Verein.
Die Dividende auf unsere Actien pro 1867 ist auf **4 1/2 Procent** festgestellt worden und kann von heute ab [4966]
bei Herrn **E. Heimann** hierselbst gegen Einreichung der Dividendenscheine Nr. 1 in Empfang genommen werden. — Breslau, 12. Mai 1868.
Der Verwaltungsrath.

An Beiträgen gingen bei uns ein:
Für den **Franken Privatlehrer**: Von B. S. 10 Sgr., R. D. 5 Sgr., Ungen. aus Scharley 2 Thlr., Ungen. aus Friedeberg a. D. 15 Sgr., A. F. 15 Sgr., Ungen. 5 Sgr., zusammen 3 Thlr. 20 Sgr.
Nachträglich für **Döpreußen**: Von dem Oswiencimer Bahnhof-Frühstücks-Verein 9 Thlr. 5 Sgr.
Expedition der Breslauer Zeitung.

Delgemälde, Operngläser, Mikroskope, Thermometer, Pince-nez u. Schutzbrillen empfehlen billigst [4997]
Moritz Karfunkel & Co., Blücherplatz 6.

Fr. Koegel,
Königl. Lieutenant und Obersteiger.
Maria Koegel, geb. Boywode,
Neu vermählte.
Breslau, 18. Mai 1868. [5766]
Wir wurden heut durch die Geburt eines Sohnes erfreut. [5778]
Breslau, den 18. Mai 1868.
Michael Goldschmidt,
Rosa Goldschmidt, geb. Kuffler.

Gestern Abend verschied sanft nach mehrwöchentlichen Leiden gestärkt mit den heiligen Sacramenten unser innig geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Nefte, der Handlungsdiener **Paul Grosmann**, im Alter von 21 Jahren. Diese traurige Anzeige bringen wir Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme.
Breslau den 19. Mai 1868.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung ist Donnerstag Nachmittag 4 Uhr auf dem St. Adalbert Kirchhofe.
Todes-Anzeige.
Sonnenabend, den 16. d. Mts. Morgens 9 Uhr starb unsere jüngste Tochter und Schwester in dem blühenden Alter von 17 1/2 Jahr. Dies zeigt tiefbetrußt statt besonderer Meldung Verwandten und Bekannten ergebenst an: [5787]
W. Horwitz
und Frau nebst Geschwister.
Sultschin, den 19. Mai 1868.

Liebich's Etablissement
(Gartenstrasse Nr. 19).
Mittwoch, den 20. Mai,
3. Concert
vom königl. Musik-Director
B. Bilse
mit seiner aus 60 Pers. besteh. Kapelle.
Sinfonie G-moll
von L. van Beethoven.
Anfang 6 1/2 Uhr.
Billets, à 5 Sgr., sind täglich bis 5 Uhr in der Musikalien-Handlung von **Theodor Lichtenberg**, Schweidnitzer-Strasse Nr. 30, zu haben. Kassenpreis 7 1/2 Sgr. [4987]
Morgen Donnerstag,
den 21. Mai:
4. Concert.

Christkatholische (Freie) Gemeinde.
Morgen Himmelfahrtstag Früh 9 1/2 Uhr in der Humanität, Erbauung, Vortrag von **Hrn. Prediger Reichenbach,**
Der Vorstand.
Lufchner, Krause, Babel, Galleiste, Hübsch. [4968]
Selt-Garten.
Heute [4363]
Großes Concert
von der Kapelle des königl. 3ten Garde-Grenadier-Regiments (Königl. Elifab.)
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Humanität.
Heute: [4844]
großes Concert.
Anfang 6 1/2 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Dramat. Tanzkränzchen.
Donnerstag kein Kränzchen, dafür findet dasselbe Sonnabend den 23. d. M. statt.
Volksgarten.
Heute Mittwoch [5780]
Concert
der ersten Wiener Complettänger-Gesellschaft
Leiter und Lebourd,
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Eichenpark in Pöpelwitz.
Heute Mittwoch: [5771]
Großes
Instrumental-Concert
ausgeführt von der Kuchel'schen Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Morgen Donnerstag:
Früh-Concert.
Anfang 6 Uhr.
Eichenpark in Pöpelwitz.
Heute, Mittwoch den 20. Mai:
gemengte Speise,
E. Schlitt.
[5793]

Glashütten-Verpachtung.
Die im Forstreviere Buppen, Kreis Orlitzburg hiesigen Regierungs-Bezirks, belegene königliche Glashütte „Adamsverdruf“, bestehend aus:
1) einem Wohngebäude für den Pächter, den erforderlichen Betriebs-Gebäuden, einschließlich der nöthigen Arbeiter-Wohnungen;
2) einem zur Schankwirtschaft berechtigten Grundstücke, und
3) aus 92 Morgen Garten-, Acker- und Wiesen-Ländereien,
soll vom 1. Januar 1869 ab auf den zwölfjährigen Zeitraum bis ult. December 1880 zum Zwecke der Gasfabrikation anderweitig öffentlich meistbietend verpachtet werden. Zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibler Vermögen von 8000 Thlrn. erforderlich, über dessen Besitz sich die Pächterbewerber vor dem Termine auszuweisen haben. Als Pacht-Cautions sind 2000 Thlr. zu erlegen und im Licitations-Termine zu deponiren. Die Verpachtungs-Bedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Entnahme der Copialien Abschrift ertheilen, können in unserer Forst-Registratur hierselbst, sowie auf der königl. Oberförsterei zu Buppen und auf dem kgl. Domainen-Rentamte zu Orlitzburg eingesehen werden. Der Termin zu dieser Verpachtung ist auf den **19. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr** in unserm Geschäftslokale hierselbst angesetzt.
Königsberg i. Pr., den 27. April 1868.
Königl. Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

(Verspätet.)
Als Verlobte empfehlen sich: [5789]
Berline Fernbach, S. Goldschmidt,
Poln.-Litva. Hirschberg.
Heute wurde meine geliebte Frau **Anna, geb. Kunze,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [5791]
Breslau, den 19. Mai 1868.
Emil Berger, Gerbermeister.
Statt jeder besonderen Meldung, heute wurde meine liebe Frau **Johanna, geb. Schüd,** von einem Mädchen glücklich entbunden.
Landeshut, den 17. Mai 1868.
F. B. Grünfeld.
Anstatt besonderer Meldung, gestern Abend 6 1/2 Uhr wurde liebe Frau **Anna, geb. Haupt,** von einem Mädchen entbunden.
Danzig, den 18. Mai 1868.
Nichard Hoffmann.
Heute Früh 7 Uhr starb am Typhus unser innig geliebter Sohn und Bruder, der stud. med. **Heinrich Lorenz,** im Alter von 19 Jahren. Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir dies Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag um 5 Uhr statt. [1973]
Dblau, den 19. Mai 1868.
Die tiefbetrußten Eltern und Geschwister.
Am 15. d. M. verschied in Breslau nach kurzem Krankenlager am Gehirnschlag unser ältester Sohn und Bruder, **Leopold Hahn,** welches wir statt jeder besonderen Meldung, um stilles Beileid bittend, hiermit anzeigen.
Glogau, den 18. Mai 1868.
[5799] **Die trauernden Hinterbliebenen.**
Geschlechtskranke, Auslässe, Geschwüre ic.
Wundarzt **Lehmann,** Altbäckerstraße 59.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: **Fräulein v. Nostiz-Jänsendorf** in Arnsdorf mit **Gutsbesitzer v. Heynitz** in Groß-Radisch. **Frl. Schmidt** in Posen mit **Hauptmann im Inf.-Regm. Nr. 50 von Boguslawski** in Posen. **Frl. Dudy** in Kläden bei Byritz mit **Kreisrichter Ewaldina** in Posen. Verbindungen: **Pastor Kaufe** in Giersdorf mit **Frl. Walle**. **Pr.-Lt. im Ulanen-Reg. Nr. 10 Preußler** mit **Frl. v. Feitenberg-Ratich**. **Hent. a. D. v. Jordan** in Schieroslawitz mit **Gräfin Kittberg**.
Geburten: Dem **Hauptm. im Inf.-Reg. Nr. 60 Krache** in Königsberg ein Knabe. Dem **Hauptm. im Inf.-Reg. Nr. 54 Koch** in Kolberg ein Knabe. Dem **Herrn v. D. v. Wangerow** in Giebichenstein ein Knabe. Dem **Oberprediger Hanje** in Kirchenbain i. L. ein Mädchen. Dem **Forstinspector Wächter** in Danzig ein Mädchen. Dem **Herrn von Sprenger** in Wittich ein Mädchen.
Todesfälle: **Major a. D. Willroth** in Griefswald. **Berm. Mittelmeister Hänel**, geb. Baronesse v. Korff. **Geb. Reg.-Rath a. D. Buback** in Halle. **Berg-Messeur Jacobi** in Hamm. **Apotheker Seibt** in Auras. **Frau Rentmeister Wigorek** in Bogorzellisch.
Stadttheater.
Mittwoch, den 20. Mai. „Das Gefängniß.“ Lustspiel in 4 Acten von **Roderich Benedix**. (Mathilde, Fräul. Sperner, vom Stadttheater in Würzburg.)
Donnerstag, den 21. Mai. „Die weiße Frau im Schlosse Uenel.“ Oper in 3 Acten von **Scribe**, für die deutsche Bühne bearbeitet von **R. A. Ritter**. Musik von **Boieldieu**. (Anna, Fräul. Ehdan, vom Stadttheater in Aachen. **George, Hr. Garfó,** vom Stadttheater in Bremen.)

Verlag von Julius Hainauer.
Vorräthig in allen Musikalien-Handlungen und Leih-Instituten: [4944]
Bilse-Polka
von Albert Parlow.
Op. 121. Preis für Piano: 7 1/2 Sgr.
Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch:
Großes Concert
Anfang 4 Uhr,
von der Kapelle des 3. Garde-Grenadier-Regts. **Königin Elisabeth**, unter Leitung des Kapellmeisters **Kewenthal**. [4983]
Eintrittspreis 2 1/2 Sgr. für Erwachsene und 1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren. Eintrittspreis für das Concert: die Person (ohne Ausnahme) 1 Sgr., Kinder frei.
J. Wiesner's Brauerei.
Nicolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Heute Mittwoch den 20. Mai:
Großes Garten-Concert
von der Kapelle des königl. Grenadier-Regts. Nr. 10, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Herrn Verrog**.
Anfang 6 1/2 Uhr Nachmittags.
Bei ungenügender Bitterung findet das Concert im Saale statt. [4989]
Broschüren über das **Dr. Legab'sche** Frauenelixir sind gratis zu haben in der Apotheke zu **Bojanowo**. [1693]

Bekanntmachung.
An der dreiklassigen höheren Knaben-Lehranstalt hierselbst ist eine **Lehrerstelle** mit 400 Thlr. Gehalt sofort zu besetzen. Bewerber, welche die facultas docendi erlangt haben, mindestens aber pro rectoratu geprüft und gut bestandene Miltaraten und insbesondere der polnischen Sprache vollkommen mächtig sein müssen, wollen ihre Meldungen unter Vorlegung der Lehrzeugnisse dem unterzeichneten Magistrats schleunigst zugehen lassen. Geeignete Candidaten dürfen eine Erbschulung des Gehaltes auf 450 Thlr. erwarten. **Kosten**, den 7. Mai 1868. [4744]
Der Magistrat.
Mein Comptoir befindet sich jetzt: **Antonienstraße Nr. 9.**
Mor. Kragen,
Commissions-, Expeditions- und Agentur-Geschäft.
Gleichzeitig offerire meine Dienste für alle in mein Fach schlagenden Geschäfte, sowie zur Uebernahme von Agenturen unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung. Beste Referenzen stehen zur Seite. [4992]
Dr. Alzinger aus Buxstätt versendet seine bei Rheumatismus und Gicht sich mit großem Erfolge bewährte Elixier per Adr. **Dr. A. poste rest. franco Sprottau (Nchl.).** [1764]

Concert-Gesellschaft Casino.
Donnerstag den 21. Mai d. J.,
Nachmittags 4 Uhr, [4988]
Concert im Schiefwerder.

5 pCt. Russische Eisenbahn-Anleihe

mit sofortiger unbedingter Garantie

der

Kaiserlich Russischen Regierung.

Emission von Pfd. Sterl. 1,444,320 oder 17,042,976 Gulden Holländ. Court. oder 9,821,376 Thaler Preuss. Courant,
NOMINAL-CAPITAL.

In fünfprocentigen Obligationen

der

JELEZ-OREL EISENBAHN-GESELLSCHAFT,

à Fl. 1000 Holländ. Courant oder à Pfund Sterling 100 = Thaler 680 Preuss. = Fl. 1180 Holländ.
oder à Thaler 200 Preuss. Courant.

Diese innerhalb 81 Jahren al pari rückzahlbaren Obligationen geniessen 5 Procent Zinsen und $\frac{1}{10}$ Procent Amortisation per Annum; die Kaiserlich Russische Regierung hat die sofortige, unbedingte und absolute Garantie für die Zinsen gleich vom Tage der Emission und für die jährliche Amortisation vom 1. November 1870 anfangend, übernommen.

Der Ertrag der Obligationen ist für den Bau der Eisenbahn von Jelez nach Orel bestimmt.

Die Concession zum Bau einer Eisenbahn von Jelez nach Orel ist von Sr. Majestät dem Kaiser von Russland am $\frac{22. \text{ April}}{4. \text{ Mai}}$ 1868 bestätigt. — Durch diese Concession ist das Anlage-Capital auf 12,036,000 Rubel Metalliques festgestellt. Davon werden 3,009,000 Rubel Metalliques in Actien und 9,027,000 Rubel Metalliques oder \$ 1,444,320 Sterling in Obligationen ausgegeben.

Für die Obligationen ist durch die Kaiserl. Regierung die ganz absolute, vom Emissionstage beginnende und bis zur vollständigen Tilgung unbedingt fortdauernde Garantie von Fünf Procent Zinsen per annum sowie von einem Zehntel Procent per annum behufs Amortisation bewilligt.

Die Tilgung geschieht binnen 81 Jahren durch alljährliche Verloosungen, deren erste am 1. August 1870 (n. S.) stattfinden wird.

Die garantierte Zahlung der Zinsen und verloosten Obligationen geschieht ohne irgendwelchen Abzug am 1. Mai und 1. November jeden Jahres:

In Berlin in Thalern Preuss. Court. bei den Herren F. W. Krause & Comp., Bankgeschäft.

In Amsterdam in Gulden Holl. Court. bei Herren Lippmann, Rosenthal & Comp.

und Wertheim & Gompertz.

In London in £ Sterling bei demjenigen Bankhause, welches die Kaiserl. Russische Regierung dafür bezeichnen wird.

Die Obligationen tragen den Garantiestempel der Kaiserl. Russischen Regierung, sowie die Unterschrift eines Kaiserlich Russischen Commissairs des Finanzministeriums.

Zufolge ausdrücklicher Bestimmung werden die aus der Emission der Obligationen herrührenden Gelder Seitens der Kaiserl. Russischen Regierung und für ihre Rechnung an den Stellen deponirt, welche die Kaiserl. Regierung im Einverständnisse mit der Gesellschaft näher bezeichnet, um ausschliesslich für den Bau der Eisenbahn von Jelez nach Orel benutzt zu werden.

In Folge der durch die Kaiserl. Russische Regierung erteilten Autorisation wird die Subscription auf diese fünfprocentig garantirten Obligationen am

Freitag, den 22sten, Sonnabend, den 23sten, Montag, den 25. Mai c.

stattfinden:

in Berlin bei den Herren F. W. Krause & Comp., Bankgeschäft,

in Amsterdam bei den Herren Lippmann, Rosenthal & Comp.

und Herren Wertheim & Gompertz,

in Hamburg bei den Herren Haller, Söhle & Comp.,

in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,

in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein

und den Herren Oppenheim & Schweitzer,

in Frankfurt a. M. bei Herrn August Siebert.

Die Zusammenstellung der eingegangenen Zeichnungen geschieht täglich und werden sie jeden Tag unverkürzt berücksichtigt, so lange am betreffenden Tage die aufgelegte Summe nicht erschöpft war. An dem Zeichnungstage jedoch, an welchem die einlaufenden Subscriptionen die Summe der noch übrig gebliebenen Obligationen überschreiten, wird die Subscription geschlossen und findet alsdann eine verhältnissmässige Repartition der an diesem Tage eingeschriebenen Beträge statt.

Die Zuteilung geschieht **spätestens am fünften Tage** nach dem Schlusse der öffentlichen Subscription.

Die Zeichner haben die Wahl zwischen

Obligationen von Fl. 1000 Holl. Court.

mit halbjährigen Coupons à Fl. 25. —, zahlbar in Amsterdam,

sowie in London und Berlin zu den in den Anlehnsbedingungen bezeichneten festen Coursen,

oder Obligationen von Thlr. 200 Preuss. Crt.

mit halbjährigen Coupons à Thlr. 5. —, zahlbar in Berlin,

sowie in London und Amsterdam zu den in den Anlehnsbedingungen bezeichneten festen Coursen,

oder Obligationen von Pfd. Sterling 100

mit halbjährigen Coupons à £ 2. 10, zahlbar in London,

sowie in Berlin und Amsterdam zu den in den Anlehnsbedingungen bezeichneten festen Coursen.

Bei der Subscription müssen die Zeichner die Erklärung abgeben, inwieweit sie Obligationen von Fl. 1000 Holl. Court., von Thlr. 200 oder von £ 100 zu empfangen wünschen, weil die Eintheilung des Anlehns nach diesen Anfragen geregelt wird. **An den deutschen Zeichnungsstellen werden nur Subscriptionen auf Obligationen à 200 Thlr. Preuss. Crt. angenommen.**

Der Emissionspreis ist auf 76 Procent festgesetzt, mit Inbegriff der seit 1. Mai 1868 an den Obligationen aufgelaufenen Zinsen, was einen Nettopreis von $74\frac{3}{4}$ Procent ergibt.

Die Einzahlungen sind wie folgt zu leisten:

6 pCt. zwei Tage nach der Zuteilung, gegen Quittung.

20 „ am 2. Juni 1868.

25 „ am 1. September 1868.

25 „ am 2. November 1868, unter Abzug des alsdann fälligen Coupon.

76 pCt.

Binnen drei Tagen nach der ersten Einzahlung werden, an der Stelle der Quittungen, Interimsscheine von den unterzeichneten Bankhäusern ausgegeben.

Zu jeder Zeit ist Vollzahlung zulässig und wird dem Vollzahler ein Disconto von 5 pCt. p. a. vergütet.

Die definitiven Obligationen mit Zins-Coupons und Talon werden in der Expedition für die Anfertigung der Staatspapiere in St. Petersburg in möglichst kurzer Frist zur Ausgabe bereit gemacht und dann, nach erfolgter Bekanntmachung, gegen Rückgabe der Interimsscheine ausgehändigt.

Berlin,

den 18. Mai 1868.

Amsterdam,

F. W. Krause & Co., Bankgeschäft.

Lippmann, Rosenthal & Co.

Wertheim & Gompertz.

Bedingungen

einer von der Kaiserlich Russischen Regierung behufs Erbauung der Jelez-Orel-Eisenbahn genehmigten Anleihe.

Ausgegeben in Obligationen, deren halbjährliche Zinscoupons

in Berlin bei den Herren F. W. Krause & Co., Bankgeschäft,

in Amsterdam bei den Herren Lippmann, Rosenthal & Co.,

und Wertheim & Gompertz und

in London bei den von der Kaiserlich Russischen Regierung zu bezeichnenden Banquiers bezahlt werden.

§ 1. Die Kaiserlich Russische Regierung genehmigt für den Bau der Eisenbahn von Jelez nach Orel die Emission von Obligationen im Betrage von

\$ 1,444,320 Sterling,

oder fl. 17,042,976 Holl. Court.,

„ Thlr. 9,821,376 Preuss. Court.

unter nachstehenden Bedingungen.

§ 2. Die Anleihe wird im Auslande in Obligationen ausgegeben, deren Verzinsung und Rückzahlung je nach Wunsch des Inhabers in Livres Sterling, Gulden Holl. Court., oder in Thalern Preuss. Court., zum festen Course von Thaler 6.24 Sgr. = fl. 11.80 Holl. Court. für £ 1 Sterling stattfindet.

§ 3. Die Obligationen werden den Stempel der Russischen Regierung und die Unterschrift eines Regierungscommissairs tragen.

§ 4. Die Obligationen lauten auf den Inhaber und werden in Nominalbeträgen von fl. 1000 Holl. Court. oder von Thaler 200 Preuss. Court. und von £ 100 Sterling = fl. 1180 Holl. Court. = Thaler 680 Preuss. Court. ausgefertigt.

§ 5. Den Obligationen werden Zins-Couponsbogen, enthaltend die Zins-Coupons für 20 Jahre, und ein mit einer Controll-Unterschrift versehener Talon beigegeben.

§ 6. Die Obligationen geniessen eine jährliche Rente von 5 pCt., sonach jede Obligation von fl. 1000 eine Verzinsung von fl. 50 = £ $4\frac{4}{8}$ = Thaler 28.24.4. Preuss. Court., jede Obligation von Thlr. 200 eine Verzinsung von Thlr. 10, und jede Obligation von £ 100 eine Verzin-

sung von 5 = fl. 59 = Thlr. 34 Preuss. Court. jährlich. Die diesen Beträgen entsprechenden halbjährlichen Zins-Coupons sind am 1. Mai und 1. Novembr (neuen Styls) jeden Jahres in Berlin bei den Herren F. W. Krause & Co. Bankgeschäft, Amsterdam bei den Herren Lippmann, Rosenthal & Co. und London bei den von der Kaiserlich Russischen Regierung zu bezeichnenden Banquiers zahlbar.

§ 7. Die Anleihe wird durch alljährliche Auslosungen getilgt; für die Tilgung wird jährlich 1/10 pCt. verwendet, wodurch die Amortisation innerhalb 81 Jahren gesichert ist. Die Auslosung geschieht in einer jährlich am ersten August, zuerst am 1. August 1870, stattfindenden Versammlung der Direction der Gesellschaft unter Hinzuziehung des Inspectors der Eisenbahn. Die Obligationen-Inhaber haben das Recht, der Ziehung, über welche ein Protokoll aufgesetzt wird, beizuwohnen. Die gezogenen Nummern müssen sofort in den Blättern (§ 13) bekannt gemacht werden und sind die Obligationen am erstfolgenden 1. November zahlbar. Die Rückzahlung der Obligationen geschieht al pari, und zwar je nach der Valuta des Ortes, an dem sie zur Zahlung präsentirt werden, in Livres Sterling, Gulden Holl. Court., oder in Thaler Preuss. Court. Die eingelösten Obligationen werden unter Beobachtung derjenigen Formalitäten, welche für die Auslosung vorgeschrieben sind, annullirt.

§ 8. Die Verzinsung der ausgelosten Obligationen hört von dem Tage auf, an welchem sie zur Rückzahlung fällig sind. Falls an den ausgelosten Obligationen noch nicht fällige Coupons fehlen, so wird deren Betrag vom Capital gekürzt und für die Bezahlung besagter Coupons reservirt.

§ 9. Ausser der absoluten Garantie der Regierung wird die Verzinsung und die Amortisation der Obligationen gesichert durch die Einnahmen der Bahn von Jeletz nach Orel, und durch deren Betriebsmaterial. Die Verzinsung und Tilgung der Obligationen geht der Verzinsung und Tilgung der Actien unbedingt vor.

§ 10. Sollen Obligationen, welche durch irgend einen Zufall vernichtet oder abhanden gekommen sind, amortisirt werden, so wird auf Kosten des seitherigen Besitzers dreimal von sechs zu sechs Monaten in den in § 13 bezeichneten Blättern eine Bekanntmachung erlassen, welche den Inhaber der mit ihren Nummern zu bezeichnenden Obligationen auffordert, sich zu melden und seine Rechte geltend zu machen. Hat sich sechs Monate nach Ablauf der letzten Bekanntmachung Niemand gemeldet, und ist auch sonst keine Nachricht über die abhanden gekommenen oder vernichteten Obligationen eingegangen, so werden dieselben annullirt, und statt ihrer, andere unter den nämlichen Nummern, jedoch mit der Bezeichnung als Duplicate ausgegeben. Verlorene Zinscoupons können nicht amortisirt werden, aber sie sollen 5 Jahre nachdem der Verlust angemeldet worden ist, bezahlt werden; jedoch muss die betreffende Anmeldung spätestens ein halbes Jahr nach Verfall der verlorenen Coupons geschehen.

§ 11. Die Kaiserlich Russische Regierung hat laut §§ 7 und 9 der am 22. April/4 Mai 1868 Kaiserlich bestätigten Concession auf die Obligationen der Eisenbahn von Jeletz nach Orel betragend 1,444,320, eine absolute, sofort bei der Emission beginnende und unbedingte Zinsgarantie von 5 Procent jährlich und anserdem eine Garantie von 1/10 Procent für Amortisation, welche am ersten November 1870 in Wirkung tritt, gewährt. Diese Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung sichert vor Allem die Zinsen und Amortisation der Obligationen, welche eine Schuld der Gesellschaft bilden. Zur Constatirung der ihnen zugestanden Staatsgarantie werden die Jeletz-Orel-Eisenbahn-Obligationen den Stempel der Kaiserlich Russischen Regierung tragen und mit der Unterschrift eines Reglerungs-Commissairs versehen sein.

§ 12. Die Obligationen werden bei Kronlieferungen und Contracten der Regierung als Unterpfand angenommen werden.

§ 13. Alle Veröffentlichungen, betreffs Rückzahlung und Amortisation der Obligationen (§§ 7 und 10) werden in mindestens je einer holländischen, englischen und deutschen Zeitung eingerückt werden.

Die Jeletz-Orel-Eisenbahn hat eine Länge von 177 Werst. Sie verbindet die Jeletz-Griasi-Bahn, deren Eröffnung binnen Kurzem bevorsteht, mit der bedeutenden Gouvernements-Hauptstadt Orel, und ist das wichtigste Glied der grossen Riga-Saratow-Linie, welche dadnrch ihren Abschluss und ihre Vollendung erlangt.

Sie verbindet die baltischen Häfen mit den an Producten überreichen südlichen und östlichen Provinzen des Kaiserstaates und ist durch ihre ausserordentlich günstige Lage im Herzen des Reiches dazu berufen, einen immensen Transport von Getreide, sonstigen Landesproducten und zahlreichen Frachtgütern aller Art in sich aufzunehmen.

Als Central- und Knotenpunkt der nach Riga, Kursk, Kiew, Odessa, Charkow und dem Azow'schen Meere, Saratow, Kozlow, Moskau und Petersburg führenden Linien wird die Jeletz-Orel-Bahn eine Bedeutung gewinnen, die ihr bereits im ersten Jahre ihrer Eröffnung grosse Einkünfte in Aussicht stellt. Es sind alle Vorkehrungen für rasche Fortführung des Baues getroffen und wird die ganze Strecke voraussichtlich schon im Sommer 1869 fertig und dem Verkehr übergeben.

In keinem Lande Europa's ist das Bedürfniss an Eisenbahnen grösser für die gedeihliche Entwicklung des Landes, als in Russland, und nirgends bieten die zu erbauenden Linien bessere Aussicht auf erspriessliche Resultate, als im Russischen Kaiserstaate, wo die Erzeugnisse eines reichen, ergiebigen Bodens durch Eisenbahnen den grossen Märkten Europa's zugänglich gemacht werden müssen. Dies gilt im weitesten Maasse den Districten, welche die Jeletz-Orel-Bahn durchschneidet und denen bis jetzt die für ihren Reichtum an Bodenerzeugnissen ausreichenden Transportmittel gänzlich gefehlt haben.

In vollster und einsichtiger Würdigung dieser hohen Bedeutung verleiht die Kaiserliche Regierung ihre Garantie; sie fördert dadurch den Bau der wichtigen Bahnstrecken, ohne sich in Wirklichkeit Lasten aufzubürden, da die Bahn selber weit mehr als für die Zinszahlung erforderlich aufbringen wird, wie dies bei allen mit ihr in Verbindung stehenden Linien der Fall ist, deren Actien jährlich ansehnliche Superdividenden abwerfen.

Es ist eine auffällige und sehr bemerkenswerthe Erscheinung, wie rasch die Einnahme-Vermehrung der Eisenbahnen in Russland sich steigert.

Vom 1. Januar bis 1. März dieses Jahres hat nach den Generaltabellen des Baron Delwig die Brutto-Einnahme aller russischen Privat-Eisenbahnen die nachstehende Vermehrung gegen die nämlichen zwei Monate des Vorjahres aufzuweisen:

Table with 3 columns: Station, Amount, and Percentage. Includes entries like St. Petersburg-Warschauer Bahn, Riga-Dünaburg, Moskau-Nischgorod, etc.

Die beträchtlichsten Mehr-Einnahmen haben demnach die Bahnen Rjasan-Kozlow, Moskau-Rjasan und Dünaburg-Witebsk; diese Linien stehen in directem Verbande mit der Jeletz-Orel-Bahn und die Elemente, welche jenen zu der grossen Prosperität verholfen haben, bestehen mindestens in gleich hohem Grade für die neue Linie.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die für den Neubau eines Güterschuppens auf dem Bahnhofe zu Breslau erforderlichen Erd-, Maurer-, Zimmer-, Steinmeh-, Tischler-, Schmelde-, Schlosser-, Glaser-, Antreiber- und Klempnerarbeiten incl. Lieferung der erforderlichen Materialien, sollen im Wege der öffentlichen Submission an geeignete Handwerksmeister verdingungen werden.

Kosten-Anschlag, Zeichnung und Bedingungen sind im Bureau der 3. Betriebs-Inspection auf dem Bahnhofe zu Breslau während der Amtsstunden zur Einsicht ausgelegt.

Der Termin zur Eröffnung der Offerten ist auf den 3. Juni c., Vormittags 10 Uhr, im obigen Bureau anberaumt und werden Unternehmungslustige eingeladen, ihre Offerten bis dahin versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift: 'Submissions-Offerte für den Neubau des Güterschuppens auf Bahnhof Breslau' versehen, an den Unterzeichneten einzureichen. [4995] Breslau, den 18. Mai 1868.

Der königliche Eisenbahn-Bau-Inspector (gez.) Nucholsky.

Bei der Ausgabe der neuen Coupon-Bogen zu den Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien sind einzelne Nummern verkauft worden. Wir eruchen daher Inhaber solcher Bogen, deren Nummern nicht mit denjenigen der in ihrem Besitze befindlichen Actien übereinstimmen, diese Bogen an unsere Hauptkasse einzureichen und dagegen die richtigen in Empfang zu nehmen. [1886] Die Direction der Warschau-Wiener- u. Bromberger Eisenbahn.

Galerie im Ständehause.

Zu den von Herrn Professor Weber bereits aufgestellten Gemälden sind noch neu aufgestellt: ein Mädchen-Portrait, eine Kinder-Gruppe. Die Galerie ist Sonntags, Mittwoch und Sonnabend von 11 Uhr ab geöffnet. Eintritt frei. [4885]

Schlesischer Parforce-Jagd-Verein.

Die diesjährige General-Versammlung findet Dinstag, den 2. Juni c., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Locale der Provinzial-Resourse statt.

Gegenstände der Beratung: 1) Erstattung des Jahresberichts. 2) Eventuelle Beschlussfassung über Auflösung des Vereins. 3) Bestimmung über das event. Liquidations-Verfahren. Breslau, im Mai 1868.

Der Vorstand des Schlesischen Parforce-Jagd-Vereins.

Den 24. Mai letzte Vorstellung. Vis-à-vis Weberbauer's Brauerei.

L. Broekmann's Affen-Theater und Kunstzirkel en miniature. [4981] Heute Mittwoch, den 20. Mai: Zwei große Vorstellungen um 4 und 7 Uhr. Raffensöffnung eine Stunde vor Beginn. L. Broekmann, Director.

Oberschlesische Eisenbahn-Actien Lit. B. Die Versicherung gegen die diesjährige Verloosung übernehmen gegen billige Prämie Oppenheim & Schweitzer, Ring Nr. 27. [4811]

Die Schwimmschule unterhalb der Sandbrücke sowie die damit verbundenen Damen-Flussbäder sind von heute ab täglich geöffnet. [5764] J. Kallenbach.

Meine Wellen- und Fluss-Bade-Anstalt für Herren und Damen ist wieder eröffnet. Ich bitte um geneigten Zuspruch. [5768] E. Schmidt, an den Mühlen Nr. 11.

Substitutionspatent und Proclama.

In Folge des vom königlichen Kreisgericht zu Opatowitz beschlossenen Concursverfahren über das Vermögen des früheren Stadtbauamtmeyers Dehnerer, zur Zeit zu Opatowitz wohnhaft und auf Requisition des gedachten Gerichtes wird zum öffentlichen Verkauf der hieselbst belegenen dem Baumeister Dehnerer gehörigen unten näher bezeichneten Grundstücke ein Licitations-Termin auf

den 10. Juni d. J., Vorm. 11 Uhr, in unserem Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreisrichter Cecius anberaumt, zu welchem Käufer hierdurch geladen werden. Bei der Licitation wird in der Weise verfahren werden, dass die nachstehend aufgeführten Parcellen einzeln zum Aufbot gestellt werden:

- A. von dem früher Nazmus'schen Grundstücke: 1. eine an der Ecke der Langenreihe und Wiesenstraße hieselbst belegene Parcelle von 39,13 Quadratrußen Wiesenstraße Nr. 66 und 67, 2. eine Parcelle von 27,03 Quadratrußen Wiesenstraße Nr. 61, 3. eine daneben an einer von der Wiesenstraße bis zur Neumorgenstraße projectirten neuen Straße belegene Parcelle von 25,66 Quadratrußen, 4. eine an derselben Straße einerseits und der Langenreihe andererseits belegene Parcelle von 1 Morgen 169,70 Quadratrußen, 5. eine an derselben Straße einerseits und der Langenreihe andererseits belegene, von der ad 4. erwähnten Parcelle durch eine neu projectirte Straße getrennte Parcelle von 1 Morgen 150,20 Quadratrußen, 6. eine an der Ecke der Langenreihe und Neumorgenstraße belegene Parcelle von 51,44 Quadratrußen; B. eine an der Gölzowerstraße sub Nr. 29 hieselbst belegene Parcelle von 50,57 Quadratrußen.

Die Kaufbedingungen und eine die Lage dieser Parcellen des Näheren angehende Karte können schon vor dem Termin in unserem Bureau II. während der Dienststunden eingesehen werden. Es werden zugleich alle diejenigen, welche an die vorbezeichneten Grundstücke dingliche Ansprüche und Forderungen zu machen haben, aufgefordert, dieselben in einem der auf den 15. Mai, 27. Mai und 10. Juni d. J., jedesmal Vormittags 11 Uhr anberaumten Termine vor dem Deputirten anzumelden und zu beschreiben, bei Vermeidung der Präclusion. Von der Anmeldebüchleinverbindlichkeit sind auch diejenigen nicht befreit, welche ihre Forderungen zu den Dehnerer'schen Concursacten bereits angemeldet haben oder noch anmelden werden.

Sämmtliche aufgetretene dingliche Gläubiger haben sich in dem angelegten Licitations-Termin Behufs ihrer Erklärung über den Zuschlag einzufinden. [1616] Gegen die ausbleibenden wird angenommen, sie seien mit dem Beschluß der Mehrheit der Erscheinenden einverstanden und wollen eventuell den Beschluß über die Zuschlags-ertheilung dem Gerichte überlassen. Greiffswald, den 14. April 1868.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Für städt. und ländl. Hypotheken ist fortwährende Verwendung vorhanden. Näheres in der May'schen Leihbibliothek, Herrenstrasse 7a. [4940]

[681] Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist sub Nr. 13 die aus den Kaufleuten Carl F. Reisner und Alois Reisner, Beide zu Wansen wohnhaft, seit dem 4. Mai 1868 unter der Firma: 'Gebr. Reisner zu Wansen' bestehende offene Handelsgesellschaft zufolge Verfügung vom 15. Mai 1868 heute eingetragen worden. Oblau, den 16. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Aufforderung der Erbschafts-Gläubiger und Legatäre im Erbschaftlichen Liquidationsverfahren.

Ueber den Nachlass des am 31. December 1867 verstorbenen Barbiers und Heilbeneders Gustav Hoffmann zu Groß-Strehlitz ist das Erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlass, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum 7. Juni 1868 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlass dergestalt ausgeschlossen werden, dass sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berücksichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlass-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den 15. Juni 1868, Vormittags 11 Uhr, in unserem Audienz-Zimmer Nr. 2 anberaumten öffentlichen Sitzung statt. [680] Groß-Strehlitz, den 9. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. Die Maurerarbeiten einschließlich die Materiallieferung für die Erhöhung und Verbreiterung des Kugelfanges im Schießwerber sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Der Anschlag und Bedingungen liegen in der Dienerschaft des Rathhauses zur Einsicht aus. Die Angebote werden nur versiegelt, mit der Aufschrift 'Kugelfang im Schießwerber' bis zum 28. Mai d. J., Abends 6 Uhr, im Rathhaus-Bureau VII., Elisabethstraße Nr. 12, 2 Treppen, angenommen. [682] Breslau, den 18. Mai 1868.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Höchst wichtig für Capitalisten. Am 15. Juli d. J. wird die zu Friedland bei Wadenburg belegene Stroh-Papier-Fabrik bei der Kreis-Gerichts-Commission zu Friedland Vorm. 11 Uhr nothwendig subhastirt. — Dieselbe ist mit allen dazu gehörigen Grundstücken auf 15,193 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. abgekauft und wird mit Dampf- und Wasserkraft betrieben. — Der Abzug für das Fabrikat, sowie der Einkauf des Roh-Materials ist durch die nahe gelegene österreichische Grenze sehr günstig. Außerdem sind die sehr zweckmäßig und geräumig gebauten Localitäten zu jeder andern Fabrication gut geeignet.

Liegnitz, den 12. Mai 1868.

Auf dem hiesigen Posthofe sollen Freitag den 22. d. M., Vorm. 8 Uhr, verschiedene, in unbefehlbaren Packeten, in Postwagen und in Passagierkutschen vorgefundene herrenlose Gegenstände, als Kleidungsstücke etc., ferner alte Utensilien, alte Packkörbe, Briefbeutel etc., außerdem eine Partie unbrauchbarer Papiere und Bücher (Manulatur) öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. [662] Der Ober-Post-Director.

Allerneueste große Capitalverloosung.

die in Frankfurt a. M., also auch im ganzen Königreiche gestattet ist, beginnt am 11. und 12. Juni.

Der in obiger Staatsverloosung zu entscheidende Betrag ist ein Capital von 1. Mill. 127,700 Thlr. und finden diese in folgenden größeren Gewinnen ihre Ausloosung, als: Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 2mal 10,000, 2mal 8000, 2mal 6000, 2mal 5000, 2mal 4000, 2mal 3000, 4mal 2000, 6mal 1500, 105mal 1000, 5mal 500, 125mal 400 etc. etc.

Die Gewinne sind bei allen Bankhäusern zahlbar. Original-Loose (keine Bromessen) à 4 Thlr., à 2 Thlr., à 1 Thlr. empfehle ich hierzu bestens.

Man wolle, da die Betheiligung eine enorm rege ist, seine gef. Aufträge, die prompt und unter strengster Discretion, selbst nach der entferntesten Gegend ausgeführt werden, unter Befügung des resp. Betrages, auf Wunsch auch gegen Postnachschuß baldigst Unterzeichnetem einleiten.

Mein Geschäft erfreut sich seit circa 20 Jahren des größten Renommés, da stets die größten Posten durch mich ausgezahlt wurden. [4048] J. Dammann, Bank- und Wechsel-Geschäft, Hamburg.

Eine angenehm gelegene [4994] kleine ländliche Besitzung,

in kurzer Zeit von Breslau zu erreichen, in der Nähe einer Kreisstadt und der Eisenbahn, mit Villa, welche 7 elegant tapezirte und fein möblirte Zimmer enthält, ist sehr preiswürdig mit geringer Anzahlung, Alles wie es steht und liegt, mit Mobilien und Inventar zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlstraße Nr. 28.

Juwelen, Gold und Silber kauft und zahlt die höchsten Preise: M. Jacoby, Riemerzeile Nr. 19.

Anzeige.

Der Betrieb des in Breslau auf der Bischofsstraße unter Nr. 4 und 5 belegenen und auf das Elegante eingerichteteten **Hôtel de Silésie** wird, weil über das Vermögen des Besitzers der Concurs eröffnet, von heute ab für Rechnung der Masse weiter geführt und allen Anforderungen des reisenden Publikums in der promptesten Weise entsprochen werden.

Breslau, den 15. Mai 1868.
Der gerichtliche Massen-Verwalter
Kaufmann Gustav Friederici.

Hecht's Hôtel,
jetzt in Breslau, Claassenstraße Nr. 10,
vis-à-vis des Centralbahnhofes, neu und comfortabel eingerichtet, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.

Die Ziehung der hiesigen Lotterie, genehmigt von der königl. preussischen Regierung, beginnt schon den 17. Juni d. J. Gewinne und Prämien Eine Million 780,920 Gulden, eingetheilt in solche von fl. 200,000 ev. 2 à 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 u. s. f. nebst 7600 Freilose. Zu dieser Ziehung erlaube ich ganze Loose à 3 Thlr. 13 Sgr., halbe à 1 Thlr. 22 Sgr. und viertel à 26 Sgr. Diese Loose bitte nicht mit Antzeilscheinen zu verwechseln, sondern ein Jeder bekommt das vom Staate eigenhändig ausfertigte Original-Loose verabfolgt, welches zu allen seinen Ziehungen die volle Einlage in sich trägt, weshalb auch während der 5 ersten Klassen gar kein Verlust möglich ist. Der amtliche Plan wird jeder Bestellung gratis beigelegt, ebenso die Gewinnlisten nach jeder stattgehabten Ziehung sofort zugesandt und die Gewinne prompt ausbezahlt. Man beliebe sich daher rechtzeitig zu wenden an die bestellte Lotterie-Collectur von **Samuel Goldschmidt**, Döngesgasse Nr. 17 in Frankfurt a. M.
N. B. Briefe und Gelder erbitten mir franco; Letztere können auch per Posteingahlung oder durch Nachnahme berichtigt werden.

Mit Approbation der königl. hohen Medicinal-Behörden. [1972]
Eduard Heger's aromatische Schwefelseife,

vom königl. Kreis-Physikus Herrn Dr. Alberti und anderen berühmten Aerzten, wegen der besten gütigen Wirkung des Schwefels auf die Haut, als Ersatzmittel für Schwefel-Bäder bei den verschiedenartigsten Haut- und Nervenleiden, sowie zur Erhaltung und Wiederherstellung eines guten Teints, der Zähne und des Haarwuchses als bewährte Gesundheitsseife empfohlen. Es ist zu haben in den Haupt-Depots bei Conrad und Simon in Berlin, Stallstrasse Nr. 30, C. D. Groß am Neumarkt und H. F. Saffran, Alte Sandstraße in Breslau, J. Krake Nachfolger in Lemzig, J. Lorenz, Berggasse in Dresden, J. Glas in Chemnitz. Ferner in den Niederlagen Otto Menzel, Nicolaisstraße Nr. 12, C. Schade, Friedrich-Wilhelmstraße 72, Richard Kern, Tauentzienstraße 62 in Breslau, A. Vänder in Bries, Schmidt in Buchwald bei Birsberg, J. Schnapka in Deuben D.-S., C. Schubert und G. Wolff in Vollenhagen, A. Weber in Bunzlau, C. Wandrey in Carlsruh D.-S., Apotheker Schönborn in Canth, J. Appun in Crossen, C. Weinpel in Frankfurt a. M., Wittfrau Seiffert in Frankenstein, Wittfrau Reimers in Freiburg, Wittfrau Soda in Friedeberg a. O., C. Hein in Glas, Wittfrau Schulze und J. Beer in Goldberg, J. Ciffler in Görlitz, C. Zobel in Greifenberg i. Schl., J. Weis in Grünberg, Nachvoll in Glogau, H. Ledermann in Ober-Glogau, C. Neumann in Hainau, A. Seifert, C. Ludwig, B. Spehr und J. Scholz in Hirschberg, Erbe in Hohenfriedberg, Dr. Hiersemangel in Jauer, A. Werner in Landesbuth, C. Schneider in Langenbielau, G. Kschwisch und W. Gobel in Lauban, G. Dumlich und C. P. Grünberger in Liegnitz, C. Schwager in Wissa, Posen, A. Habel in Leobschütz, C. Schrich und F. Nothher in Löwenberg, C. Lachmann in Müllitz, J. A. Nidel in Münsterberg, A. Ciffert und B. Hindemith in Naumburg a. O., G. Buchmann in Reife, J. Kallert in Neumarkt, Wunisch in Neurede, A. Jüttner in Nimptsch, S. Schnell in Oppeln, H. Dessauer in Ratibor, J. Franke in Rawicz, A. Rathmann in Reichenbach, C. Schubert in Rothenburg, L. M. Nothtruff in Salzbun, Möhrs Erben in Schmiedeberg, H. Frommann und A. Greifenberg in Schweidnitz, R. Luchs in Schönau, W. Graff in Spremberg, J. Kempst in Groß-Strehlis, G. Dpik in Striegau, J. Heimbold und C. A. Ehler in Waldenburg, C. F. Liedl in Warmbrunn, A. Hübner in Poln.-Wartenberg, J. Haase in Wüste-Giersdorf, S. Hoffmann in Wüste-Waltersdorf, C. L. Menzner in Camenz, S. Spöhr in Zittau (Sachsen).

Zur gefälligen Beachtung.

Durch die stets wachsende Erweiterung unseres Wirkungskreises — namentlich nach den östlichen Gebieten des Landes — sowie das im gleichen Verhältnis sich mehrende Vertrauen unserer geehrten Geschäftsfreunde und Auftraggeber, haben wir uns veranlaßt gesehen, in **Posen** — jetzt Mühlentstraße 3a. — ein technisches Zweigbüro unserer hiesigen Maschinenbau-Anstalt, Eisengießerei und Dampfkessefabrik unter Vorstand unseres vielfährigen, mit reichen Erfahrungen ausgerüsteten Ingenieurs, Herrn **Eduard Maage**, einzurichten. Herr Maage ist befugt, zur Bequemlichkeit der uns fern wohnenden geehrten Herrschaften, die ohnehin mit Posen in näherer Beziehung stehen dürften, über alle die Aufträge, mit welchen man uns zur Ausführung beehren möchte, jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen, wie auch Geschäfte und darauf bezügliche Verträge in unserem Namen vollgiltig abzuschließen. Für vorkommende geeignete Fälle bitten wir, hierdun Anmerkung nehmen zu wollen.

Landsberg a. W., im April 1868.
Paucksch & Freund,
Maschinenbau-Gesellschaft. [1967]

Die Mundharmonikafabrik von **Fr. Müller**
in Zwögen bei Gera
empfiehlt sich zu Lieferungen aller gangbaren Sorten Mundharmonika's und verspricht bei stets schön gearbeiteter und gut gehender Waare die billigsten Preise. [4999]

Die Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von **B. Witteke** in Schweidnitz zeigt hierdurch an, daß in Breslau, Mauritiusplatz Nr. 7, meine Niederlage von verschiedenen Arten landwirthschaftlicher Maschinen gegründet worden ist. Vertretungen hat Herr **Schaumburg**, Fabrik engl. Drehrollen und Maschinen, Mauritiusplatz Nr. 7, übernommen. Zum bevorstehenden Wollmarkt bitte ich die Herren Dominal- und Auktional-Gutsbesitzer meine Niederlage gütigst zu berücksichtigen. [4998]

B. Witteke,
Eisengießerei und Fabrik landwirthsch. Maschinen zu Schweidnitz.

Schmiedeeiserne Pflüge
mit Stahlchar u. Stahlreichbreit, ein-, zwei- u. dreischarig, auf der Pariser Ausstellung mit der goldenen Medaille prämiirt, Tennant'sche Grubber, Ringel- und Prismen-Walzen empfiehlt die Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Gerathe von **H. F. Eckert**, Berlin, Kleine Frankfurterstraße 1. [1739]

Feinst gemahlener Graphit
wird in großen Qualitäten zu kaufen gewünscht. Franko-Offerten bis Mitte Juni unter Chiffre R. 889 sind zu richten an **A. Retemeyer's** Central-Zeitungs-Annoncen-Bureau in Berlin. [4934]

Gutsverpachtung.

Die im Neustettiner Kreise nicht weiter als 1 1/2 Meil. von einander belegenden Rittergüter 1. **Gros-Dallentzin** nebst den Borwerken Grünhof und Steinfurt, mit 9 Morgen Gärten, 3983 Morgen Ader, 337 Morgen Wiesen, 285 Morgen Bruchwiesen, 256 Morgen Bruchweiden und 50 Morgen Bruch, insgesammt 4635 Morgen Areal, 2. **Buchwald** mit etwa 8 Morgen Gärten, 2000 Morgen Ader, 212 Morgen Wiesen und 100 Morgen Sätzung, 3. **Borwert Rafin** mit 5 Morgen Gärten, 500 Morgen Ader und 25 Morgen Wiesen, 4. **Neuschäferei** mit 5 Morgen Gärten, 900 Morgen Ader, 70 Morgen Wiesen und 100 Morgen Sätzung, 5. **Storkow** mit 10 Morgen Gärten, 900 Morgen Ader und 150 Morgen Wiesen, sollen von mir im Wege der Licitation zusammen oder einzeln von Johanni d. J. Jahres ab auf 18 Jahre verpachtet werden. Zu diesem Zwecke habe ich zur Entgegennahme von Geboten einen Termin auf den **8. Juni d. J., Vorm. 10 Uhr**, im Wohngebäude des Rittergutes zu **Gros-Dallentzin** anberaunt. Die Verpachtbedingungen können in meinem Bureau eingesehen und in gedruckten Exemplaren à 5 Sgr. von mir bezogen werden. Die Beschichtigung der Güter wird nach vorheriger Anmeldung gestattet. Neustettin, den 9. Mai 1868. [1883] **Kuchenbahl**, Justizrath.

Das Rittergut Guntzschwitz nebst mehreren dazu gehörigen Auktional-Ländereien, gelegen an der Grenze des Ohlauer und Breslauer Kr., 2 1/2 M. südlich von Breslau, 1/2 M. von der Breslauer-Strebener Chaussee, in der Nähe von Jaderfabriken, befindet in dieser fruchtbaren Gegend als eins der besten Güter, soll ertheilungshalber in freiwilliger Subhastation am **15. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr**, an dem königl. Kreis-Gericht in Ohlau verkauft werden. [1961] Das Gut hat 994 Morgen Areal, wovon ca. 950 Morgen Ader, welcher durchweg aus braunem und grauen humosen Lehmboden besteht, der zum Anbau von Raps, Rüben, Klee, Luzerne und zu jeder Getreideart vorzüglich geeignet ist. Die gerichtliche Taxe ist auf 104,559 Thlr. 16 1/2 Sgr. festgesetzt. Der Viehstand besteht gegenwärtig aus 26 Pferden, 70 Stück Rindvieh, ca. 1000 Stück Schafe incl. Lämmer. Das Wohnhaus ist massiv und geräumig im Garten gelegen, mit schönen Erdvrons und Parkanlagen. Die Wirtschaftsgebäude sind sehr gut, größtentheils massiv, sämtliche Stallungen gemöblt. Dazu gehörig und verpachtet sind, eine massive Schmiede, ein Wirthshaus und eine in letzterem eingerichtete Käseerei. Käufern steht die Beschichtigung jeder Zeit frei. **Die Erben.**

Gin gut gebautes Haus, zu jedem Geschäft sich eignend, und in der schönsten Lage Schlesiens, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nur ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere durch **H. Goldbach** in Schweidnitz auf portofreie Anfragen. [4964]

Für Schänker.
Mein in der Nähe des Marktes gelegenes Haus nebst Ausschank bin ich Willens für den festen Preis von 1000 Thlr. mit 500 Thlr. Anzahlung baldigt zu verkaufen und ertheile nähere Auskunft der Kaufm. Hr. **A. Seiffert** in Jouno. [1939] Bund bei Krotoschin. **Berm. Brauermstr. Caroline Barthel.**

Gin gut gebautes comfortabel eingerichtetes Hotel mit großem Fremdenverkehr und bedeutendem Platzgeschäft, in der schönsten Gegend Schlesiens ist wegen Krankheit des Besitzers unter sehr soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Nur ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere durch Kaufmann Herrn **Gattel** in Hirschberg in Schlesien durch portofreie Anfragen. [1891]

Gin solides Haus in Halle a. d. S., dem beste Referenzen zur Seite stehen, sucht gute Artikel zum commissionsweisen Verkauf. Eigene Grundstücke mitten in der Stadt und nahe den Bahnhöfen bieten genügendes und vortheilhaftes Lager für alle Arten von Waare. Adressen mit genauer Angabe der Artikel und Bedingungen werden unter N. N. 100 poste rest, Halle a. d. Saale. [4775]

Haus-Verkauf.
Ich beabsichtige mein zu Ober-Salzbun, im Surbeitz, gelegenes massiv gebautes Fretshaus mit einem Verkaufsal, schönen freundlichen Wohnzimmern nebst Küche, Geseßräumen, Stallung, Wagentremise und Hofraum preiswürdig zu verkaufen. [1930] Näheres ertheilt: **C. F. J. Matthesius** in Salzbun.

Schutt.
Es sind noch mehrere tausend Fuhren Schutt heranzufahren, gegen gute Bezahlung, auf meinem Neubau, verlängerte Kurze-Gasse Nr. 17 und 18. **A. Seiffert.** [5770]

Ein Rittergut (Nr. 635) mit 730 Morg. Areal incl. 150 Morg. gutem Holzbestande, Holzwerth 12 000 Thlr., sehr gutem Baustande, gutem Inventar, herrschaftlichem Wohnhause, in der Grafschaft Glas, nahe der Stadt, in sehr angenehmer Gebirgsgegend gelegen, ist für 76,000 und 15,000 Thlr. Anzahlung bei sehr gesichertem Schuldverhältnis zu verkaufen. Näheres durch **D. v. Zerboni**, Breslau, Schmeidnitzer-Stadtgraben Nr. 29. [4991]

Damenschneider-Arbeit, Weißnähen und Waschezeichnen wird schnell und sauber fertiggestellt. **Klosterstr. 17** im Hofe rechts. [4934]

Zum Beginn der Bade-Saison erlaube ich mir das geehrte Publikum auf mein neu eingerichtetes

Winter - Wellen - Bad
bei einer Temperatur von 19-20 Grad R. aufmerksam zu machen. Gleichzeitig empfehle ich meine neu errichteten **Porzellan - Wannen - Bäder** der geneigten Beachtung.
Der Besitzer des Kroll'schen Bades.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am Weidendam Nr. 8 bei Herrn Nothher eine Conditorei eingerichtet habe, wo täglich eine große Auswahl frischer feiner Backwaaren und Gefrorenes zu haben ist. [6769]
Heinr. Lampe, Conditior, Alte Taschenstr. 3.

Bock- und Lagerbier
in vorzüglicher Qualität zu zeitgemäßen Preisen empfiehlt:
Breslau, Mai 1868. [4982]
Aug. Weberbauer.

Wasser-Heil-Anstalt Königsbrunn,
ohnweit Dresden, Station Königstein. [3265]
Besitzer und Dirigent: Dr. Putzar.

Molkenkuranstalt Grnsdorf, österr. Schlesien.
Die diesjährige Saison dieser nächst der Bahn und Poststation Bielitz gelegenen wohl eingerichteten und beliebten Kuranstalt beginnt mit **24. Mai d. J.** Anfragen und Wohnungsanzeigen wollen an die Guts- und Badeverwaltung Grnsdorf bei Bielitz gerichtet werden.

Oberhemden in Leinen, Shirting und Piqué,
Kragen und Manchetten,
Nachthemden,
Unter-Beinkleider,
sowie eine große Auswahl
fertiger Damen - Wäsche
empfiehlt zu den billigsten Preisen: [5777]
M. Wolf,
57. Albrechts-Strasse 57. **Steppdecken.**

Eleganteste Neuheiten in Sonnenschirmen

sind eingetroffen und empfehle dieselben zu folgenden Preisen:
Seidene Sonnenschirme, pro Stück 20 Sgr., 25 Sgr., 1 und 1 1/2 Thlr.
Bessere Sorte mit Futter, pro Stück 1 1/2, 1 1/2 und 1 1/2 Thlr.
Entre-deux in schwerster Seide und kostbaren Gestellen, pro Stück 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4-5 Thlr. [4980]
im Hotel zum blauen Hirsch,
Ohlauerstraße 7, 1. Etage,
beim Schirmfabrikant **Alex. Sachs**,
aus Köln am Rhein.

Beweis für die Heilwirkung
der echten Hoff'schen Präparate.
Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. **Warschau**, 16. April 1868. Unterzeichneter ersucht, von Ihrem bekannten Malz-extract 60 Flaschen Transito Warschau an die Adresse des Herrn **Generallieutenant, Chef beim Stabe der Armee in Polen, Baron v. Minckewitz**, schleunigst absenden zu wollen. Im vorigen Jahre erhielten wir schon zwei Sendungen von Ihnen, die aber nach Epitaphen damals adressirt worden waren — wo dieselben nach Empfangnahme mit günstigem Erfolge auf dem Majorat **Witkewitzky** zur Anwendung kamen. Baron Ungern-Sternberg. — **Ameis** (Nieder-Oesterreich), 9. April 1868. „Ich ersuche um möglichst schnelle Zusendung von Ihren vortheilhaften und heilsamen Malzfabrikaten (Malz-extract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheitschocolade und Brustmalzbonbons).“ **Fr. Solzinger**, prakt. Arzt.
Vor Fälschung wird gewarnt!
Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten halten stets Lager: [4972]

Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt 42.
S. G. Schwarz, Ohlauerstraße 21.

Grosser Möbel-Ausverkauf
unterm Kostenpreiso
wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts
von [4533]
F. Haller, Neue Taschenstrasse 9.

Von natürlichem Mineralbrunnen 1868er Fällung
erhalte auch in diesem Jahre fortwährend neue Zusendungen direct von den Quellen
Gustav Friederici,
Schweidnitzerstraße Nr. 28. [4994]

Medizinisch-diätetische Präparate

aus der Malz-Extract-Fabrik M. Diener, Stuttgart.

Von einem geprüften Apotheker und Chemiker mit Dampf und in Vacuum dargestellt.

Genau nach der Vorschrift des Herrn Professors von

Liebig's

herbeitetes reines

Malz-Extract

(Kein sogenanntes Gesundheits-Bier).

Reinstes wohlgeschmecktestes Linderungs- und Heilmittel gegen Husten, Heiserkeit, Bräut- und Halsleiden.

Vollständiges wohlgeschmeckendes Ersatzmittel des Leberthrans.

Liebig's

Nahrungsmittel für Säuglinge, schwächliche Kinder und Reconvalescenten

in Extractform (löslich).

Vollständiger Ersatz der Muttermilch.

Giebt durch einfaches Auflösen in warmer Milch die berühmte Liebig'sche „Suppe für Säuglinge“, die nicht bloß ein Ersatz der Muttermilch für diese, sondern auch ein höchst concentrirtes, leicht verdauliches Nahrungsmittel für schwächliche, scrophulöse Kinder, geschwächte Kranke (Bleich- und Schwindlichtige), Typhus-Reconvalescenten und überhaupt für alle Diejenigen ist, die an schwachem Magen und Verdauungsstörungen leiden.

Beide Präparate sind in Flacons zu 8 und 13 Sgr. vorräthig.

Haupt-Depot für Breslau und ganz Schlesien bei

B. Altmann in Breslau, Königsplatz 3b.

Ferner in Breslau vorräthig bei den Herren: Hermann Strauß, Riemerzeile. Gustav Scholz, Schweidnitzerstraße. Oscar Giesler, Junkernstr. 33. H. Hoffmann, Königsplatz u. Herrenstraße. Wegen Unter-Depots wende man sich an das Haupt-Depot. Prospective gratis! Gratis-Flacons für Aerzte!

Wagen-Fabrik von A. L. Bahns, Dels in Schlesien.

offerirt eine bedeutende Auswahl eleganter Wagen unter Garantie zu den billigsten Preisen. Alle Wagen werden bei Entnahme von neuen zum angemessenen Preise als Zahlung mit angenommen. Vier Stück gebrauchte Wagen in gutem Zustande stehen billig zum Verkauf.

Dampf-Kaffee

à Pfd. 6 Sgr., 9 Sgr., 12 Sgr., 14 Sgr., 15 Sgr., 17 Sgr.

Feinste Dampf-Kaffee-Melange,

wie solche in Wien, Leipzig, Karlsbad u. getrunken wird, à Pfd. 15 Sgr. empfiehlt:

Julius Winkler, Colonial-Waaren-Handlung, Breslau, Neuschestrasse, im „breiten Stein.“

Zarnowitzer Cement,

vorzüglicher Qualität — Product der Natur — wird hiermit bestens empfohlen. [1304]

Die Cement-Fabrik von Elsner & Comp.

Die beste Glanzfettmasse für Leder,

welche sofort trocknet, wasserdicht macht und das Leder geschmeidig erhält, ist unser Vituricin in schwarz und braun mit Matt- und Hochglanz, in Flaschen à 4 und 7 1/2 Sgr., das Pfd. 15 Sgr.

Haertter & Franke,

chemisch-technische Fabrik, Breslau, Comptoir: Weidenstrasse Nr. 2.

Ein Rittergut,

(Nr. 476) mit 775 Morgen Areal, incl. 180 Morg. Wiesen, (gut arrodirt), gutem Inventar und Bauhand, schönem herrschaftlichen Wohnhaus im Park, in Nähe mehrerer Städte und der Chaussee, 1 1/2 Stunden von dem Bahnhof und 2 1/2 Stunden von Breslau, per Bahn und Wagen zu erreichen, ist für 51,000 Thlr. und 15,000 Thlr. Anzahlung, bei sehr gesichertem Hypothekensatz zu verkaufen. Näheres durch D. v. Berbon, Breslau, Schweidnitzerstadtgraben 29. [4990]

Ein Haus, beste Lage, zu verkaufen, oder zu verkaufen gegen einen gerichtsstreitigen mit Ader in der Nähe von Breslau. [5776] Näheres Schulbrücke 24, im Gewölbe.

Couvert-Fabrik

Petzold & Comp., Dresden. [4871] Verkauf à Sorte von 500. Stück ab, prompte Liefer., Muster u. Preisliste gratis.

Zum Ausverkauf

Schmiedebrücke 28 werden feine Strohhüte, welche 2 bis 3 Thaler gekostet haben, für 15 Sgr. verk., ebenso werden daselbst alle Arten Schuhe und ein sehr großes Lager seidener Bänder zu auffallend billigen Preisen verkauft.

Acétine,

Essenz zur Vertreibung der Hühneraugen

Durch das Ueberpinseln der Hühneraugen oder der harten Hautstellen werden dieselben in kurzer Zeit schmerzlos abgelöst. Das Flacon 10 Sgr. mit Gebrauchsanweisung. [4984] E. G. Schwarz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Dinten, Siegelack, Streichhölzer, Nachtlichte

[4430] offerirt billigt und gut: Fabrik Julius Winkler, Breslau, Neuschestrasse Nr. 11.

Von Messner Apfelsinen

empfangt nach eine Sendung der schönsten Früchte [5794] Oscar Giesler, Südfrucht-, Delicat- u. Mineralbrunnen-Handl.

Allein zur Weltausstellung 1867 zugelassen.



Mastic-Lhomme-Lefort,

von den Gärtnern als bestes Mittel anerkannt, kalt zu pflanzeln

und die Narben der Bäume

und Sträucher heilen,

(mit Messer oder Spatel aufgetragen).

Angewandt in den Kaiserlichen und Königlich-französischen und fremden Baumschulen. Fabrik 162 rue de Paris in Paris (Velleville). Niederlage in Breslau bei Hrn. G. G. Grob, Neumarkt 42. [4212]

Wein, Liqueur- und Cigaretten-Etiquettes

empfehlen in größter Auswahl billigt das lith. Inst. M. Kemberg, Roßmarkt 9. [4417]

Zum Einkauf gesucht:

Brillanten, Perlen, Antiken, Gold und Silber bei Gütentag & Co., Riemerzeile Nr. 9. [4557]

Franz Christoph's

Fußboden-Glanzlad,

rein gelbbraun u. mahagonifärbig.

Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Aufstrich hart und fest mit schönem, gegen Masse haltbarem Glanz, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung dauerhafter, wie jeder andre Anstrich. Das Pfund 12 Sgr.

Schwarzer Glanzlad

zu Holz, Eisen und Leder, das Pfd. 12 Sgr. Franz Christoph in Berlin. In Breslau zu haben bei: E. G. Schwarz, Ohlauerstraße Nr. 21. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

neue Matjesheringe, Bratheringe, Spedflundern,

neuer Zufuhr empfiehlt [4996] G. Donner, Stadgasse 29, Hering-, Sardellen-, Seefisch- u. Delicat.-Hdlg.

Die größte Auswahl Crinolinien zu billigen Fabrikpreisen bei Albert Fuchs, [4971] Königl. Hoflieferant, 49. Schweidnitzerstraße 40.

I fast neuer 7/8 oct. Mahagoni-Flügel Neumarkt Nr. 1, 3. Et., zu verk. [5782]

Drainröhren bester Qualität und in allen Dimensionen offeriren von ihrer Dampfziegelei bei Groß-Mochern: D. Marcuse & Co. in Breslau, Herrenstraße 27. [5720]

Neue engl. Matjes-Heringe bei Oscar Giesler, Junkernstr. Nr. 33. [5795]

Auf dem Dominium Giesdorf bei Namslau stehen nach der Schur zur Abnahme bereit 150 Stück Mutterschafe zur Zucht und 100 Stück Schöpfe als Wollträger. [1940]

Agenten-Gesuch. Für einen lohnenden, von Material- resp. Cigarren-Handlungen gekauft werden Artikel, wird ein thätiger Vertreter, welcher Schließen bereit, gesucht. Franco-Offerten unter Chiffre H. E. Nr. 96 befördert H. Engler's Annoncen-Bureau in Leipzig. [5000]

Die Stelle des zweiten Lehrers an unserer hiesigen Gemeindeschule ist mit einem jährlichen Gehalte von ppr. 200—250 Thlr. wird per 1. Juli er vacant und werden Bewerber israelitischer Confession zur Meldung aufgefordert. Lublitz, am 17. Mai 1868. Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde. [4986]

Ein geprüfter Elementarlehrer, mosaischen Glaubens, findet vom 1. Juni d. J. an meiner hiesigen Schule bei einem jährlichen Gehalte von 250 bis 300 Thlr. eine Anstellung. Bewerber wollen sich sofort unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei mir melden. Zarnowitz, den 15. Mai 1868. [1958] E. Schiefinger, Schul-Vorsteher.

Ein anständiges jüdisches Mädchen, welches die Küche gut versteht und in der Wirthschaft der Hausfrau zur Unterstützung dienen kann, aber nur eine solche, wird bei gutem Gehalt sofort oder von Johanni zu engagiren gewünscht. Meldungen wolle man unter Chiffre T. Z. 4 poste restante Ratibor fr. machen. [4921]

Eine geprüfte Erzieherin jüdischer Confession, musikalisch, wird zu 3 Mädchen im Alter von 15, 12 und 8 Jahren vom 1. Juli d. J. ab zu engagiren gesucht. Dieraus bezügliche Offerten werden erbeten unter der Adresse P. P. Neisse poste restante. [1948]

Für mein Hotel suche ich eine tüchtige Wirthschafterin mit guten Zeugnissen, die bereits schon in einem eben solchen Geschäft thätig war. Briefe und Zeugnisse werden fr. erbeten. [5761] Fedor Brud, Hotelbesitzer des „Prinz von Preußen“ in Ratibor.

Für mein Weißwaaren-, Seidenband- und Wollwaaren-Geschäft wünsche ich einen jungen Mann als Lager-Commis. Hauptbedingung: Genaue Kenntniß der Branche und erwarde ich nur von sehr befähigten Meldungen nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit und Abschrift der Zeugnisse. [1966] B. Kronheim in Glogau.

Einen Commis suche zum baldigen Antritt oder per 1. Juli für mein Eisenwaaren- und Werkzeuggeschäft. [5783] Richard Standfuß.

Ein solider junger Mann mosaischen Glaubens, der in Buchführung und Correspondenz thätig ist, kann bei soliden Ansprüchen vom 1. Juli a. c. bei mir placirt werden. Meldungen werden unter Beifügung bezüglicher Zeugnisse baldigt erbeten. [1943] Wilh. Chogen in Biegenhals.

Ein gut eingeführter solider sicherer Reisender wird für eine leistungsfähige Cigarrenfabrik zum sofortigen Antritt gesucht. Referenzen und curriculum vitae su a. G. S. 15 in den Briefkasten der Schlesischen Zeitung. [1971]

Ein junger Mann, der seit 10 Jahren im Expeditions- und Commissions-Geschäft, augenblicklich in Opreußen arbeitet, sucht Veränderung wegen eine andere Stelle, entweder als Buchhalter, Cassirer, Correspondent oder Expedient. Gefällige frankirte Offerten werden unter B. B. 24 Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [1971]

Ein tüchtiger Buchhalter findet per 1. Juli d. J. Engagement. Näheres unter W. Z. 22, in der Expedition der Breslauer Zeitung. [5765]

Ein Commis wird für ein hiesiges Fabrikgeschäft zum Antritt am 1. Juli c. gesucht. — Anmeldungen Breslau A. Z. poste restante franko. [4939]

für ein Wein- und Cigarrengeschäft wird gesucht. Offerten sub D. 23 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [4970]

Der Wirthschafts-Inspectorposten auf dem kgl. Amte Sternalitz, Kreis Rosenburg ist vom 1. Juli ab vacant. Inhaber guter Zeugnisse, die schon längere Zeit größere Güter bewirthschaftet haben, militärfrei und der polnischen Sprache mächtig sind, können sich melden. [1969] von Damnitz.

Ein zuberl. Wirthsch.-Inspector, verheiratheter, gegenw. Oberbeamter auf einer groß. Herrschaft, sucht als Inspector auf einem größeren Gute Anstellung. Intelligenz, prakt. und theoret. Bildung, Energie und Kenntniß aller Branchen der Landwirtschaft befähigen ihn zur Uebernahme jeder größeren Stellung. Da ich den betref. Beamten seit Jahren kenne, nehme ich gern Veranlassung, denselben an gelegentlich zu empfehlen. Emil Kabath, Inhaber des L. Stangenischen Annoncen-Bureaus, Carlstraße 28. [4993]

Ein geschickter Architectur- u. Ornamenten-Zeichner findet ein Engagement. Die näheren Bedingungen zu erfragen bei C. Hönsch, [5744] Hof-Gürtler, Schmiedebrücke 38.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich per 1. Juli einen tüchtigen Destillateur mosaischer Confession, der mich zeitweise auch auf der Reise vertreten kann. [1949] Adolph Brud, Neisse.

Steindruckerei. Zum 1. Juli c. können einige geschickte, solide Steindrucker in meiner Druckerei dauernde Condition finden. [1965] Gleimw. D. S., Mai 1868. M. Krimmer.

Als Volontair wünscht ein junger Mann, Primaner, 22 Jahr alt, katholisch, der wegen Vermögenslosigkeit sein Studium aufgeben muß, in einem größeren Engros-Geschäfte oder Comptoir baldigt placirt zu werden. Offerten wird Hr. Kaufmann B. Spiegel in Beuthen D. S. entgegen zu nehmen die Güte haben. [4967]

Ein junger Mann (Christ), möglichst Secundaner, aus achtbarer Familie von hier, der sich der Handlung widmen will, findet Placement auf einem Comptoir. Offerten unter J. 101 poste restante. [5785]

Ein Ober-Tertianer von auswärts, 16 Jahre alt, der diese Oftern das Gymnasium verlassen hat und jetzt die Handelslehre besucht, sucht in einem recht umfangreichen hiesigen oder auswärtigen Waaren- oder Fabrikgeschäft die Aufnahme als Lehrling. Gefällige frankirte Offerten sub H. E. 96 nimmt die Expedition der Bresl. Zeitung entgegen. [1869]

Ein großes Gewölbe, Junkernstr. vis-à-vis der goldenen Gans, bis 1. Juli billig zu vermieten. Auskunft Nikolaistraße Nr. 8, in der Weinhandlung. [5796]

Ein gut eingeführter solider sicherer Reisender wird für eine leistungsfähige Cigarrenfabrik zum sofortigen Antritt gesucht. Referenzen und curriculum vitae su a. G. S. 15 in den Briefkasten der Schlesischen Zeitung. [1971]

Ein tüchtiger Buchhalter findet per 1. Juli d. J. Engagement. Näheres unter W. Z. 22, in der Expedition der Breslauer Zeitung. [5765]

Ein Commis wird für ein hiesiges Fabrikgeschäft zum Antritt am 1. Juli c. gesucht. — Anmeldungen Breslau A. Z. poste restante franko. [4939]

Ein gut eingeführter solider sicherer Reisender wird für eine leistungsfähige Cigarrenfabrik zum sofortigen Antritt gesucht. Referenzen und curriculum vitae su a. G. S. 15 in den Briefkasten der Schlesischen Zeitung. [1971]

Ein junger Mann, der seit 10 Jahren im Expeditions- und Commissions-Geschäft, augenblicklich in Opreußen arbeitet, sucht Veränderung wegen eine andere Stelle, entweder als Buchhalter, Cassirer, Correspondent oder Expedient. Gefällige frankirte Offerten werden unter B. B. 24 Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [1971]

Ein tüchtiger Buchhalter findet per 1. Juli d. J. Engagement. Näheres unter W. Z. 22, in der Expedition der Breslauer Zeitung. [5765]

Ein Commis wird für ein hiesiges Fabrikgeschäft zum Antritt am 1. Juli c. gesucht. — Anmeldungen Breslau A. Z. poste restante franko. [4939]

für ein Wein- und Cigarrengeschäft wird gesucht. Offerten sub D. 23 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [4970]

Der Wirthschafts-Inspectorposten auf dem kgl. Amte Sternalitz, Kreis Rosenburg ist vom 1. Juli ab vacant. Inhaber guter Zeugnisse, die schon längere Zeit größere Güter bewirthschaftet haben, militärfrei und der polnischen Sprache mächtig sind, können sich melden. [1969] von Damnitz.

Ein zuberl. Wirthsch.-Inspector, verheiratheter, gegenw. Oberbeamter auf einer groß. Herrschaft, sucht als Inspector auf einem größeren Gute Anstellung. Intelligenz, prakt. und theoret. Bildung, Energie und Kenntniß aller Branchen der Landwirtschaft befähigen ihn zur Uebernahme jeder größeren Stellung. Da ich den betref. Beamten seit Jahren kenne, nehme ich gern Veranlassung, denselben an gelegentlich zu empfehlen. Emil Kabath, Inhaber des L. Stangenischen Annoncen-Bureaus, Carlstraße 28. [4993]

Ein geschickter Architectur- u. Ornamenten-Zeichner findet ein Engagement. Die näheren Bedingungen zu erfragen bei C. Hönsch, [5744] Hof-Gürtler, Schmiedebrücke 38.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich per 1. Juli einen tüchtigen Destillateur mosaischer Confession, der mich zeitweise auch auf der Reise vertreten kann. [1949] Adolph Brud, Neisse.

Steindruckerei. Zum 1. Juli c. können einige geschickte, solide Steindrucker in meiner Druckerei dauernde Condition finden. [1965] Gleimw. D. S., Mai 1868. M. Krimmer.

Als Volontair wünscht ein junger Mann, Primaner, 22 Jahr alt, katholisch, der wegen Vermögenslosigkeit sein Studium aufgeben muß, in einem größeren Engros-Geschäfte oder Comptoir baldigt placirt zu werden. Offerten wird Hr. Kaufmann B. Spiegel in Beuthen D. S. entgegen zu nehmen die Güte haben. [4967]

Ein junger Mann (Christ), möglichst Secundaner, aus achtbarer Familie von hier, der sich der Handlung widmen will, findet Placement auf einem Comptoir. Offerten unter J. 101 poste restante. [5785]

Ein Ober-Tertianer von auswärts, 16 Jahre alt, der diese Oftern das Gymnasium verlassen hat und jetzt die Handelslehre besucht, sucht in einem recht umfangreichen hiesigen oder auswärtigen Waaren- oder Fabrikgeschäft die Aufnahme als Lehrling. Gefällige frankirte Offerten sub H. E. 96 nimmt die Expedition der Bresl. Zeitung entgegen. [1869]

Ein großes Gewölbe, Junkernstr. vis-à-vis der goldenen Gans, bis 1. Juli billig zu vermieten. Auskunft Nikolaistraße Nr. 8, in der Weinhandlung. [5796]

Ein gut eingeführter solider sicherer Reisender wird für eine leistungsfähige Cigarrenfabrik zum sofortigen Antritt gesucht. Referenzen und curriculum vitae su a. G. S. 15 in den Briefkasten der Schlesischen Zeitung. [1971]

Ein tüchtiger Buchhalter findet per 1. Juli d. J. Engagement. Näheres unter W. Z. 22, in der Expedition der Breslauer Zeitung. [5765]

Ein Commis wird für ein hiesiges Fabrikgeschäft zum Antritt am 1. Juli c. gesucht. — Anmeldungen Breslau A. Z. poste restante franko. [4939]

für ein Wein- und Cigarrengeschäft wird gesucht. Offerten sub D. 23 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [4970]

Der Wirthschafts-Inspectorposten auf dem kgl. Amte Sternalitz, Kreis Rosenburg ist vom 1. Juli ab vacant. Inhaber guter Zeugnisse, die schon längere Zeit größere Güter bewirthschaftet haben, militärfrei und der polnischen Sprache mächtig sind, können sich melden. [1969] von Damnitz.

Ein zuberl. Wirthsch.-Inspector, verheiratheter, gegenw. Oberbeamter auf einer groß. Herrschaft, sucht als Inspector auf einem größeren Gute Anstellung. Intelligenz, prakt. und theoret. Bildung, Energie und Kenntniß aller Branchen der Landwirtschaft befähigen ihn zur Uebernahme jeder größeren Stellung. Da ich den betref. Beamten seit Jahren kenne, nehme ich gern Veranlassung, denselben an gelegentlich zu empfehlen. Emil Kabath, Inhaber des L. Stangenischen Annoncen-Bureaus, Carlstraße 28. [4993]

Ein geschickter Architectur- u. Ornamenten-Zeichner findet ein Engagement. Die näheren Bedingungen zu erfragen bei C. Hönsch, [5744] Hof-Gürtler, Schmiedebrücke 38.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich per 1. Juli einen tüchtigen Destillateur mosaischer Confession, der mich zeitweise auch auf der Reise vertreten kann. [1949] Adolph Brud, Neisse.

Steindruckerei. Zum 1. Juli c. können einige geschickte, solide Steindrucker in meiner Druckerei dauernde Condition finden. [1965] Gleimw. D. S., Mai 1868. M. Krimmer.

Als Volontair wünscht ein junger Mann, Primaner, 22 Jahr alt, katholisch, der wegen Vermögenslosigkeit sein Studium aufgeben muß, in einem größeren Engros-Geschäfte oder Comptoir baldigt placirt zu werden. Offerten wird Hr. Kaufmann B. Spiegel in Beuthen D. S. entgegen zu nehmen die Güte haben. [4967]

Ein junger Mann (Christ), möglichst Secundaner, aus achtbarer Familie von hier, der sich der Handlung widmen will, findet Placement auf einem Comptoir. Offerten unter J. 101 poste restante. [5785]

Ein Ober-Tertianer von auswärts, 16 Jahre alt, der diese Oftern das Gymnasium verlassen hat und jetzt die Handelslehre besucht, sucht in einem recht umfangreichen hiesigen oder auswärtigen Waaren- oder Fabrikgeschäft die Aufnahme als Lehrling. Gefällige frankirte Offerten sub H. E. 96 nimmt die Expedition der Bresl. Zeitung entgegen. [1869]

Ein großes Gewölbe, Junkernstr. vis-à-vis der goldenen Gans, bis 1. Juli billig zu vermieten. Auskunft Nikolaistraße Nr. 8, in der Weinhandlung. [5796]

Ein gut eingeführter solider sicherer Reisender wird für eine leistungsfähige Cigarrenfabrik zum sofortigen Antritt gesucht. Referenzen und curriculum vitae su a. G. S. 15 in den Briefkasten der Schlesischen Zeitung. [1971]

Ein tüchtiger Buchhalter findet per 1. Juli d. J. Engagement. Näheres unter W. Z. 22, in der Expedition der Breslauer Zeitung. [5765]

Ein Commis wird für ein hiesiges Fabrikgeschäft zum Antritt am 1. Juli c. gesucht. — Anmeldungen Breslau A. Z. poste restante franko. [4939]

für ein Wein- und Cigarrengeschäft wird gesucht. Offerten sub D. 23 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [4970]

Ein Lehrling mit guten Vorkenntnissen findet in meinem Geschäft Aufnahme. [5627] Wilhelm Prager, Ring 16.

Ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen vertraut, findet in einem soliden Specerei- und Delicaten-Geschäft ein Untercommiss. Näheres bei Herrn [5784] Otto Lauterbach, Albrechtsstr. 27.

Der Unterzeichnete sucht zum Antritt am 1. Juli einen firmen und zuverlässigen Diener gegen hohes Gehalt. Nur Diejenigen, die durch ihre in Abschrift einzuführenden Zeugnisse nachweisen können, daß sie bei Herrschaften auf dem Lande jahrelang zur Zufriedenheit gedient haben, mögen sich schriftlich melden. [5742] Ruppertsdorf bei Strehlen, 16. Mai 1868. Graf Sauerma.

Ohlauerstr. 51, 3. Et. sind 4 Piecen zu Johanni zu vermieten. [5775]

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör ist Große Feldgasse 11 in der ersten Etage für Michaelis zu vermieten. Näheres par terre links. [5773]

Ring 49 ist das Parterre-Local, wozu große Räumlichkeiten gehören, zu vermieten; ebendasselbst der 3. Stock, wo die Fenster nach dem Hofe, der Zugang im Vorderhause, bald zu vermieten. [5788]

Püttnerstraße Nr. 5 ist die 2. und 3. Etage von Johanni ab zu vermieten; die zweite bestehend in 1 großen Entree, 4 Stuben, 3 Kloben, neu tapeziert, die dritte bestehend in 3 Stuben, 1 Cabinet. Auch können Stallung und Wagenplatz dazu gegeben werden. Das Nähere beim Haushalter daselbst. [5294]

Berlinerplatz Nr. 14 ist eine Wohnung im ersten Stock mit Ballon zu vermieten und Johanni zu beziehen. Näheres beim Wirth 1. Etage. [5749]

Albrechtsstraße 46 ist die zweite Etage zu vermieten. Näheres daselbst in der Kleiderhalle. [4860]

Ein Verkaufsladen mit Ladenstube u. s. w., am Markte, am verkehrsreichsten Platze der Stadt Löwenberg in Schlesien gelegen, ist zu vermieten und vom 1. October ab zu übernehmen. Das Nähere zu erfahren bei Julius Berner, Tuchfabrikant daselbst, Marktplatz 208. [1938]

Zu vermieten Ring 15 erste Etage, im Hofe, Aufgang vorn heraus, ist eine große Wohnung, auch als Geschäftsraum geeignet, zu Johanni zu vermieten. [5774]

Ohlauerstraße 8, von Johanni zu vermieten Stallung mit großer Wagen-Kemise, zu Waaren-Niederlage geeignet. Auskunft zu erfragen Ring Nr. 25, 2. Stock. [5772]

Die 2te Etage, Schmiedebrücke Nr. 57, ist zu vermieten, bald oder Johanni beziehbar. Näheres daselbst par terre. [5698]

König's Hotel, 33 Albrechts-Strasse 33. empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. 18. und 19. Mai. Ab. 10 U. Mg. 6 U. Nachm. 2 U.

Luftrud bei 0° 334°12 335°26 335°20
Luftwärme + 14,6 + 10,8 + 17,4
Thaupunkt + 8,3 + 5,0 + 5,4
Dunstfättigung 60pCt. 61pCt. 38pCt.
Wind N 1 N 1 N 1
Wetter heiter bewölkt heiter
Wärme der Ober + 13,0

Breslauer Börse vom 19. Mai 1868. Amtliche Notirungen.

Table with multiple columns listing market prices for various goods, bonds, and currencies. Includes sections for 'Inländische Fonds', 'Eisenbahn-Prioritäten', 'R. Oderufer', 'Krak. OS. Pr.-A.', 'Diverse Actien', 'Wechsel-Course', and 'Preise der Cerealien'.

Matte Haltung und fortdauernde Geschäftstillle, nur Amerikaner etwas höher. Berantw. Redacteur: Dr. Stein' in Vertretung Dr. Weis. — Druck von Graf, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.